

# Kommunaler Energie-Aktionsplan 'Klimastadt Geislingen' 2012–2020

Bürgerschaft und Gemeinderat, Verwaltung  
und Wirtschaft gestalten ihre gemeinsame Zukunft

**Bürgerdialog 2012**





Die Stadt Geislingen ist seit Dezember 2011 Mitglied im Europäischen Konvent der Bürgermeister (Covenant of Mayors).

Herausgeber:

Oliver Schmid

Bürgermeister Stadt Geislingen

Vorstadtstraße 9

D-72351 Geislingen (Zollernalbkreis)

[www.stadt-geislingen.de](http://www.stadt-geislingen.de)

Redaktion:

Oliver Schmid, Irene Scherer, Welf Schröter, Oliver Juriatti

Juli/November 2012

[www.klimastadt-geislingen.de](http://www.klimastadt-geislingen.de)

Der Bürgerdialog zur „Klimastadt Geislingen“ sowie die Blended-Learning-Kurse für Gemeinderäte, Bürgerschaft und Wirtschaft kamen mit der Unterstützung des EU-IEE-Projektes BEAM 21, der Talheimer Verlag, Medienberatung und Consulting GmbH, des Forum Soziale Technikgestaltung und des Weiterbildungsnetzwerkes TREWIRA Neckar-Alb zustande.

## Inhalt

### Energie-Aktionsplan „Klimastadt Geislingen“ 2012–2020

Bürgerschaft und Gemeinderat, Verwaltung und Wirtschaft  
gestalten ihre gemeinsame Zukunft – Bürgerdialog 2012

<b>A) Kurzfassung – Auf dem Weg zur „Klimastadt Geislingen“</b>	4
<b>B) Gesamtstrategie der „Klimastadt Geislingen“</b>	6
1. Von der „Sonnenstadt“ zur „Klimastadt“	6
2. Klimakompetenz für Gemeinderäte	9
3. Zusammenhalt bringt Klimaerhalt	16
4. Klimaschutzmaßnahmen vor dem Bürgerdialog 2012	19
5. „Kleines Drehbuch“ für die Schritte zur „Klimastadt“	25
6. Bürgerdialog 2012 zur „Klimastadt“	38
7. Der zentrale Klimabeschluss des Gemeinderates	52
8. Folgebeschlüsse des Gemeinderats der Stadt Geislingen	80
<b>C) Basis-Emissionsinventar 1990 und 2010</b>	84
1. Die offizielle Basisanalyse der KEA	84
2. Bericht der KEA (Claire Vasseur): Stadt Geislingen – Energie- und CO <sub>2</sub> -Bilanz 1990 und 2010	87
3. Kernaussagen der CO <sub>2</sub> -Basis-Emissionsbilanz	99
<b>D) Handlungsfelder bis 2020</b>	101
1. Aktivitäten und Maßnahmen 2012–2020	101

## A) Kurzfassung

### Auf dem Weg zur „Klimastadt Geislingen“

Die Stadt Geislingen (Zollernalbkreis/Baden-Württemberg) hat beschlossen, „Klimastadt“ zu werden. Dazu hat sie in einem mehrstufigen Verfahren in den Jahren 2010 und 2011 Kompetenz für die Erarbeitung eines kommunalen nachhaltigen Energieaktionsplanes (SEAP) bei Gemeinderäten, bei Bürgerinnen und Bürgern sowie im lokalen Handel und Gewerbe aufgebaut. Zahlreiche „Klimabotschafterinnen und Klimabotschafter“ tragen dieses Handlungswissen in die kommunale Zivilgesellschaft.

Im Jahr 2012 wurde auf Initiative des Gemeinderates ein sechsmonatiger offener und öffentlicher Bürgerdialog organisiert. Darin erarbeitete die Bürgerschaft 119 Klimaschutz-Ideen und ein Leitbild für die „Klimastadt Geislingen“. In einem von Bürgern selbst entworfenen Bewertungsverfahren wurden 25 vordringliche Projekte in fünf Schwerpunkten herausgefiltert. In einer Bürgerversammlung verabschiedete die Bürgerschaft das Leitbild und die Projektempfehlungen einstimmig. Der Gemeinderat nahm den Beschluss der Bürgerversammlung entgegen und bekräftigte ihn einstimmig als Energieaktionsplan. Im Leitbild heißt es unter anderem:

*Gemeinderat, Stadtverwaltung, Bürgerschaft und lokale Wirtschaft setzen sich in einem kommunalen Energieaktionsplan das Nah-Ziel, bis zum Jahr 2020 eine Verringerung des Ausstoßes von Kohlendioxid um 30 Prozent zu erreichen. Dazu nutzt die Kommune mit all ihren Beteiligten die Möglichkeiten der Energieeinsparung, der Energieeffizienz und des Ausbaus der erneuerbaren Energien wie etwa Wind, Photovoltaik, Solarthermie, Biomasse, Wasser und Erdwärme.*

*Als Fern-Ziel strebt die „Klimastadt“ über das Jahr 2020 hinaus an, in mehreren Schritten eine klimaneutrale Stadt zu werden. Die „Klimastadt Geislingen“ will mehr erneuerbare Energie erzeugen, als Energie auf ihrer Gemarkung verbraucht wird. Die „Klimastadt“ will mehr Treibhausgase einsparen, als sie selbst verursacht. Sie macht sich auf den Weg, der letztlich zum Abschied vom fossilen Zeitalter (Öl, Kohle etc.) und zu neuen Formen umweltfreundlicher Fortbewegung führt.*

Flankierend zum Bürgerdialog beauftragte die Stadtverwaltung die Klima- und Energieagentur des Landes Baden-Württemberg mit der vergleichenden Erstellung einer Energiebilanz der Stadt Geislingen für die Jahre 1990 und 2010.

Die Bürgerprojekte, die Energiebilanzen, die Gemeinderatsbeschlüsse, die Bereitstellung von Haushaltsmitteln, die Flächenbereitstellung für die Windkraft, die Gründung einer Bürgerenergiegenossenschaft, die Beantragung von Fördermitteln zur Einstellung einer Person für Klimamanagement und die starke Unterstützung durch das Bürgermeisteramt haben einen Energieaktionsplan mit anspruchsvollem CO<sub>2</sub>-Einsparziel möglich gemacht.



Ein neu geschaffener, moderierter bürgerschaftlicher „Arbeitskreis Klimastadt“ mit direktem Antragsrecht im Gemeinderat begleitet die Umsetzung des Energieaktionsplanes (SEAP) und die Gestaltung der „Klimastadt Geislingen“ in den kommenden Jahren. Ein begleitendes Vorhaben unter dem Titel „Zusammenhalt bringt Klimaerhalt“ sichert die soziale Verträglichkeit der Maßnahmen auf dem Weg zu einem ehrgeizigen Klimaschutz.



## B) Gesamtstrategie der „Klimastadt Geislingen“

### B.1 Von der „Sonnenstadt“ zur „Klimastadt“

Die Stadt Geislingen mit ihren Stadtteilen Erlaheim und Binsdorf liegt am Rande der schwäbischen Alb inmitten des Zollernalbkreises in Baden-Württemberg. Die Stadt ist bekannt für ihre hohe Anzahl an Sonnentagen pro Jahr. Früh gab sich die Kommune den Namen „Sonnenstadt“.



In der Stadt sind auf 3.195 ha Fläche, davon 1.207 ha Wald, zusammen 5.973 Einwohner (Stand 30. Juni 2012) zuhause. Geislingen liegt 577 m ü. NN. Der Ort ist verkehrlich bestens an alle wichtigen Infrastrukturen angebunden. Die Kommune ist von mittelständischen Betrieben, Handel und Handwerk geprägt. Eine große Zahl von Beschäftigten pendelt täglich in andere Industrie- und Gewerbegebiete der Region aus. Die Kommunalpolitik legt insbesondere auf die Kinder- und Familienfreundlichkeit einen großen Wert.

Im Jahr 2010 startete in der „Sonnenstadt Geislingen“ eine breit angelegte Initiative, um sich zur „Klimastadt“ weiterzuentwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, schlug Bürgermeister Oliver Schmid ein mehrstufiges Verfahren vor:

#### *Stufe eins: Kompetenzaufbau 2010–2011*

In einer ersten Stufe sollen die Mitglieder des örtlichen Gemeinderates (alle politischen Fraktionen) zu einem Weiterbildungskurs über kommunalen Klimaschutz eingeladen werden. Danach werden Bürgerinnen und Bürger in einem offenen Findungsverfahren motiviert, an einem vergleichbaren Kurs teilzunehmen.

men. Ergänzt wird das Angebot durch einen Kurs für Vertreterinnen und Vertreter aus dem lokalen Gewerbe, Handel und Handwerk – organisiert im HGV Handel- und Gewerbeverein. Am Ende erhalten die Absolventinnen und Absolventen der Kurse vom Gemeinderat für das neue Ehrenamt den Titel „Klimabotschafterin bzw. Klimabotschafter der ‚Klimastadt Geislingen‘“.

### *Stufe zwei: Bürgerdialog 2012*

Nach der Phase des Kompetenzaufbaus und der Bildung des Multiplikatoren-teams der Klimabotschafter startet der sechsmonatige offene und öffentliche Bürgerdialog. Diesem Dialog liegt keine Vorgabe, kein Vorschlag des Gemeinderates oder der Stadtverwaltung zur Abstimmung vor. Vielmehr sind die Bürgerinnen und Bürger aufgerufen, selbst Vorschläge für den kommunalen Klimaschutz zu erarbeiten und damit die wesentlichen Grundlagen für den kommunalen Energieaktionsplan zu entwickeln. Auch ein Leitbild soll durch die eigenständige Tätigkeit der Bürgerschaft im Rahmen eines von neutraler Seite moderierten Bürgerdialoges samt Bürgerversammlungen entstehen. Flankiert wird der Bürgerdialog durch die von der Verwaltung beauftragte Erstellung einer Basisenergiebilanz für die Jahre 1990 und 2010.

### *Stufe drei: Gemeinderat als Herr des Verfahrens 2012*

Nach der Verabschiedung des Konzeptes für einen kommunalen Energieaktionsplan und der dazugehörigen Projekte sowie des Leitbildes durch den Bürgerdialog und eine offizielle rechtlich abgesicherte Bürgerversammlung berät der Gemeinderat das Votum der Bürgerschaft und fasst seine Beschlüsse. Der Gemeinderat beschließt eine Zielvereinbarung (Menge der CO<sub>2</sub>-Reduzierung bis zum Jahr 2020).

### *Stufe vier: Beginn der operativen Umsetzung und des Projektmanagements – mit öffentlicher Begleitung durch die Bürgerschaft 2012–2020*

Die operative Umsetzung der Voten der Bürgerschaft und der Beschlüsse des Gemeinderates sollen durch die Bereitstellung von Ressourcen und durch die

Einfügung einer Stelle einer Klimamanagerin/eines Klimamanagers beschleunigt werden. Die Bildung eines bürgerschaftlichen „Arbeitskreises Klimastadt“ soll die Beteiligung der Bürgerschaft über die Folgejahre dauerhaft möglich machen. Die Umsetzung wird zusätzlich durch ein Projekt zur Stabilisierung sozialer Kohäsion in der Stadt sensibilisiert.

Die bürgerschaftliche Partizipation im Bürgerdialog sowie über den Arbeitskreis danach wird mit Hilfe eines neutralen auswärtigen Moderationsteams gestützt.

Ein besonderes Kennzeichen und ein Alleinstellungsmerkmal des Geislinger Weges zur „Klimastadt“ ist die starke Rolle der Bürgerschaft und der Bürgerpartizipation. Nicht der Gemeinderat oder die Stadtverwaltung legen ein fertiges Konzept für Klimaschutzmaßnahmen vor und bitten die Bürger um Zustimmung. Sondern in einem vom Gemeinderat als Herr des Verfahrens beschlossenen Bürgerdialog erstellen die Bürgerinnen und Bürger eigenständig Ideen, Konzepte, Maßnahmen, bewerten sie selbstständig, priorisieren sie und fassen die Projektvorschläge in Schwerpunktfelder zusammen. Erst dann beginnt der Gemeinderat mit seiner hoheitlichen Befassung.

Eine solche Umkehrung eines traditionellen Politikansatzes hin zu einem vertrauensvollen sozialen Innovationsprozess gibt den Ergebnissen eine besonders hohe Glaubwürdigkeit, Akzeptabilität und Akzeptanz.

## B.2 Klimakompetenz für Gemeinderäte

Die Stadt Geislingen ist zusammen mit mehreren Partnern aus der Region Teil des von der Europäischen Union über ein IEE-Programm geförderten Projektes „BEAM 21“ geworden. Das Lernangebot BEAM 21 vermittelt Gemeinderäten in zwölf Blended-Learning-Schritten praktisches Wissen für den Weg zur Klimakommune

### *Ein Erfahrungsbericht*

Zunächst saßen die Mitglieder des Gemeinderates aus der Stadt Geislingen im baden-württembergischen Zollernalbkreis noch zurückhaltend im Halbrund des Computerraumes der örtlichen Hauptschule und hörten vom Weiterbildungsangebot BEAM 21, das ihnen ihr Bürgermeister Oliver Schmid mit so viel Wärme ans Herz legte. Der Familienvater sprach ihre Verantwortung an: Unabhängig davon, wie die internationalen Klima-Verhandlungen ausgingen, „müssen wir vor Ort in den Kommunen mehr für den Klimaschutz tun. Hier gibt es noch erhebliche ungenutzte Potenziale, um CO<sub>2</sub> einzusparen. Kommunen gehören zu den wichtigsten Akteuren, wenn es darum geht, Treibhausgase zu reduzieren. Wir stehen in der Verantwortung für unsere Kinder.“ Drei Monate später nach Ende des neuartigen Kurses hatte sich das Zögern in eine neue Aufbruchstimmung verwandelt. Alle Teilnehmenden aus unterschiedlichen politischen Denkrichtungen sprachen sich einmütig nachdrücklich dafür aus, für ihre Stadt Wege hin zu einem nachhaltigen kommunalen Energie-Aktions-Plan zu suchen. Der Kurs mit neuem Thema und neuer Lernmethode entfaltete Motivation und Handlungswillen.

Hinter dem eindrucksvollen Lernerfolg steht ein inhaltliches und didaktisches Konzept, das sich an Personen richtet, die neben ihrem Beruf ehrenamtlich in den Abendstunden als Gemeinderäte tätig sind. Nicht die Schulung von Fachexperten will BEAM 21 erreichen, sondern Orientierungswissen und Kenntnisse über Zusammenhänge sollen vermittelt werden. Mit welchen Maßnahmen und mit welchem ineinandergreifenden Konzept kann eine Stadt bis zu einem vereinbarten Termin eine große Menge Treibhausgase einsparen?

Das Weiterbildungsangebot BEAM 21 verknüpft einzelne Handlungsstränge der Bereiche Energieeffizienz, Energieeinsparung und den Ausbau erneuerbarer Energie in den Feldern Gebäudesanierung, Wärmedämmung, Verkehr, Digitalisierung der Verwaltung (E-Government), Vergabe, Beschaffung, Elektronisierung der Stromnetze etc. zu einem ganzheitlichen Bild. Um den Lernerfolg zu ermöglichen, muss dabei didaktisch die hohe Komplexität der inneren Zusammenhänge soweit verständlich gemacht werden, dass Handelnde mit unterschiedlichsten Bildungsvoraussetzungen einen Zugang finden. Das Lernziel des Kurses besteht nicht in der Vertiefung der Einzelkenntnisse über Solarlächer oder LED-Leuchten sondern in der Fähigkeit, einen Aktionsplan anzustoßen und zu beschließen, der alle Akteure in der Stadt von der Verwaltung bis zum Handwerk, von der Schule bis zu den Privathaushalten, von der Jugend bis zu den Sportvereinen für die Erreichung eines gemeinsamen Klimazieles gewinnt. BEAM 21 folgt damit den Leitideen der europäischen „Versammlung der Bürgermeister“ (Covenant of Mayors).

BEAM 21 baut Kompetenz bei gewählten Vertreterinnen und Vertretern genauso auf wie bei Akteuren des bürgerschaftlichen Engagements. Das Ziel einer „Klimastadt“ ist nur dann umsetzbar, wenn die Bürgerschaft diese Zielvereinbarung aktiv lebt und in der Entwicklung des Aktionsplanes von Anfang an impulsgebend beteiligt ist. BEAM 21 stärkt die Kompetenz des Gemeinderates und stärkt die kommunale Demokratie. Fachlicher und demokratischer Diskurs greifen ineinander. Das Lernen bedeutet dabei, Komplexität zu erfassen, sie reduzieren zu können und die Inhalte verständlich an Dritte motivierend weiterzugeben.

Ein wichtiger Baustein des Lernangebotes liegt auch in seinem Denkansatz, ein kommunales Klimakonzept gerade auch als Strategie einer innovativen Wirtschaftsförderung für Kleinbetriebe, Handel, Handwerk, Beschäftigte und Selbstständige zu verstehen. So besehen ist eine CO<sub>2</sub>-Reduzierung ein wirtschaftsstruktureller Weg zur Unterstützung dezentraler Betriebe im Flächenraum.

## **Lernangebot BEAM 21 – Zwölf Schritte zu mehr Handlungskompetenz und zum kommunalen Energie-Aktions-Plan**

1. Warum sollte sich eine Gemeinderätin bzw. Gemeinderat mit dem Thema kommunaler Energieverbrauch und CO<sub>2</sub>-Minimierung befassen?
2. Was sagen Wissenschaft und Forschung zum Thema Klimawandel, Energienutzung und zur Notwendigkeit der Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes?
3. Was strebt die europäische Politik an und welche nationalstaatlichen Rahmenbedingungen und Strategien gibt es?
4. Welche Handlungsfelder gibt es auf kommunaler Ebene innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung?
5. Welche beispielhaften und guten Energieeinspar-Lösungen gibt es in anderen Städten und Gemeinden?
6. Welche Vorteile und Chancen entstehen für Wirtschaft und Arbeitsplätze durch mehr Energieeffizienz und CO<sub>2</sub>-Reduzierung?
7. Wie können moderne digitale Infrastrukturen und virtuelle Prozess-Konzepte wie Electronic Government und E-Energy in Stadt und Stadtverwaltung helfen?
8. Welche Ziele und welche Umsetzungsstrategien sollte ein Gemeinderat im Hinblick auf Stadt und Region verfolgen? Welche Bewertungskriterien sollten berücksichtigt werden?
9. Wie können Bürgerinnen und Bürger, Vereine und das bürgerschaftliche Engagement einbezogen werden?
10. Wie kann ein kommunaler nachhaltiger Energieplan entstehen? Wer kann bei der Erarbeitung helfen? Welche Investitionen, Kostenstrukturen und Wirtschaftlichkeiten sind zu bedenken?
11. Wie kann der nachhaltige Energie-Aktions-Plan optimal umgesetzt werden? Wer sollte mit wem wie zusammenarbeiten?
12. Handlungsempfehlungen und Checkliste für kommunalpolitisch Aktive innerhalb und außerhalb des Gemeinderates

Das Lernangebot BEAM 21 nimmt organisatorisch darauf Rücksicht, dass Gemeinderäte und ehrenamtlich Tätige in der Regel nur über ein enges Zeitbudget verfügen, das langes Verweilen in Präsenzsitzungen einschränkt. Deshalb wurde für den Kurs die Lernmethode des Blended Learning gewählt. Die

Kombination des betreuten Lernens vor Ort in der Gruppe mit dem betreuten Alleinlernen per Internet eröffnet flexible Lernkulturen. Die individuelle Zeitsouveränität und die gleichzeitige Vernetztheit im gemeinsamen Online-Lernraum wirken aktivierend. Der Kurs umfasst vier Präsenzen, Online-Chats und dreißig Stunden tutoriell begleitete Eigenarbeit verteilt auf zwölf Wochen. Das Konzept hatte das Forum Soziale Technikgestaltung über Jahre hinweg erfolgreich erprobt. Umgesetzt wird es mit Hilfe der Open-Source-Lernplattform Moodle.

Unter dem Namen „BEAM 21“ gab die Europäische Kommission parallel zum Kopenhagener Klimagipfel 2009 den Startschuss für dieses europaweit außergewöhnliche Projekt, an dem 14 Partner aus 9 Ländern in 9 Sprachen zusammenarbeiten. Das Projekt wird durch das Programm „Intelligent Energy Europe“ (IEE) der Europäischen Kommission gefördert. Die zentrale Federführung des Vorhabens BEAM 21 liegt bei der Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg, die das Projekt gemeinsam mit der Hochschule Eberswalde und dem Forum Soziale Technikgestaltung initiierte. Zu den Projektpartnern gehören Energieagenturen, Umwelt- und Energieberater, Umweltorganisationen und Bildungseinrichtungen aus Polen, Tschechien, Lettland, Litauen, Frankreich, Rumänien, Bulgarien, Österreich und Deutschland. Mehr als 60 Städte aus den genannten Ländern haben sich bereits bereit erklärt, das Weiterbildungsangebot zu nutzen. Zu diesem Kreis der Kommunen gehören unter anderem Villeurbanne (Stadtgebiet von Lyon), Warschau, Potsdam, Wien Josefstadt und viele kleinere Städte. Aus Deutschland beteiligen sich die Städte Potsdam, Tübingen, Balingen, Geislingen (ZAK), Eberswalde, Michendorf, Rathenow, Lübbecke. Das Akronym BEAM 21 steht für „Blended capacity-building on sustainable energy measures and action plans for European municipalities“. BEAM 21 wurde vom Bund im bundesweiten Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ als „Ausgewählter Ort 2011“ ausgezeichnet.

Kontakt: Irene Scherer [scherer@talheimer.de](mailto:scherer@talheimer.de)  
und Welf Schröter [schroeter@talheimer.de](mailto:schroeter@talheimer.de)



*Geislinger Gemeinderäte im Blended-Learning-Kurs BEAM 21 im Herbst 2010.*

Der Kurs in Geislingen war eine Art Generalprobe. Der neue Kurs wurde in Geislingen pilotiert. Danach wurde er 2011/2012 in neun Sprachen übersetzt und über das europäische BEAM21-Netzwerk von Geislingen aus in die genannten Partner-Länder weitergegeben. Die Geislinger Gemeinderäte haben den Weg geebnet für Gemeinderäte in ganz Europa. Dieses Selbstbewusstsein beflügelte alle Beteiligten im Zollerndalbkreis.



**BEAM21**

BLENDED CAPACITY-BUILDING  
ON SUSTAINABLE ENERGY MEASURES  
AND ACTION PLANS FOR EUROPEAN  
MUNICIPALITIES

**trewira.de**

## Zertifikat

Herr/Frau .....

hat an dem BEAM21-Blended-Learning-Kurs „12 Schritte zu mehr Handlungskompetenz und zum kommunalen Energie-Aktions-Plan“ vom 27. September 2010 bis zum 31. Januar 2011 mit Erfolg teilgenommen. Der Kurs gab einen Überblick über die Themen „Unsere Stadt wird zukunftsfähig – Wege zu mehr Energieeffizienz – Kluge Maßnahmen zur Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes“.

### **Kursinhalte:**

1. Warum sollte sich eine Gemeinderätin bzw. ein Gemeinderat mit dem Thema kommunaler Energieverbrauch und CO<sub>2</sub>-Minimierung befassen?
2. Was sagen Wissenschaft und Forschung zum Thema Klimawandel, Energienutzung und zur Notwendigkeit der Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes?
3. Was strebt die europäische Politik an und welche nationalstaatlichen Rahmenbedingungen und Strategien gibt es?
4. Welche Handlungsfelder gibt es auf kommunaler Ebene innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung?
5. Welche beispielhaften guten Energieeinspar-Lösungen gibt es in anderen Städten und Gemeinden?
6. Welche Vorteile und Chancen entstehen für Wirtschaft und Arbeitsplätze durch mehr Energieeffizienz und CO<sub>2</sub>-Reduzierung?
7. Wie können moderne digitale Infrastrukturen und moderne virtuelle Prozess-Konzepte wie Electronic Government und E-Energy in Stadt und Stadtverwaltung helfen?

8. Welche Ziele und welche Umsetzungsstrategie sollte ein Gemeinderat im Hinblick auf Stadt und Region verfolgen? Welche Bewertungskriterien sollten berücksichtigt werden?
9. Wie können Bürgerinnen und Bürger, Vereine und das bürgerschaftliche Engagement einbezogen werden?
10. Wie kann ein kommunaler nachhaltiger Energieplan entstehen? Wer kann bei der Erarbeitung helfen? Welche Investitionen, Kostenstrukturen und Wirtschaftlichkeiten sind zu bedenken?
11. Wie kann der nachhaltige Energie-Aktions-Plan optimal umgesetzt werden? Wer sollte mit wem wie zusammenarbeiten?
12. Handlungsempfehlungen und Checkliste für kommunalpolitische Aktive innerhalb und außerhalb des Gemeinderats – Modelle der Qualitätssicherung und des nachgehenden Monitoring – Weiterführende Links und Literatur

### **Kursform:**

Kombination aus klassischem Präsenzunterricht, Online-Selbstlernphasen und Betreuung durch Online-Tutoren (Blended Learning)

### **Kursdauer:**

16 UE Präsenzunterricht, Online-Selbstlernphasen (12 Kapitel mit 61 WBT-Einheiten) und Betreuung durch Online-Tutoren (Blended Learning). Insgesamt 50 Stunden Lernzeit.

Durchgeführt wurde der Kurs mit Unterstützung der Stadt Geislingen vom Team des Projektes BEAM21 und des Forum Soziale Technikgestaltung / talheimer: Irene Scherer und Welf Schröter. Der Kurs mit Einstiegs- und Orientierungswissen basiert auf den Ergebnissen der Fachhochschule Eberswalde und der Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg. Das Online-Weiterbildungsangebot wurde entwickelt vom Forum Soziale Technikgestaltung / talheimer im Rahmen des von der EU-Kommission geförderten Vorhabens BEAM21 als Teil des Programms „Intelligent Energy Europe – (IEE)“.

Mössingen-Talheim, den 31. Januar 2011

Irene Scherer  
talheimer consulting  
Projekt BEAM21

Welf Schröter  
Forum Soziale Technikgestaltung  
Projekt BEAM21



## B.3 Zusammenhalt bringt Klimaerhalt

Als notwendige begleitende soziale Sensibilisierungsmaßnahme auf dem Weg zur „Klimastadt“ initiierte die Stadt Geislingen das Projekt „Zusammenhalt bringt Klimaerhalt – Generationenübergreifend lernen, klimabewusst zu leben“ (2012–2013). Es soll dazu beitragen, die sozialen Folgen des Weges zur „Klimastadt“ berücksichtigen.

### *Konzeption*

Menschen verschiedenen Alters, Menschen aus verschiedenen Lebenslagen und Menschen aus verschiedenen Kulturen wollen ein zukunftsweisendes Lernmodell der Klimademokratie erarbeiten, erlernen und leben. Die Stadt Geislingen im Zollernalbkreis möchte nach dem Motto „Zusammenhalt bringt Klimaerhalt“ das Zusammenleben der Menschen stärken, den sozialen Zusammenhang (soziale Kohäsion) befördern und die Integration erleichtern.

In einem einjährigen Bürgerlerndiskurs sollen neue Haltungen für ein zivilgesellschaftliches Miteinander verknüpft werden mit der Verantwortung für Natur, Umwelt und Klima. Eine Bürgerkommune probt die Klimademokratie, indem nicht nur die Bürgerpartizipation stimuliert und weiterentwickelt wird, sondern dem Klima von morgen bereits heute eine Stimme in der kommunalen Öffentlichkeit gegeben wird. Dazu wird ein besonderer Bildungsprozess angestoßen.

Das Lernmodell „Zusammenhalt bringt Klimaerhalt“ will den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit eröffnen, eine neue Haltung zur Zukunft ihres Gemeinwesens zu gewinnen. Das Modell will die Kraft des gemeinschaftlichen Gestaltens entfalten und zeigen, dass Zukunft angesichts zahlreicher Bedrohungen nicht verloren sondern im Sinne des Gemeinwohls hoffnungsvoll gestaltbar ist.

Eine besondere Grundlage des Lernmodells „Zusammenhalt bringt Klimaerhalt“ ist der Kleeblatt-Ansatz: Vier große Ströme der Beeinflussung der Lebenslage in der Kommune sollen miteinander verbunden werden:

- Veränderungen und Unsicherheiten durch eine sich verändernde Welt von Wirtschaft, Beruf und Technik,
- Veränderungen und Verunsicherungen durch den erkennbaren Klimawandel,
- Veränderungen und Unsicherheiten durch eine älter werdende Gesellschaft und
- Veränderungen und Verunsicherungen durch das Entstehen einer globalen Gemeinschaft.

Diese vier Linien gilt es, im Lebensalltag von Frauen und Männern in der Stadt Geislingen mit seinen Teilorten Binsdorf und Erlaheim zu einer möglichen hoffnungsvollen Lebenshaltung zu formen. Dabei geht es nicht darum, in das Innere von Wirtschaft, Beruf und Technik hineinzuschauen, sondern deren Auswirkungen auf den sozialen Zusammenhalt in einer Stadt mit 6.000 Einwohnern im ländlichen Raum nachzuspüren: Wie bedrängen diese vier Faktoren das Alltagsbewusstsein der Bürgerinnen und Bürger und wie kann im Rahmen eines generationenübergreifenden Lernens von jungen, mittleren und älteren Menschen das soziale Miteinander bewusst wahrgenommen und betont werden?

Hier setzt der Bildungsprozess mit seinen Lernzielen an:

- Erwachsene erlernen, ihre eigene Lebenslage zu analysieren und beschreiben,
- Erwachsene erlernen, sich mit Menschen aus anderen Lebenslagen vergleichend auszutauschen und das Gemeinsame, die Vielfalt zu erkennen,
- Erwachsene erlernen, den Veränderungsdruck, unter dem sie stehen, zu kommunizieren,
- Erwachsene erlernen, individuelle Bereitschaft zur Veränderung als Chance für das Gemeinwesen zu erkennen,
- Erwachsene erlernen, am Beispiel Klimawandel gemeinsame Handlungskompetenz für ein klimabewusstes, nachhaltiges Leben in der gemeinsamen Stadt zu erwerben.

Dem Lernmodell „Zusammenhalt bringt Klimaerhalt“ geht es darum, durch gemeinsame öffentliche Lernprozesse den Mut zur Zukunft zurück zu gewinnen bzw. zu stärken. Mit dem Mut zur Zukunft können der Mut zur Verantwortung für die Gemeinschaft und der Mut zur Verantwortung für ein nachhaltiges Klima wachsen.

(Kontakt: Irene Scherer (scherer@talheimer.de) und Welf Schröter (schroeter@talheimer.de).

Die Ergebnisse des Vorhabens fließen über den bürgerschaftlichen „Arbeitskreis Klimastadt“ in das Umsetzungsmanagement des Energieaktionsplanes ein.

Das Vorhaben wird gefördert (2012–2013) im Rahmen des Programms „BNE Beispielhafter Projekte für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung“ von der LUBW – Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg in Karlsruhe. Die LUBW ist das Kompetenzzentrum des Landes Baden-Württemberg in Fragen des Umwelt- und Naturschutzes, des technischen Arbeitsschutzes, des Strahlenschutzes und der Produktsicherheit.

## **B.4 Klimaschutzmaßnahmen vor dem Bürgerdialog 2012**

Die Stadt Geislingen (Zollernalbkreis) hat sich in der Amtszeit von Bürgermeister Oliver Schmid (seit 2007) in verstärkter Weise dem Thema Klimaschutz und dem Ausbau der erneuerbaren Energie zugewandt. Das Leitziel heute lautet „Klimastadt Geislingen“.

### *Wichtige Vorarbeiten in den achtziger und neunziger Jahren*

Diese Entwicklung zeichnet sich schon in früher Zeit ab, da in den zurückliegenden Jahren an vielen städtischen Einrichtungen zum Teil erhebliche Investitionen im Bereich von energetischen Sanierungen getätigt wurden. Dies einerseits um CO<sub>2</sub>-Emissionen zu vermeiden, die städtischen Einrichtungen und Liegenschaften umweltfreundlicher zu betreiben und um andererseits, ganz pragmatisch, Energie und damit laufende Betriebskosten einzusparen. Aber auch in anderen Bereichen hat sich die Stadt Geislingen mehrfach in Pilotanwendungen für das Klima, die Einsparung von Energie und damit eine Senkung von schädlichen Umwelteinflüssen und Emissionen stark gemacht.

Bereits in den achtziger und neunziger Jahren haben Stadtverwaltung und Gemeinderat wichtige Initiativen zur Energieeinsparung und zum Einsatz erneuerbarer Energien ergriffen.

Im Rahmen eines Pilotprojektes wurde auf dem Dach der Schlossparkschule zur Beheizung des Schlossparkbades sowie des Lehrschwimmbeckens (Hallenbad) eine der ersten Vakuum-Solaranlagen errichtet. Seit der Sanierung des Schlossparkbades im Jahr 2005 wird das Wasser des Schlossparkbades mit einer Absorberanlage beheizt, dies bedeutet, dass für die Erwärmung des Wassers keine zusätzliche Heizung mit fossilen Brennstoffen nötig ist.

Seit Mitte der 90er Jahre hat die Stadt Geislingen ein umfangreiches Radwegenetz ausgewiesen und ausgeschildert. Dabei wurde insbesondere auf eine möglichst lü-

ckenlose Vernetzung mit den Nachbarkommunen geachtet. Vor wenigen Jahren wurden z. B. die Wohngebiete „Beinlen“ und „Beinleshalde“ an die Vernetzungsstelle beim Wanderparkplatz „Hörnle“ angebunden. Dies mit der Absicht, der Bevölkerung Anreize zu geben, kürzere Strecken mit dem Rad statt dem Pkw zurück zu legen.

Ab Mai 1999 beschäftigte die Stadt Geislingen als Pilotprojekt einen damals sogenannten „Energie- und Umweltberater“, der auf kommunaler Ebene einen großen Teil von Aufgaben übernahm, die heute bei den gängigen Energieagenturen beheimatet sind. Diese Sparte war zum damaligen Zeitpunkt völlig unbekannt. Seither wird durch die Stadt Geislingen ein regelmäßiges, jährliches Energieberichtswesen durchgeführt.

Für die Nutzung von erneuerbaren Energien startete die Stadt Geislingen ein Pilotprojekt: Im Zuge des Um- und Anbaus am Kindergarten Erlaheim im Juli 1999 wurde eine Photovoltaik-Anlage mit 1 kW montiert, zu einem Zeitpunkt als PV-Anlagen in der Bevölkerung kaum bekannt und die heutige staatliche Förderung noch nicht vorhanden war. Im Amtsblatt der Stadt Geislingen wurde immer wieder über die Investitionskosten, Erträge und Einspeisevergütung berichtet. Die Anlage ist vom benachbarten Naherholungs- bzw. Naturschutzgebiet „Eichberg“ einsehbar. In der Folge investierte die Bevölkerung im Teilort Erlaheim in so viele PV-Anlagen, dass Erlaheim über mehrere Jahre in der sogenannten Teilorts-Solar-Bundesliga innerhalb der ersten 20 platziert war. Zur selben Zeit wurde die Erarbeitung einer lokalen „Agenda 21“ für die Stadt Geislingen beschlossen.

Im Bereich der Straßenbeleuchtung ist die Stadt Geislingen im gesamten Stadtgebiet ebenfalls seit vielen Jahren an der Einsparung von Energie interessiert. Als eine der ersten Städte (im Einwohnergrößenvergleich) wurde im Jahr 1998 durch den Gemeinderat der Beschluss gefasst, eine technische Umrüstung von Quecksilberdampflampen (HQL) auf Natriumdampflampen (NAV) bei einer Erneuerung der Leuchtmittel durchzusetzen, was eine Energieeinsparung von 10 % pro Lampe entspricht. Derzeit wird etwa die Hälfte der Anliegerstraßen von Restbeständen an HQL-Leuchten auf die moderne LED-Technik umgerüstet. Bei gleicher Helligkeit werden dabei pro Lampe künftig nur noch 20 Watt statt bisher 80 Watt an Energie verbraucht werden.

Im Juli 1998 beschloss der Gemeinderat die Sanierung des Schulgebäudes Geislingen mit dessen Lehrschwimmbecken. Die Sanierung erfolgte in Form von einer Wärmedämmung, einer Erneuerung der Elektroinstallation und der Beleuchtung sowie einer Entfeuchtungsanlage.

Im Jahr 2002 wurde an der Schlossparkschule ein Erweiterungsbau errichtet. Dieser orientierte sich an für damalige Verhältnisse sehr hohen Maßgaben im Bereich Vollwärmeschutz.

### *Neue Impulse in den Jahren 2007 bis 2011*

Der größte Teil der Anstrengungen der Stadt Geislingen liegt zweifelsohne im Bereich der energetischen Sanierungen städtischer Liegenschaften. So wurden in den letzten Jahren fast alle städtischen Gebäude saniert.

In vielen städtischen Einrichtungen wurden erhebliche Investitionen für energetische Sanierungen getätigt, um CO<sub>2</sub>-Emissionen zu vermeiden, die städtischen Einrichtungen und Liegenschaften umweltfreundlicher zu betreiben und um andererseits, ganz pragmatisch, Energie und damit laufende Betriebskosten einzusparen.

Bei den Objekten Schlossparkschule Geislingen und der Mehrzweckhalle Binsdorf-Erlaheim wurde eine energetische Sanierung der Flachdächer durchgeführt. Die vorhandenen Flachdächer verfügten über eine – für heutige Maßstäbe – sehr geringe Wärmedämmung. Die vorhandene Kiesschicht wurde abgeräumt, dann wurde über der vorhandenen Abdichtung eine neue Wärmedämmung mit einer Stärke von ca. 10–14 cm und sehr hohen Wärmedämmeigenschaften eingebracht, darüber eine entsprechende Flachdachabdichtung. Danach wurde die Kiesschicht wieder aufgetragen. Hierdurch konnten hohe Wärmeverluste erheblich reduziert werden. Dies lässt sich bei der Schlossparkschule mit einer Einsparung von mindestens 6.000 Liter sowie bei der Mehrzweckhalle von 1.000–2.000 Liter Heizöl beziffern.

Auch bei der Sanierung der städtischen TSV-Halle konnten hervorragende Ergebnisse im energetischen Bereich erzielt werden. Allein durch die Isolierung der Dachflä-

che konnte eine sehr hohe Dachwärmedämmung mit einer nicht vermuteten Energieeinsparung im Bereich Heizöl (8.000 Liter statt 12.000 Liter jährlich) erzielt werden. Alleine diese Maßnahme amortisierte sich bereits nach Ablauf von zwei Jahren. Darüber hinaus erfolgten weitere Maßnahmen im Bereich der Fenster und Türen, sowie einer Wanddämmung.

Die Grundschule in Binsdorf und Erlaheim erhielt neue Fenster, zusätzlich wurde eine Pellets-Heizung eingebaut und derzeit ertüchtigt, um fossile Brennstoffe zu vermeiden.

Die Rathäuser in Geislingen, Erlaheim und Binsdorf sowie der Kindergarten in Binsdorf erhielten in den letzten 5 Jahren durchweg eine Isolierverglasung um den Wärmeverlust der Gebäude-Hüllfläche deutlich zu verringern.

Die Schlossparkschule erhielt gemeinsam mit dem Lehrschwimmbecken neue Fenster um den beachtlichen Wärmebedarf deutlich zu reduzieren.

Der Kindergarten in Binsdorf wurde generalsaniert, dabei wurden neue Fenster sowie eine Dachdämmung und teilweise ein neuer Wandaufbau eingefügt.

Im Stadtteil Erlaheim wurde ein neues Feuerwehrhaus errichtet. Natürlich wurde hierbei der heutige Wärmedämmstandard zugrunde gelegt. Beheizt wird das Feuerwehrhaus mit einer Luftwasserwärmepumpe.

In die Mehrzweckhalle Binsdorf-Erlaheim fügt die Stadt eine Pellets-Heizung ein sowie ein Pelletslager.

Darüber hinaus unterstützt die Stadt Geislingen jegliche Möglichkeiten des Netzausbaus, damit die Errichtung und Einspeisung privater PV-Anlagen ermöglicht werden. Zahllose städtische Flächen wurden in den letzten Jahren für Kabelbaumaßnahmen sowie zur Errichtung von Leitungsmasten zur Verfügung gestellt.

Im Jahr 2007 wurde der Grundsatzbeschluss gefasst, städtische Dachflächen zur privaten bzw. gewerblichen Photovoltaiknutzung (z. B. für die Errichtung von Bürgerso-

anlagen) zur Verfügung zu stellen, soweit diese nicht durch die Stadt selbst betrieben werden. Bislang gingen vier dieser Anlagen ans Netz, drei weitere sind geplant.

Mit den Arbeiten zum Neubau des städtischen Bauhofes war auch die Gründung einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts zur Errichtung einer Bürgersolaranlage auf den Dächern des Areals verbunden. Die Bürgersolaranlage Weiherle Geislingen GbR besteht aus 32 Gesellschaftern, die Einlage der einzelnen Gesellschafter reicht von 200 € bis hin zu 20.000 €. Die Solaranlage besteht aus 279 Modulen, die auf einer Fläche von 1.371 qm auf insgesamt 4 Dachflächen aufgeständert sind.

Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) im Stadtgebiet soll attraktiver werden. Dazu wurden – um wartende Fahrgäste nicht der Witterung auszusetzen – neue Buswartehäuschen errichtet.

Bei der Beschaffung von Bauhoffahrzeugen wird durch entsprechende Technik (z. B. Ruspartikelfilter) darauf geachtet, dass diese Fahrzeuge mit deutlich minimierten Schadstoffemissionen zum Einsatz kommen.

Im März 2008 verabschiedete der Gemeinderat im Rahmen der Stadtentwicklung 2020 und des Landessanierungsprogramms das Förderprogramm „Stadtkernsanierung Geislingen“.

Folgende Maßnahmen werden gefördert:

- Einbau und zeitgemäße Verbesserung von Heizsystemen,
- Erneuerung von Fenstern durch Isolierverglasung,
- Verbesserung des Wohnungsgrundrisses,
- Verbesserung des Wärmeschutzes an Fassade und Dach, auch zur Verbesserung des Stadtbildes
- Ausbau und Umnutzung von Bühnen und Nebengebäuden.

Seit Juni 2011 ist die Stadt Geislingen im Besitz eines E-Bikes. Dieses wird zu dienstlichen Fahrten genutzt sowie den örtlichen Vereinen zur Verfügung gestellt.

Ferner unterhält die Stadtverwaltung am Rathaus in Geislingen eine Strom-Tankstelle zur kostenfreien Benutzung durch registrierte Benutzer.

Vor dem Hintergrund dieser genannten Klimaschutzmaßnahmen konnte der Bürgerdialog 2012 auf eine positive und offene Handlungskultur aufsetzen.



## B.5 „Kleines Drehbuch“ für die Schritte zur „Klimastadt“

Auf gemeinsame Initiative von Bürgermeister Oliver Schmid und des Moderationsteams der Blended-Learning-Weiterbildungskurse (Irene Scherer und Welf Schröter vom BEAM 21) befasste sich der Gemeinderat der Stadt Geislingen am 20. April 2011 und am 6. Juli 2011 mit der Vorbereitung des kommunalen Energieaktionsplanes (SEAP). In beiden Sitzungen wurden die Beschlüsse von allen vier politischen Gemeinderatsfraktionen zusammen einstimmig gefasst.

Zunächst wurde die Verwaltung und das Moderationsteam am 20. April 2011 beauftragt ein Ablaufszenario zu erstellen, wie der Weg in die „Klimastadt“ beschritten werden kann.



In seiner Sitzung am 6. Juli 2011 begrüßte der Gemeinderat mit einstimmigem Beschluss die einzelnen Stufen des erarbeiteten Szenarios auf dem Weg zur „Klimastadt Geislingen“ im Sinne der im folgenden dargestellten Anlage „Auf dem Weg zur „Klimastadt Geislingen“ 2020 – Schritte zur Erarbeitung eines kommunalen nachhaltigen Energie-Aktions-Planes – „Kleines Drehbuch“ – Verfahrensvorschlag und Szenario 2011–2013“.

Beratungsvorlage für die Sitzung des Gemeinderates  
der Stadt Geislingen (Zollernalbkreis) am 6. Juli 2011

# Auf dem Weg zur Klimastadt Geislingen 2020

**Schritte zur Erarbeitung  
eines kommunalen nachhaltigen  
Energie-Aktions-Planes**

**„Kleines Drehbuch“**  
Verfahrensvorschlag und Szenario  
2011–2013

Vorgelegt von Irene Scherer und Welf Schröter  
Forum Soziale Technikgestaltung / talheimer  
Partner im EU-Projekt BEAM 21



**BEAM 21**

BLENDEN CAPACITY-BUILDING  
ON SUSTAINABLE ENERGY MEASURES  
AND ACTION PLANS FOR EUROPEAN  
MUNICIPALITIES

Juni 2011

## I. Zielsetzung

1. Ziel „Klimastadt Geislingen“ – Chancen für Bürgerschaft und Wirtschaft
2. Impuls des EU-Projektes BEAM 21
3. Beitritt zur „Europäischen Versammlung der Bürgermeister“
4. Bedeutung eines kommunalen nachhaltigen Energie-Aktions-Planes
5. Eckpunkte eines kommunalen nachhaltigen Energie-Aktions-Planes
6. Ganzheitliche Sichtweise
7. Zielvereinbarungen zur CO<sub>2</sub>-Verminderung bis zum Jahr 2020
8. Beteiligung der Bürgerschaft
9. Lokale Wirtschaft: „Klimastadt“ als Instrument der Wirtschaftsförderung – Beteiligung der Betriebe
10. Erweiterte Rolle des Gemeinderates
11. Gemeinderat als „Herr des Verfahrens“
12. Erweiterte Rolle der Stadtverwaltung
13. Mehrstufige Schrittfolge und zeitlicher Ablauf

## II. Der Weg zum Aktionsplan

### 14. Stufe I: Aufbruch in Richtung „Klimastadt Geislingen“ (April bis Juli 2011)

- a. Erarbeitung eines Szenarios und Vorgehensmodells
- b. Beratung und Impuls-Beschluss des Gemeinderates der Stadt

### 15. Stufe II: Ansprache von Bürgerschaft, Wirtschaft, Betrieben und Verwaltung (Juli bis Dezember 2011)

- a. Benennung eines Moderations- und Steuerungsteams
- b. Aktive Sensibilisierung von Bürgerschaft und Betrieben
- c. Durchführung von Informationsveranstaltungen
- d. Impulse des HGV Handels- und Gewerbevereins Geislingen
- e. Ausbildung von Bürger/innen zu „Botschafter/innen der Klimastadt“
- f. Ausbildung von Betrieben zu „Botschaftern der Klimastadt“
- g. Verleihung der Titel „Botschafter/in der Klimastadt“ durch den Gemeinderat
- h. Gemeinderatsbeschluss: Möglicher Beitritt zur „Europäischen Versammlung der Bürgermeister“ (Covenant of Mayors)

### 16. Stufe III: Offener Dialog in der Stadt und Beteiligungsverfahren zur Erarbeitung des Entwurfes eines kommunalen nachhaltigen Energie-Aktions-Planes (Januar bis Juli 2012)

- a. Handlungsfelder und Handlungsmöglichkeiten
- b. Erarbeitung und Umsetzung einer Kommunikationsstrategie
- c. Bildung von bürgerschaftlichen Arbeitskreisen
- d. Bildung eines HGV-Arbeitskreises für Betriebe
- e. Bildung eines Netzwerkes „Betriebe für die ‚Klimastadt Geislingen‘“
- f. Identifikation großer und kleiner Leuchtturmprojekte

- g. Punktuelle Hinzuziehung von technischem Sachverstand (auf Bedarf)
- h. Dialoge Wirtschaft – Bürgerschaft
- i. Erarbeitung eines Leitbildes für die „Klimastadt“
- j. Benennung von „Projekt-Paten“ aus Bürgerschaft und Wirtschaft
- k. Erstellung eines Kriterienrasters zur Bewertung vorgeschlagener Maßnahmen
- l. Erarbeitung des Entwurfes eines nachhaltigen Energie-Aktions-Planes
- m. Aushandlung von Zielvereinbarungen
- n. Erarbeitung eines „Klimastadt“-Marketing-Konzeptentwurfes zur Unterstützung der Gewinnung von Fachkräften für die örtlichen Betriebe
- o. Anpassung des Projektes GISILO an die „Klimastadt“
- p. Erarbeitung von Finanzierungsvorschlägen, Investitionsmodellen und möglichen Förderkonzepten
- q. Erarbeitung des Entwurfes eines Masterplanes

#### **17. Stufe IV: Beschlussfassung und Umsetzung eines kommunalen nachhaltigen Energie-Aktions-Planes (2012 und 2013 ff.)**

- a. Beratung und Beschlussfassung des nachhaltigen Energie-Aktions-Planes durch den Gemeinderat
- b. Einsetzung eines Projektmanagements
- c. Benennung einer/eines Klimaschutz-Beauftragten bei der Stadt
- d. Fachliche Ausarbeitung einer CO<sub>2</sub>-Ausgangsbilanz
- e. Erstellung eines Masterplans mit Meilensteinen und Arbeitspaketen
- f. Berufung eines Fachbeirates
- g. Umsetzung eines oder mehrerer großer Leuchtturm-Projekte
- h. Umsetzung zahlreicher kleinerer Vorhaben und Maßnahmen
- i. Erarbeitung einer Kommunikations- und Marketing-Strategie
- j. Unterstützung der Betriebe durch das Vorhaben GISILO (z. B. Elektronische Vergabepaxis)
- k. Regelmäßige Monitoring- und Controllingberichte an den Gemeinderat
- l. Jährliche Berichterstattung zur weitergehenden CO<sub>2</sub>-Reduzierung an die „Europäische Versammlung der Bürgermeister“ (2013–2020)

### **III. Finanzierung**

- 18. Einwerbung von Fördermitteln zur Finanzierung der Szenario-Erstellung, der Botschafter-Schulungen, des „Offenen Dialoges“ und zur Erstellung des kommunalen nachhaltigen Aktionsplanes
- 19. Einwerbung von Fördermitteln zur Finanzierung von Untersuchungen und Studien durch Fachinstitute
- 20. Nutzung von Förderprogrammen und Einwerbung von Fördermitteln zur Finanzierung der Umsetzung von Klimaschutz-Projekten
- 21. Prüfung der Möglichkeit der Bereitstellung eines lokalen Kreditprogramms „Klimastadt“ durch örtliche Banken und Sparkassen

## I. Zielsetzung

### 1. Ziel „Klimastadt Geislingen“ – Chancen für Bürgerschaft und Wirtschaft

Die Stadt Geislingen will Verantwortung übernehmen. Sie macht sich auf den Weg von der Sonnenstadt zur umfassenden „Klimastadt Geislingen“. Mit diesem Aufbruch beginnt ein mehrjähriger Prozess, der sein Ziel bis zum Jahr 2020 erreichen will. Die „Klimastadt Geislingen“ bringt Chancen für die Bürgerschaft und Vorteile für die Wirtschaft. Der Weg zur „Klimastadt“ benötigt einen umfassenden Rahmen mit genauer Zeitvorgabe. Der Gemeinderat der Stadt Geislingen hat in seiner Sitzung vom 20. April 2011 die Richtung benannt und die Ausarbeitung eines Szenarios in Auftrag gegeben. Kernbaustein der „Klimastadt Geislingen“ ist der umfassende Versuch, bis zu einem gemeinsam festgelegten Zeitpunkt eine große Menge des klimaschädigenden CO<sub>2</sub>-Ausstoßes nachhaltig zu vermindern. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Gemeinderat, Stadtverwaltung, Bürgerschaft und Wirtschaft eng zusammenarbeiten. Mit dem Schritt zur „Klimastadt“ erarbeitet sich Geislingen in der Region ein Alleinstellungsmerkmal und übernimmt eine Pionierrolle in der Gruppe der Kommunen unterhalb der Grenze von 20.000 Einwohnern.

### 2. Impuls des EU-Projektes BEAM 21

Ausgangspunkt für die Idee einer „Klimastadt“ war die Durchführung des Weiterbildungsangebotes BEAM 21 für Gemeinderäte „12 Schritte zum kommunalen Energie-Aktions-Plan“. Das Bildungsangebot ist ein Ergebnis des EU-Projektes BEAM 21, an dem die Stadt Geislingen als eine unter mehreren Partnerinnen teilnimmt. Die Stadt Geislingen ist Teil eines europaweiten Innovationsnetzwerkes mit 60 Städten aus Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Rumänien, Bulgarien, Österreich, Frankreich und Deutschland. Der in Geislingen durchgeführte Pilotkurs wird zum Lernmuster in neun verschiedenen Sprachen. Die Teilnehmer des Geislinger BEAM-Kurses vom September 2010 bis Januar 2011 haben am Ende einvernehmlich die Empfehlung ausgesprochen, den Gemeinderat der Stadt mit dem Thema CO<sub>2</sub>-Verringerung zu befassen.

### 3. Beitritt zur „Europäischen Versammlung der Bürgermeister“

Unter dem Dach der Europäischen Union haben sich bis zum Juni 2011 mehr als 2.700 Städte und Gemeinden zu einem neuartigen Netzwerk zusammengefunden. Die „Europäische Versammlung der Bürgermeister“ (Covenant of Mayors) hat sich zum Ziel gesetzt, auf der Ebene kommunaler Politik nachhaltige Beiträge zum Klimaschutz zu leisten. Dies soll insbesondere durch die Erarbeitung, Verabschiedung und Umsetzung eines kommunalen nachhaltigen Energie-Aktions-Planes (Sustainable Energy-Action-Plan – SEAP) erreicht werden. Die Versammlung der Bürgermeister empfiehlt allen Städten und Gemeinden, sich diesem Weg anzuschließen und bis zum Jahr 2020 eine Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes von deutlich mehr als 20 % und bis zu 40 % zu realisieren. Die Mitgliedschaft in der „Europäischen Versammlung der Bürgermeister“ bringt den einzelnen Städten und Gemeinden mehrere Vorteile: Die Selbstverpflichtung auf Klimaschutzziele erleichtert den Zugang zu nationalen und europäischen Fördermitteln. Zugleich bietet sie den Kommunen eine Chance für ein zukunftsweisendes Standortmarketing, das ökonomische und umweltgerechte Zielorientierungen miteinander in Einklang bringt. Die Stadt Geislingen kann mit dem Weg zur „Klimastadt“ die Voraussetzungen schaffen, um einen Beitritt in die „Europäischen Versammlung der Bürgermeister“ zu erleichtern.

### 4. Bedeutung eines kommunalen nachhaltigen Energie-Aktions-Planes

Um den Beitritt in die „Europäischen Versammlung der Bürgermeister“ vollziehen zu können, muss die jeweilige Stadt drei Hürden überwinden: Sie muss im Rahmen eines Bürgerdialoges und eines Dialoges mit der örtlichen Wirtschaft einen nachhaltigen Energie-Aktions-Plan erarbeiten und in einer Frist von 24 Monaten förmlich verbindlich beschließen. Bestandteil des Aktions-Planes ist die Erstellung einer Ist-Analyse des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes auf der Fläche der Kommune. Nach der Aufnahme in die „Europäischen Versammlung der Bürgermeister“ und der Verabschiedung des Energie-Aktions-Planes ist die Kommune verpflichtet, jährlich

der „Europäischen Versammlung der Bürgermeister“ über fortgeführte Maßnahmen zur CO<sub>2</sub>-Verminderung zu berichten.

### **5. Eckpunkte eines kommunalen nachhaltigen Energie-Aktions-Planes**

Der Beitritt zur „Europäischen Versammlung der Bürgermeister“ und die Erstellungen eines nachhaltigen Energie-Aktions-Planes sind zudem an eine bestimmte Auflage gebunden. Diese Auflage besagt, dass der Aktions-Plan eine Reihe von Handlungsfeldern als Mindestbandbreite abdecken muss. Zu dieser Mindestbandbreite gehören die kommunalen Handlungsfelder Verkehr, Gebäudemanagement, Raumplanung, Einsatz erneuerbarer Energie, Wärmeerzeugung, Bürgerbeteiligung. Diese Mindestbandbreite von Handlungsfeldern kann auf kommunaler Ebene nach eigenen Interessen erweitert werden.

### **6. Ganzheitliche Sichtweise**

Ein besonderes Kennzeichen der Idee der „Klimastadt“ liegt in der ganzheitlichen Herangehensweise. Die Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes wird in ihrer Zielstellung als Summe angegeben. Erreicht werden kann diese Summe, indem Betriebe, Verwaltung und Verbraucher in ihrem Alltag ihr Handeln wechselseitig abstimmen. Dabei sollen insbesondere die Faktoren Energieeffizienz, Senkung des Energieverbrauchs und Steigerung des Einsatzes erneuerbarer Energien Berücksichtigung finden. Ein solches Vorgehen setzt voraus, dass die unterschiedlichen Themenfelder (Gebäudesanierung, Verkehr etc.) nicht gegeneinander sondern ineinander in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit und Verflechtung gehandhabt werden.

### **7. Zielvereinbarungen zur CO<sub>2</sub>-Verminderung bis zum Jahr 2020**

Die zentrale Herausforderung einer „Klimastadt“ besteht in dem mutigen Bekenntnis zu einer alle Beteiligten umfassenden Zielvereinbarung. Wirtschaft, Verwaltung und Bürgerschaft gehen miteinander eine Zielvereinbarung ein und verpflichten sich selbst bis zum Jahr 2020 solche Maßnahmen zu ergreifen, die bis zum genannten Termin eine CO<sub>2</sub>-Verminderung von mehr als 20 % oder 30 % oder bis zu 40 % möglich machen. Diese Zielvereinbarung orientiert sich in ihrem Vergleich am Jahr 1990 als rechnerischem Ausgangspunkt (CO<sub>2</sub>-Ausstoß-Ist-Analyse).

### **8. Beteiligung der Bürgerschaft**

Die „Europäische Versammlung der Bürgermeister“ empfiehlt allen Städten und Gemeinden auf dem Weg zur „Klimastadt“ die Beteiligung der Bürgerschaft und der örtlichen Betriebe in hervorgehobener Weise zu ermöglichen. Das Netzwerk der Bürgermeister geht dabei von dem Gedanken aus, dass das anspruchsvolle Ziel der CO<sub>2</sub>-Verminderung nachhaltig nur dann erreicht werden kann, wenn möglichst viele – wenn nicht gar fast alle – Bürgerinnen und Bürger an diesem Ziel mitarbeiten. Um die Bürgerschaft für dieses Ziel zu gewinnen und sie für die Erreichung dieses Zieles zu motivieren, ist ein Beteiligungs- und Dialogverfahren eine unabdingbare Voraussetzung. Der Weg zur Erarbeitung eines Energie-Aktions-Planes führt deshalb konsequenter Weise in einen mehrmonatigen Bürgerdialog, der es Laien und Nicht-Fachleuten erlaubt als Betroffene, sich kundig zu machen und in geeigneter Weise mitzuwirken.

### **9. Lokale Wirtschaft: „Klimastadt“ als Instrument der Wirtschaftsförderung – Beteiligung der Betriebe**

Die Idee einer „Klimastadt“ ist nicht nur der Ausdruck der Verantwortung gegenüber der Umwelt und nachkommenden Generationen, sondern sie ist auch Ausdruck einer Modernisierung unserer Wirtschaft. Die Senkung des Energieverbrauches, die Steigerung der Energieeffizienz von Geräten und Maschinen, die Einsparung von Energie und Kosten kommt dem wirtschaftlichen Denken von Mittelstand, Handel und Handwerk entgegen. Eine klug verstandene Umsetzung des Konzepts „Klimastadt“ stellt somit eine zukunftsorientierte Wirtschaftsförderung auf kommunaler Ebene dar. Die Verminderung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes ist somit auch ein wirtschaftlich relevanter Innovationsfaktor. Deshalb ist es erforderlich, die lokalen Wirtschaft, Mittelstand, Handel, Handwerk und Selbstständige in den Dialog einzubeziehen und den örtlichen Handels- und Gewerbeverein als Partner zu gewinnen.

## **10. Erweiterte Rolle des Gemeinderates**

Auf dem Weg zur „Klimastadt“ erhält der demokratisch gewählte Gemeinderat eine zusätzliche neue Rolle. Der Gemeinderat wird Motor und Richtungsgeber für die Stadtentwicklung und Stadtentwicklungsplanung unter dem Gesichtspunkt eines nachhaltigen Klimaschutzes. Der kommunale Gemeinderat übernimmt somit Verantwortung, die früher eher ausschließlich bei Landes- oder Bundesregierungen verortet wurde. Die Erfahrungen der kommunalen Spitzenverbände in Deutschland und der „Europäischen Versammlung der Bürgermeister“ belegen immer deutlicher, dass die Erreichung der CO<sub>2</sub>-Verringerung gerade durch kommunale Aktivitäten erlangt werden kann, weil auf der Fläche der Städte und Gemeinden ein überproportional hoher CO<sub>2</sub>-Ausstoß stattfindet.

## **11. Gemeinderat als „Herr des Verfahrens“**

Der Weg zur „Klimastadt Geislingen“ soll in einer politisch geordneten Weise beschritten werden. Grundlage des Vorgehens ist die Einschätzung, dass der Gemeinderat als kommunale Legislative stets „Herr des Verfahrens“ ist und sein soll. Alle wesentlichen Richtungs- und Rahmenentscheidungen liegen in seiner Hand. Er trifft die letztendlichen Entscheidungen. Auf dem Weg zur „Klimastadt“ werden in transparenter Weise Bruchstellen im Verfahren eingebaut, die das kommunale Entscheidungsgremium stets zur Beurteilung, Bewertung und Freigabe der Folgeschritte veranlasst.

## **12. Erweiterte Rolle der Stadtverwaltung**

Für das Ziel einer „Klimastadt“ Geislingen wächst der Stadtverwaltung ebenfalls eine neue zusätzliche Aufgabe zu: Sie wird zum Motivator und Moderator der bürgerschaftlichen Diskussion. Sie führt zudem den Dialog mit der Wirtschaft. Sie setzt sich aktiv für die Beteiligung aller Betroffenen ein und kümmert sich um die Zugänglichkeit und Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen.

## **13. Mehrstufige Schrittfolge und zeitlicher Ablauf**

Der Weg zur „Klimastadt“ Geislingen ist durch ein mehrstufiges Verfahren geprägt. Zwischen jeder Stufe wird der Gemeinderat befasst und gibt den Weg zur nächsten Stufe frei. Der vereinbarten Schrittfolge wird ein zeitlicher Ablaufplan unterlegt. Die Erreichung des Zieles „Klimastadt“ erfolgt über vier Handlungsstufen („Kleines Drehbuch“).

## **II. Der Weg zum Aktionsplan**

### **14. Stufe I: Aufbruch in Richtung „Klimastadt Geislingen“ (April – Juli 2011)**

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des BEAM 21-Kurses („Wir Beamer“) haben im Frühjahr 2011 gemeinsam mit dem Bürgermeister vereinbart, das Thema CO<sub>2</sub>-Verminderung auf die Tagesordnung einer öffentlichen Gemeinderatssitzung zu setzen. Damit könne ein Signal des Aufbruchs gesetzt werden.

#### *a. Erarbeitung eines Szenarios und Vorgehensmodells*

In der Sitzung des Gemeinderates vom 20. April 2011 berichteten die Moderatoren des BEAM 21-Kurses, Irene Scherer und Welf Schröter, dem Gremium über Inhalte und Ziele des Weiterbildungskurses, der Monate vor den Ereignissen in Fukushima durchgeführt wurde. Die beiden BEAM21-Initiatoren schlugen den Räten vor, das Ziel einer „Klimastadt Geislingen“ ins Auge zu fassen. Der Gemeinderat beauftragte sie einstimmig, einen Verfahrensvorschlag und ein Szenario als Entwurf auszuarbeiten.

#### *b. Beratung und Impuls-Beschluss des Gemeinderates der Stadt*

In der Sitzung des Gemeinderates der Stadt Geislingen vom 6. Juli 2011 wird das Szenario („Kleines Drehbuch“) vom Gemeinderat in öffentlicher Sitzung beraten. Im Falle eines zustimmenden Beschlusses kann die Stufe II und die Stufe III gestartet werden.

## 15. Stufe II: Ansprache von Bürgerschaft, Wirtschaft, Betrieben und Verwaltung (Juli – Dezember 2011)

Mit der Stufe II sollen Bürgerinnen und Bürger, Wirtschaft und Betriebe sowie die Stadtverwaltung auf den großen Dialog (Stufe III) vorbereitet werden. Stufe II dauert von Juli bis Dezember 2011.

### *a. Benennung eines Moderations- und Steuerungsteams*

In Abstimmung mit dem Gemeinderat benennt und beauftragt Bürgermeister Oliver Schmid ein Moderations- und Steuerungsteam, das die Aufgabe hat, die Meinungsbildungs- und Findungsprozesse in Stufe II und Stufe III zu strukturieren und moderierend zu leiten. Irene Scherer und Welf Schröter vom EU-BEAM 21-Projekt haben sich bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen.

### *b. Aktive Sensibilisierung von Bürgerschaft und Betrieben*

Gemeinderat, Bürgermeister und Moderationsteam gehen aktiv auf Bürgerinnen und Bürger sowie auf die Betriebe zu, um sie für die Teilnahme am Dialog über die „Klimastadt Geislingen“ zu gewinnen.

### *c. Durchführung von Informationsveranstaltungen*

In den drei Stadtteilen Geislingen, Binsdorf und Erlaheim werden – im Falle eines positiven Beschlusses des Gemeinderates – erste öffentliche Informationsveranstaltungen am 18. und 19. und 20. Juli 2011 durchgeführt.

### *d. Impulse des HGV Handels- und Gewerbevereins Geislingen*

In einem ersten Informationsgespräch mit den Spitzenvertreterinnen und -vertretern des HGV Geislingen wurden die möglichen Beteiligungen der örtlichen Wirtschaft beraten. Der HGV ist grundsätzlich bereit, im Sinne einer „Klimastadt Geislingen“ aktiv zu werden.

### *e. Ausbildung von Bürger/innen zu „Botschafter/innen der Klimastadt“*

Bürgermeister und designiertes Moderationsteam schlagen vor, den Bürgerinnen und Bürgern die Teilnahme an einem neuen BEAM 21-Kurs ab September 2011 anzubieten. Der Kurs soll für die Teilnehmenden gebührenfrei sein. Wer an dem Kurs bis zum Ende teilnimmt, erhält ein Zertifikat als „Botschafterin bzw. Botschafter der Klimastadt Geislingen“. Diese „Botschafter sind gebeten, im kommenden Bürgerdialog sich besonders aktiv für eine offene Meinungsbildung einzusetzen.

### *f. Ausbildung von Betrieben zu „Botschaftern der Klimastadt“*

Bürgermeister und das designierte Moderationsteam schlagen vor, den Betrieben in der Stadt die Teilnahme an einem neuen zusätzlichen BEAM 21-Kurs ab September 2011 anzubieten. Der Kurs soll für die Teilnehmenden gebührenfrei sein. Die Einladung dazu könnte über den HGV erfolgen. Wer an dem Kurs bis zum Ende teilnimmt, erhält ein Zertifikat als „Botschafterin bzw. Botschafter der Klimastadt Geislingen“. Diese Botschafter sind gebeten, im kommenden Dialog sich besonders aktiv in der lokalen Wirtschaft für eine offene Meinungsbildung einzusetzen.

### *g. Verleihung der Titel „Botschafter/in der Klimastadt“ durch den Gemeinderat*

Nach Ende der beiden Kurse könnte der Gemeinderat in öffentlicher Sitzung im Dezember 2011 als Akt einer besonderen Würdigung und Motivierung offiziell den Titel „Botschafter/in der Klimastadt Geislingen“ verleihen.

### *h. Gemeinderatsbeschluss: Möglicher Beitritt zur „Europäischen Versammlung der Bürgermeister“ (Covenant of Mayors)*

Der Gemeinderat könnte in seiner Sitzung im Dezember 2011 einen möglichen Beitritt der Stadt Geislingen zur „Europäischen Versammlung der Bürgermeister“ beraten und beschließen.

## **16. Stufe III: Offener Dialog in der Stadt und Beteiligungsverfahren zur Erarbeitung des Entwurfes eines kommunalen nachhaltigen Energie-Aktions-Planes (Januar bis Juli 2012)**

Stufe III beschreibt den offenen Dialog mit allen Betroffenen in der Stadt. Ergebnis des Dialoges ist der Entwurf eines kommunalen nachhaltigen Energie-Aktions-Planes mit Zielvorgaben. Der Entwurf wird – in Stufe IV – dem Gemeinderat zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt. Der große Energie- und Klima-Dialog könnte unter aktiver Beteiligung der „Botschafterinnen und Botschafter“ im Januar 2012 beginnen und im Juli 2012 enden.

### *a. Handlungsfelder und Handlungsmöglichkeiten*

Ausgangspunkte des Dialoges sind die von der „Europäischen Versammlung der Bürgermeister“ vorgegebenen Handlungsfelder (Gebäudemanagement, Verkehr, Erneuerbare Energien etc.). Diese können um jene Punkte ergänzt werden, die der BEAM 21-Kurs anspricht (Elektronische papierlose Verwaltung, neue intelligente Energienetze etc.). Zudem können die Beteiligten eigene Vorschläge einbringen.

### *b. Erarbeitung und Umsetzung einer Kommunikationsstrategie*

Aufgabe der Moderation ist es, in Absprache mit den Beteiligten und der Stadtverwaltung eine Informations- und Kommunikationsstrategie auszuarbeiten, die es mit alten und neuen Medien möglich macht, dass sich viele Bürgerinnen und Bürger sowie Betriebe gut informiert sehen und motiviert an Beratungen teilnehmen.

### *c. Bildung von bürgerschaftlichen Arbeitskreisen*

Zu bestimmten Handlungsfeldern oder Projektvorschlägen können offene Arbeitskreise gebildet werden.

### *d. Bildung eines HGV-Arbeitskreises für Betriebe*

Unter der Moderation der HGV-Gremien ist ein Arbeitskreis von Betrieben angedacht, der bestimmte technische Modell-Lösungen oder neue Formen der betrieblichen Zusammenarbeit oder ... oder ... zum Ziel hat.

### *e. Bildung eines Netzwerkes „Betriebe für die Klimastadt Geislingen“*

Das designierte Moderationsteam schlägt vor, ein Netzwerk „Betriebe für die Klimastadt Geislingen“ zu gründen. In diesem Netzwerk erklären die Betriebe ihre Unterstützung des Klimazieles und stellen sich selbst als umweltverantwortliche Firmen werbend vor. Ein gemeinsames Plakat mit Firmenlogos und ein entsprechendes Falblatt helfen, das Netzwerk vor Ort und regional bekannt zu machen. Die Firmen empfehlen sich der Kundschaft als „Klima-Partner“.

### *f. Identifikation großer und kleiner Leuchtturmprojekte*

Im Rahmen des Dialoges schlagen die Beteiligten große und kleine Projekte zur Erreichung des Klimazieles vor. Es ist zu empfehlen, dass sich darunter mindestens ein großes Leuchtturm-Projekt befindet, das für alle Beteiligten sichtbar wird und in Form einer Bürgergenossenschaft eine Identifikation sowie das Entstehen eines Wir-Gefühls ermöglicht.

### *g. Punktuelle Hinzuziehung von technischem Sachverstand (auf Bedarf)*

Im Laufe der Dialogsitzungen werden auch technische Fachfragen benannt, die es notwendig machen, Personen mit besonderem Sachverstand einzuladen, wie etwa die Expertise für einen ersten Rohentwurf einer kommunalen CO<sub>2</sub>-Bilanz.

### *h. Dialoge Wirtschaft – Bürgerschaft*

Im Rahmen des Dialoges ist darauf zu achten, dass es zu einem strukturierten Gedankenaustausch zwischen Bürgerschaft und Wirtschaft kommt, um Fragen der Wirtschaftlichkeit und der technischen Machbarkeit erörtern zu können. Außerdem hilft es den Betrieben, wenn die Privathaushalte die Wege der Wertschöpfung erkennen.

*i. Erarbeitung eines Leitbildes für die „Klimastadt“*

Am Ende sollte auch ein Entwurf für ein kurzes Leitbild der „Klimastadt“ entstehen.

*j. Benennung von „Projekt-Paten“ aus Bürgerschaft und Wirtschaft*

Für jedes Projekt, das von Beteiligten als sinnvoll und umsetzbar betrachtet wird, sollte es „Projekt-Paten“ aus der Bürgerschaft geben. Diese Paten begleiten – in Stufe IV – die Umsetzung der einzelnen Vorhaben und berichten über den Stand der Arbeiten.

*k. Erstellung eines Kriterienrasters zur Bewertung vorgeschlagener Maßnahmen*

Es ist zu erwarten, dass die im Dialogprozess aufkommende Anzahl vorgeschlagener Projekte, Vorhaben und Maßnahmen größer ist, als die verfügbaren Ressourcen. Deshalb sollte frühzeitig eine Reihe von Kriterien beraten werden, die eine sachliche Bewertung und Auswahl erleichtern. Dazu zählen Punkte wie der Grad der Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes, technische Machbarkeit, Finanzierbarkeit, Wirtschaftlichkeit, rechtliche Zulässigkeit etc.

*l. Erarbeitung des Entwurfes eines nachhaltigen Energie-Aktions-Planes*

Das zentrale Ziel des Dialogverfahrens ist die Erarbeitung des Entwurfes eines nachhaltigen Energie-Aktions-Planes. Ein solcher Planentwurf sollte transparent für alle Beteiligten entstehen und offenen Meinungsbildungsprozessen unterzogen werden.

*m. Aushandlung von Zielvereinbarungen*

Bestandteil des Planes sind verschiedene Zielvereinbarungen: Zum einen gilt es zu ermitteln, welche Verringerung der Treibhausgase bis zum Jahr 2020 realistisch angestrebt werden soll. Zum anderen schließen Projektgruppen Zielvereinbarungen, um Einzelvorhaben bis zu einem genannten Zeitpunkt umzusetzen.

*n. Erarbeitung eines „Klimastadt“-Marketing-Konzeptentwurfes zur Unterstützung der Gewinnung von Fachkräften für die örtlichen Betriebe*

Die Idee der „Klimastadt“ eignet sich gut für die Erarbeitung eines Marketingkonzeptentwurfes, mit dem der Standort Geislingen nach innen und nach außen fortentwickelt und beworben werden kann. Zudem erleichtert ein solches Konzept die Ansprache und Gewinnung von Fachkräften.

*o. Anpassung des Projektes GISILO an die „Klimastadt“*

Mit dem Projekt GISILO 21 ([http://www.stadt-geislingen.de/2982\\_DEU\\_WWW.php](http://www.stadt-geislingen.de/2982_DEU_WWW.php)) entstand in der Vergangenheit ein Angebot zur Unterstützung von Betrieben im Umgang mit elektronischen Geschäftsvorgängen. Dieses Projekt könnte im Hinblick auf die „Klimastadt“-Ansätze entsprechend angepasst werden. Schulungs- und Weiterbildungsangebote für Betriebe hinsichtlich der „E-Vergabe“ und der Nutzung von elektronischen Signaturen (z. B. klimafreundliche Vergabeprozesse der öffentlichen Hand) können das künftige Handeln der Betriebe erleichtern. Hierbei könnte auch die kommende Ausweitung der elektronischen Präqualifikationsverfahren von Bund und Land von Bedeutung sein.

*p. Erarbeitung von Finanzierungsvorschlägen, Investitionsmodellen und möglichen Förderkonzepten*

Im Rahmen des Dialoges sollte von allen Beteiligten immer auch die Frage der Finanzierbarkeit berücksichtigt werden. Dazu sind Ideen für Investitionen und Förderprogramme zu sichten und aufzulisten.

*q. Erarbeitung des Entwurfes eines Masterplanes*

In Stufe III sollten zudem erste Bausteine für einen Umsetzungs-Masterplan entwickelt werden, d. h.: Wer kümmert sich wann um was mit welcher Zielsetzung?

## **17. Stufe IV: Beschlussfassung und Umsetzung des kommunalen nachhaltigen Energie-Aktions-Planes (2012 und 2013 ff.)**

Mit Stufe IV beginnen die Schritte in Richtung auf die technisch-bauliche Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen. Am Anfang stehen wieder eine Beratung und die Beschlussfassung des Gemeinderates.

### *a. Beratung und Beschlussfassung des nachhaltigen Energie-Aktions-Planes durch den Gemeinderat*

Der von Bürgerinnen und Bürgern sowie von Betrieben und Verwaltung erarbeitete Entwurf eines nachhaltigen Energie-Aktions-Planes wird dem Gemeinderat zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt.

### *b. Einsetzung eines Projektmanagements*

Der Gemeinderat beschließt in Abstimmung mit der Verwaltung die Einsetzung eines operativen Projektmanagements, das die Realisierung der vereinbarten Vorhaben vorantreibt.

### *c. Benennung einer/eines Klimaschutz-Beauftragten bei der Stadt*

Innerhalb der Stadtverwaltung sollte es eine Ansprechperson geben, die sich um die Umsetzung des Energie-Aktions-Planes im Besonderen kümmern kann.

### *d. Fachliche Ausarbeitung einer CO<sub>2</sub>-Ausgangsbilanz*

Für die Umsetzung des Energie-Aktions-Planes wie auch für die Mitwirkung in der „Europäischen Versammlung der Bürgermeister“ ist die Erstellung einer Basisanalyse (CO<sub>2</sub>-Ausgangsbilanz) erforderlich. Dies wird in der Regel durch ein externes Institut durchgeführt.

### *e. Erstellung eines Masterplans mit Meilensteinen und Arbeitspaketen*

Eine erfolgreiche Umsetzung eines Energie-Aktions-Planes ist an die Ausarbeitung eines verbindlichen Masterplanes mit Meilensteinen und Arbeitspaketen von Seiten des Projektmanagements gebunden. Hier können die Entwürfe aus dem Bürgerdialog einfließen.

### *f. Berufung eines Fachbeirates*

Nach Ende des umfassenden Bürgerdialoges kann die Umsetzungsphase mit einem Fachbeirat begleitet werden. Hierfür können – neben externen Expert/inn/en – unter anderem die „Botschafterinnen und Botschafter der Klimastadt Geislingen“ angefragt werden. Der Fachbeirat lädt die Bürgerschaft regelmäßig zu Informationsabenden.

### *g. Umsetzung eines oder mehrerer großer Leuchtturm-Projekte*

Bei der Umsetzung großer Leuchtturmvorhaben sollte das Projektmanagement vom Gemeinderat und der Stadtverwaltung Vorgaben erhalten, welches Projekt sich für ein Genossenschaftsmodell eignet.

### *h. Umsetzung zahlreicher kleinerer Vorhaben und Maßnahmen*

Bei der Umsetzung verschiedener kleinerer Maßnahmen arbeitet das Projektmanagement mit den „Projekt-Paten“ zusammen.

### *i. Erarbeitung einer Kommunikations- und Marketing-Strategie*

Aufgabe des Projektmanagements ist hierbei die Erarbeitung einer dreigliedrigen Kommunikationsstrategie: Es gilt, die jeweiligen Kooperationspartner einzelner Maßnahmen proaktiv zu informieren. Es gilt, die Bürgerschaft und die „Projekt-Paten“ auf dem Laufenden zu halten. Es gilt, den Gemeinderat regelmäßig zu informieren. Zudem bedarf es einer im Zuge der Umsetzung der Klimaschutzmaßnahmen einer jeweils angepassten Marketingstrategie nach innen und außen.

**j. Unterstützung der Betriebe durch das Vorhaben GISILO (z. B. Elektronische Ver-  
gabepaxis)**

Im Prozess der Umsetzung des Energie-Aktions-Planes treten neue Anforderungen an die Betriebe auf. Soweit diese durch Wissenstransfer und Kompetenzentwicklung lösbar sind, kann das Projekt GISILO gemäß den Anforderungen aktualisiert werden.

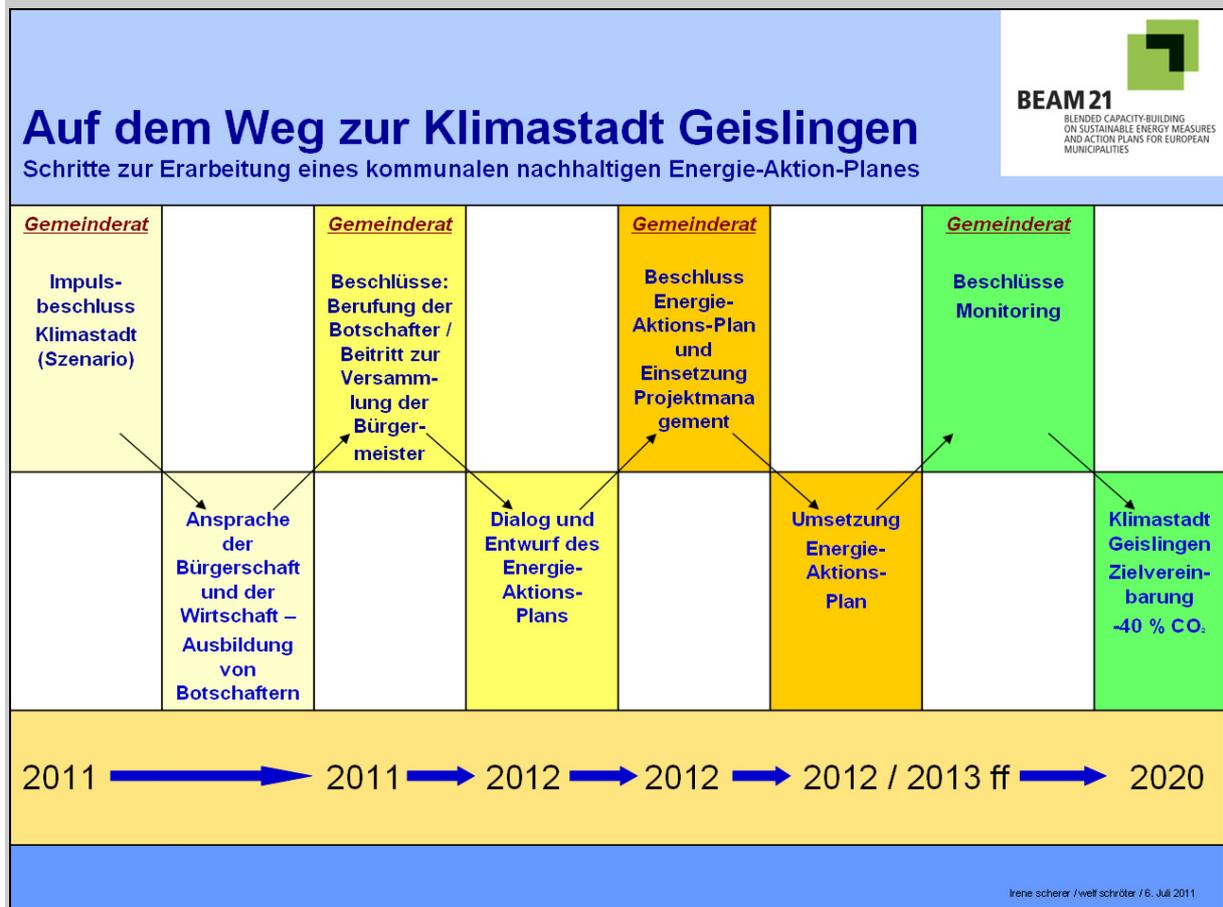
**k. Regelmäßige Monitoring- und Controllingberichte an den Gemeinderat**

Da der Energie-Aktions-Plan ein langfristiges Ziel hat und Maßnahmen bis zum Jahr 2020 beinhaltet, obliegt es dem Gemeinderat, immer wieder prüfend nachzusehen, ob eine Korrektur oder ein Nachsteuern erforderlich ist. Dazu muss das Projektmanagement dem Gremium regelmäßig Monitoring-Berichte liefern. Dadurch wird ein Controlling von Seiten des Gemeinderates möglich.

**l. Jährliche Berichterstattung zur weitergehenden CO<sub>2</sub>-Reduzierung an die „Europäische  
Versammlung der Bürgermeister“ (2013 – 2020)**

Die Mitgliedschaft der Stadt in der „Europäischen Versammlung der Bürgermeister“ verpflichtet dazu, jährlich über die weiteren Fortschritte in der Verbesserung der CO<sub>2</sub>-Bilanz zu berichten.

Auch für die Zeit der Umsetzung der Projekte im Rahmen des nachhaltigen Energie-Aktions-Planes (Stufe IV) gilt, dass eine erfolgreiche Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes eher dann gelingt, wenn Bürgerinnen und Bürger sowie die Betriebe stets gut informiert sind. Gute Information ist die Grundlage der Motivation. Die „Botschafterinnen und Botschafter der Klimastadt Geislingen“ könnten dafür aktive Multiplikatorinnen sein und bleiben.



Grafische Darstellung der Schrittfolge und der Rolle des Gemeinderates im Zeitraum 2011 und 2012 und 2013 ff.

### III. Finanzierung

Die in diesem „Kleinen Drehbuch“ beschriebenen Schritte sind in der Regel nicht mit Hilfe eines umfassenden Generalhaushaltes finanzierbar. Vielmehr greift dafür das Modell der sich ergänzenden Einzelfinanzierung. Die „Klimastadt“ basiert nicht auf einem einzigen Förderantrag sondern auf mehreren.

18. Einwerbung von Fördermitteln zur Finanzierung der Szenario-Erstellung, der Botschafter-Schulungen, des „Offenen Dialoges“ und zur Erstellung des Entwurfes eines kommunalen nachhaltigen Aktionsplanes
19. Einwerbung von Fördermitteln zur Finanzierung von Untersuchungen und Studien durch Fachinstitute
20. Nutzung von Förderprogrammen und Einwerbung von Fördermitteln zur Finanzierung der technisch-baulichen Umsetzung von Klimaschutz-Projekten
21. Prüfung der Möglichkeit der Bereitstellung eines lokalen Kreditprogramms „Klimastadt“ durch örtliche Banken und Sparkassen

Für den bürgerschaftlichen Meinungsbildungsprozess, in dem noch keine technisch-baulichen Beauftragungen erfolgen, stehen Förderprogramme des Bundesumweltministeriums und in Kürze auch Fördermittel der baden-württembergischen Landesregierung zur Beantragung bereit. Auch Ressourcen aus dem EU-Projekt BEAM 21 sind nutzbar.

Für konkrete technische Umsetzungen haben das Bundesumweltministerium und auch die EU-Kommission in Verbindung mit der „Europäischen Versammlung von Bürgermeister“ mehrere Förderprogramme aufgelegt.

Die Förderquoten sind je nach Programm unterschiedlich. Ohne Eigenanteile sind keine Fördermittel erhältlich.

Hierbei ist wesentlich, dass Förderzusagen dann leichter zu erhalten sind, wenn eine Stadt durch ihren Gemeinderat einen nachhaltigen Energie-Aktions-Plan förmlich beschlossen hat. Sobald die Stufe III vollendet ist und das Kommunalparlament entschieden hat, öffnen sich neue Finanzierungstüren.

## B.6 Bürgerdialog 2012 zur „Klimastadt“

Auf Beschluss des Gemeinderates der Stadt Geislingen fand vom 24. Januar 2012 bis zum 9. Juli 2012 der offene und öffentliche Bürgerdialog zur „Klimastadt Geislingen“ statt. Alle Bürgerinnen und Bürger wurden vom Bürgermeister und vom Gemeinderat eingeladen, an einem moderierten Diskurs teilzunehmen, der das Ziel verfolgte, die zentralen Eckpunkte eines nachhaltigen kommunalen Energieaktionsplans (Klimaschutzkonzept) eigenständig und selbstständig auszuarbeiten.



Davor hatte der Gemeinderat der Stadt Geislingen einstimmig am 14. Dezember 2011 folgende 31 Absolventinnen und Absolventen der drei BEAM21-Weiterbildungskurse zu Klimabotschafterinnen und Klimabotschaftern der „Klimastadt“ ernannt:

Paul Eberhart, Anton Fußnegger, Anneliese Hauser, Oliver Juriatti, Friedrich Klein, Manuel Köhle, Steve Mall, Wolfgang Pauli, Rolf Schädle, Gerhard Schenk, Wolfgang Schlaich, Oliver Schmid, Hans-Jürgen Weger, Christoph Arndt, Waldemar Bitzer, Albert Eberhart, Jessica Haller, Wolfgang Heitz, Klemens Jakob, Tobias Liebhardt, Achim Niedergesäß, Thomas Preuhs, Frank Stehle, Michael Stehle, Markus Vollmer, Christian Welte, Albrecht Hauser, Karl-Heinz Müller, Jochen Raff, Franz-Josef Recktenwald, Peter Schlecht.

## Urkunde

Die Stadt Geislingen (Zollernalbkreis) ernennt

**Frau**

zur ehrenamtlichen „Botschafterin der Klimastadt Geislingen“.

Frau hat an dem Weiterbildungskurs des EU-Projektes BEAM 21 im Jahr 2011 erfolgreich teilgenommen, der Kenntnisse über die Entwicklung eines kommunalen nachhaltigen Energie-Aktions-Planes unter bürgerschaftlicher Beteiligung vermittelte. Ziel des Kurses und des Aktionsplanes ist es, klimafreundliche Initiativen zur Senkung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes in Geislingen zu ermöglichen.

Die „Botschafter der Klimastadt Geislingen“ ermutigen Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Schulen, Handel, Handwerk und Unternehmen, sich aktiv für den Klimaschutz einzusetzen. Die Botschafter begleiten die Bürgerschaft bei der Ideenfindung, bei der demokratischen Abstimmung und bei der Umsetzung beschlossener Maßnahmen. Die Botschafter begleiten den Gemeinderat und die Stadtverwaltung bei der Erreichung der Klimaziele.

Geislingen, 14. Dezember 2011

  
.....  
Oliver Schmid  
Bürgermeister Stadt Geislingen

  
.....  
Irene Scherer  
EU-Projekt BEAM 21

  
.....  
Welf Schröter  
EU-Projekt BEAM 21

Durchgeführt wurde der Kurs mit Unterstützung der Stadt Geislingen vom Team des Projektes BEAM21 und des Forum Soziale Technikgestaltung/talheimer: Irene Scherer und Welf Schröter. Der Kurs mit 50 Stunden Lernzeit für Einstiegs- und Orientierungswissen basiert auf den Ergebnissen der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde und der Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg. Das Blended-Learning-Weiterbildungsangebot wurde 2010 entwickelt vom Forum Soziale Technikgestaltung / talheimer im Rahmen des von der EU-Kommission geförderten Vorhabens BEAM21 als Teil des EU-Programms „Intelligent Energy Europe – (IEE)“.

Der Gemeinderat beschloss ferner am 14. Dezember 2011 den Beitritt der Stadt Geislingen zum „Konvent der Bürgermeister“. Er ermächtigte den Bürgermeister, die Beitrittserklärung zu unterzeichnen.

The screenshot shows the website for the 'Konvent der Bürgermeister' (Convention of Mayors). The main header features the logo and the text 'Konvent der Bürgermeister Für lokale nachhaltige Energie'. A navigation bar includes links for 'Über den Konvent', 'Aktivitäten', 'Teilnahme', 'Hilfreiches', and 'Medien', along with a search bar and an 'OK' button. The main content area is titled 'Unterzeichner des Konvents' and displays the profile for 'Geislingen'. The profile includes an 'Overview' tab, a 'Signatory' section with details like population (5,987 inhabitants), area (31 km<sup>2</sup>), and website, a 'Covenant status' section with the date of adhesion (14 December 2011), and a 'Contact' section with the name and position of the main contact. A progress bar shows the stages: 'Signature', 'Action Plan submitted', and 'Results monitored'. To the right, there is a 'Unterzeichnersuche' (Search for signatories) map of Europe, a 'Download Bürgermeisterkonvent - Text' button, and a 'Neueste Aktionspläne' (Latest Action Plans) section listing cities like Virgilio, Bellusco, Casazza, and Caronno Pertusella, Italy, with their CO<sub>2</sub> emissions reduction targets.

### *Die Bürgerschaft entwirft ihre Zukunft*

Die „Klimastadt Geislingen“ ist eine Zukunftsstadt der Bürgerinnen und Bürger. Sie wird von der Bürgerschaft entworfen. Hierbei soll der Anspruch des Klimaschutzes mit dem Anspruch der Demokratie und der Bürgerbeteiligung versöhnt werden.

Um dem Klimawandel zu begegnen, gibt es mindestens drei große Handlungsmöglichkeiten: den Energieverbrauch senken und Energie einsparen, aus der genutzten Energie deutlich mehr Wirkung herausholen (Energieeffizienz) und alte Energiequellen durch erneuerbare Energiequellen (Wind, Sonne, Biomasse, Erdwärme etc.) ersetzen.

An dem Bürgerdialog konnten alle Personen, die in den Ortsteilen Binsdorf, Erlaheim und Geislingen wohnen, mitwirken. Jede und jeder hatte Zugang. Die „Klimastadt“ lebt von aktiven Menschen, die Verantwortung übernehmen wollen. Eine Kultur des Miteinanders wird gestärkt.



Bei der Auftaktbürgerversammlung im Januar 2012 wurden verschiedene Arbeitskreise eingerichtet. Sie waren offen für alle:

1. *Arbeitskreis Energieeinsparung*: Wo kann Energie eingespart werden? Wer Klimaschutz ernsthaft betreiben will, muss über Energieeinsparung nachdenken. Wenn weniger Energie verbraucht wird, kann auch weniger Energie hergestellt werden. Dadurch werden weniger klimaschädliche Treibhausgase freigesetzt. Wo kann gespart werden? Als Orte der Einsparung können private Haushalte, öffentliche Gebäude, Betriebe, Vereinsheime, Schulen, etc. angesehen werden. Das würde auch Kosten sparen. Welche Ideen und Vorschläge gibt es in der Bürgerschaft und in der Wirtschaft, energiesparsamer zu arbeiten und zu leben? Wo könnte der Energieverbrauch durch modernere Geräte und sparsame Beleuchtungen gesenkt werden? Bitte machen Sie Vorschläge.



# Geislingen

*... auf dem Weg  
zur Klimastadt!*



## Wir werden Klimastadt

**Erste Ergebnisse des Bürgerdialoges zur  
"Klimastadt Geislingen"  
vom Zeitraum Januar bis April 2012**

*Es berichten und laden zur Mitarbeit ein  
die sechs Arbeitskreise zu Energieeinsparung,  
Gebäudesanierung, Verkehr,  
alternative Energieerzeugung und alternative Energieversorgung,  
Aufklärung und Bewusstsein, Zusammenhalt bringt Klimaerhalt.*

**Geislingen**  
*... auf dem Weg  
zur Klimastadt!*

Newsletter - Dialogforen - Volltextsuche - Kontakt - Impressum



- Startseite
- Klimastadt
- Bürgerdialog
- Botschafter/Innen
- Leitbild
- CO<sub>2</sub>-Analyse Geislingen
- Termine

*klimastadt-geislingen.de*

Seien Sie herzlich willkommen zum Bürgerdialog  
über die Klimastadt Geislingen!

- Protokolle
- Weiterbildung
- GISLO
- Stadt Geislingen
- Links
- [facebook]

*Wir freuen uns, wenn Sie dieses Dokument aus dieser Ausgabe des  
Amtsblattes für Ihre Unterlagen heraustrennen.*

Sonderbeilage im Amtsblatt der Stadt; verteilt an alle Haushalte.

2. *Arbeitskreis Gebäudesanierung:* Ein wichtiges Handlungsfeld für den Klimaschutz ist die Sanierung von Gebäuden und die Berücksichtigung von Energiesparsamkeit bei Neubauten. Wie können Gebäude gedämmt, saniert, modernisiert werden, um weniger Energie zu verbrauchen? Wo gibt es in Geislingen und seinen Ortsteilen Gebäude, die vorbildlich klimafreundlich sind? Wo gibt es Gebäude, bei denen eine energiesparende Sanierung empfohlen werden könnte? Bitte machen Sie Vorschläge. Beschreiben Sie Ihre Erfahrungen. Reichen Sie neue Ideen ein.
  
3. *Arbeitskreis Verkehr:* Wenn wir von Verkehr oder Mobilität sprechen, meinen wir häufig das Auto. In unserem Alltag sind wir meist auf benzingetriebene Fortbewegungsmittel festgelegt. Welche Alternativen gibt es aber zum privaten Autoverkehr? Welche Vorstellungen über ein anderes Verkehrsleben in Geislingen gibt es? Haben Elektroautos eine Chance? Benötigen wir eine Fahrradkultur? Wie können der Verkehr und die Mobilität so gestaltet werden, dass weniger Treibhausgase freigesetzt werden? – Bitte machen Sie Vorschläge. Senden Sie Ihre Ideen ein. Geben Sie mutige Anstöße!
  
4. *Arbeitskreis Alternative Energieerzeugung und Alternative Energieversorgung:* Ein wichtiger Schritt in Richtung „Klimastadt“ liegt in der stärkeren Nutzung der erneuerbaren Energien wie Wind, Sonne, Biomasse, Wasser usw. Nur mit einem deutlichen Ausbau dieser Energiequellen wird es möglich sein, aus alten Energietechniken auszusteigen. Das kann durch Solardächer auf Wohnhäusern, Betrieben und öffentlichen Gebäuden geschehen. Es können Windkraftanlagen geprüft werden. Welche dieser erneuerbaren Energien passt besonders gut zu Geislingen und seinen Ortsteilen? Welche Maßnahmen sollten ergriffen werden? Was kann vor Ort und in der Region zur stärkeren Nutzung von erneuerbaren Energien getan werden? – Beschreiben Sie Ihre Wünsche. Wie würden Sie vorgehen? Welche Ideen haben Sie?
  
5. *Arbeitskreis Aufklärung und Bewusstsein:* Der Weg in die „Klimastadt“ geht durch den Kopf. Wir können das Ziel nur erreichen, wenn der Wille und die Motivation da ist. Die „Klimastadt“ braucht viele Menschen, die hinter diesem Ziel stehen. Es gilt, Bürgerinnen und Bürger dafür zu gewinnen. Wie können

Bürgerinnen und Bürger für Klimaschutzmaßnahmen angesprochen und „wachgeküsst“ werden? Wie kann aufgeklärt werden? Wie kann der Klimaschutz ein Teil von Erziehung und Schulbildung werden? Welche Rolle können Vereine und Bürgergruppen dabei übernehmen? – Bitte teilen Sie Ihre Gedanken und Vorschläge mit. Schreiben Sie Ihre Ideen auf. Seien Sie mutig!

6. **Arbeitskreis Zusammenhalt bringt Klimaerhalt:** Die Stadt Geislingen möchte nach dem Motto „Zusammenhalt bringt Klimaerhalt“ das Zusammenleben der Menschen stärken, den sozialen Zusammenhang befördern und die Integration erleichtern. Es sollen neue Haltungen für ein zivilgesellschaftliches Miteinander verknüpft werden mit der Verantwortung für Natur, Umwelt und Klima. Eine Bürgerkommune probt die Klimademokratie, indem nicht nur die Bürgerbeteiligung angeregt und weiterentwickelt wird, sondern dem Klima von morgen bereits heute eine Stimme in der kommunalen Öffentlichkeit gegeben wird. Dazu wird ein besonderer Bildungsprozess angestoßen.

Geislingen  
...auf dem Weg zur Klimastadt!

Newsletter - Dialogforen - Volltextsuche - Kontakt - Impressum

Der Weg zur Erarbeitung eines Energie-Aktions-Planes führt in einen mehrmonatigen Bürgerdialog, der es Laien und Nicht-Fachleuten erlaubt als Betroffene, sich kundig zu machen und in geeigneter Weise mitzuwirken.  
Foto: Wolfgang Benz

Startseite  
Klimastadt  
Bürgerdialog  
Botschafter/innen  
Leitbild  
CO2-Analyse Geislingen  
Termine  
Projekte  
Aktionsplan  
Umsetzung  
Chronik

Klimastadt-geislingen.de

Seien Sie herzlich willkommen zum Bürgerdialog über die „Klimastadt Geislingen“!

Verehrte Bürgerinnen und Bürger aus Binsdorf, Erlaheim und Geislingen!  
Seien Sie herzlich willkommen zum Bürgerdialog über die „Klimastadt Geislingen“!

Wir wollen gemeinsam etwas tun für die Umwelt und unsere Gesundheit, für Energiesparsamkeit und mehr Lebensqualität, für eine Stärkung unserer örtlichen

Protokolle  
Weiterbildung  
GISILO  
Stadt Geislingen  
Links  
[facebook]

Internet 120%

Website der Bürgerdialoges [www.klimastadt-geislingen.de](http://www.klimastadt-geislingen.de)

### Einladung zur Mitarbeit

Ja, ich möchte in einem oder mehreren Arbeitskreisen mitwirken:

- AK „Energieeinsparung“
- AK „Gebäudesanierung“
- AK „Verkehr“
- AK „Alternative Energieerzeugung“
- AK „Zusammenhalt bringt Klimaerhalt“
- AK „Aufklärung und Bewußtsein“

Bitte senden Sie mir eine Einladung an meine Adresse:

.....  
(Name)

.....  
Straße

.....  
(Ortsteil)

.....@.....  
(E-Mail-Adresse)

Bitte im Rathaus Geislingen abgeben.

V.i.S.d.P.: Moderationsteam Bürgerdialog beim  
Rathaus Geislingen, Stadt Geislingen, Bürgermeister  
Oliver Schmid, Vorstadtstraße 9, 72351 Geislingen.



### Einladung zur Mitarbeit im Internetforum Zur „Klimastadt Geislingen“

Der Bürgerdialog zur „Klimastadt“ verfügt über eine eigene Internetseite:  
[www.klimastadt-geislingen.de](http://www.klimastadt-geislingen.de)

Auf dieser Seite ist auch ein Forum für Bürgermeinungen eingerichtet. Wählen Sie sich im Internet auf die Seite und klicken Sie oben auf „Dialogforen“. Dann öffnet sich ein Fenster. Wählen Sie unter „Gehe zu“ den Arbeitskreis aus, zu dem Sie etwas beitragen möchten. Drücken Sie auf „Schreiben“. Schon können Sie loslegen.

Sie müssen sich nicht registrieren. Ihr Beitrag wird anonym ins Netz gestellt. Bitte vergessen Sie am Ende nicht auf „Speichern zu drücken“. Kurz danach finden Sie Ihren Beitrag im Netz.



### Einladung zur Mitarbeit im Bürgerdialog zur „Klimastadt Geislingen“

Bürgerinnen und Bürger,  
Gemeinderäte, Betriebe und Vereine  
aus Geislingen, Erlaheim und Binsdorf  
wollen klimafreundlich handeln –  
machen Sie mit!

[www.klimastadt-geislingen.de](http://www.klimastadt-geislingen.de)

## Einladungsflyer zum Bürgerdialog 2012 – persönlich und online

### Geislingen will sich aktiv um den Umweltschutz kümmern – Geislingen will Klimastadt werden

Wie kann jede Bürgerin und jeder Bürger Energie sparen? Wie kann Energie effizienter genutzt werden? Welche erneuerbaren Energien lassen sich am Ort besonders gut einsetzen?

Wie kann unsere Stadt dazu beitragen, dass die Erwärmung der Erde gebremst wird? Was kann Geislingen tun, um Natur, Mensch und Tier vor schlimmen Treibhausgasen zu schützen? Wie kann eine Bürgerschaft helfen, ein ausgewogenes Klima zu bewahren und somit Unwetter zu vermeiden?

Eine Lösung könnte darin bestehen, dass sich die Stadt Geislingen zu einer „Klimastadt“ entwickelt. Was bedeutet „Klimastadt“? Welche Chancen bieten sich dadurch für Bürgerinnen und Bürger? Welche Vorteile haben Privathaushalte und Betriebe? Wie kann der Energieverbrauch gesenkt werden?

Der Gemeinderat und die Stadtverwaltung laden deshalb zum offenen Bürgerdialog ein. Jede Bürgerin und jeder Bürger kann sich beteiligen und ist herzlich willkommen.

[www.klimastadt-geislingen.de](http://www.klimastadt-geislingen.de)



### Ablauf des Bürgerdialog zur „Klimastadt“

Der Bürgerdialog begann mit einer Bürgerversammlung am 24. Januar 2012. Dabei wurden sechs offene Bürgerarbeitskreise gebildet, zu denen jede und jeder Zugang hat:

- AK „Energieeinsparung“
- AK „Gebäudesanierung“
- AK „Verkehr“
- AK „Alternative Energieerzeugung“
- AK „Zusammenhalt bringt Klimaerhalt“
- AK „Aufklärung und Bewußtsein“

Die Arbeitskreise treffen sich öffentlich in großen Abständen. Die Termine werden im Amtsblatt und in der Zeitung sowie im Internet angekündigt. Gerne können Sie sich auch direkt beim Moderationsteam anmelden: Irene Scherer [scherer@talheimer.de](mailto:scherer@talheimer.de) oder Welf Schröter [schroeter@talheimer.de](mailto:schroeter@talheimer.de)

Eine Bürgerversammlung am 9. Juli 2012 berät die Ergebnisse der Arbeitskreise.

### „Klimabotschafterinnen und Klimabotschafter“ unterstützen den Bürgerdialog zur „Klimastadt“

Über 30 Bürgerinnen und Bürger haben sich im Vorfeld des Bürgerdialoges zu „Klimabotschaftern“ ausbilden lassen. Diese Personen kommen zu Veranstaltungen, zu Vereinen, in die Schulen, in Betriebe etc., um Bürgerinnen und Bürger zu unterstützen und zu begleiten.

Laden Sie Ihre Klimabotschafterin bzw. Ihren Klimabotschafter ein!



Die beschriebenen Ergebnisse und Vorschläge aus den ersten Beratungen der Arbeitskreise eröffneten neue Denkrichtungen. Sie mussten überprüft und bewertet werden. Dies lag in der Hand der Bürgerschaft. Am Ende entstanden Handlungsempfehlungen, die den Bedürfnissen der hier lebenden Menschen gerecht werden sollen.

*„Der heute beginnende Bürgerdialog stellt eine große Chance und eine große ethische Verpflichtung dar. Ich möchte meinen Kindern, wenn sie groß geworden sind, in die Augen schauen und sagen können, ja wir haben etwas für das Klima getan. Bitte beteiligen Sie sich an dem Dialog. Bringen Sie Ihre Wünsche, Ideen und Vorschläge ein. Nur zusammen werden wir es schaffen. Sie können dabei auf mich zählen.“*

(Bürgermeister Oliver Schmid  
bei der Auftakt-Bürgerversammlung  
zum Bürger-Dialog am 24. Januar 2012)

Aus 3.600 Stunden ehrenamtlicher Arbeit entstanden durch die Bürgerinnen und Bürger – unterstützt von den 31 „Klimabotschaftern“ – nicht nur 119 Projektvorschläge für Klimaschutzmaßnahmen sondern auch ein neues Leitbild für die „Klimastadt“. Einer der Kernsätze darin lautet: *„Eine nachhaltige Strategie soll Klima, Natur, Umwelt und Schöpfung schützen helfen, um auch den nachkommenden Generationen ein lebenswertes Dasein und eine gute Lebensqualität zu ermöglichen.“* Die Ergebnisse des Bürgerdialoges bilden den Kern eines neuen kommunalen Energieaktionsplanes 2020.

*„Unser Geislinger Weg der Bürgerbeteiligung war und ist durch Offenheit und direkte Mitwirkung gekennzeichnet. Jede Bürgerin und jeder Bürger ist vom Klimawandel betroffen. Deshalb hat auch jede und jeder die Berechtigung, inhaltlich mitzureden. Diese Form der Mitsprache ergänzt die zentrale Rolle des Gemeinderates.“*

(Bürgermeister Oliver Schmid  
bei der Abschluss-Bürgerversammlung  
des Bürger-Dialoges am 9. Juli 2012) .

# Handels- und Gewerbeverein Geislingen e.V.

## Geschäftsstelle

Konrad-Adenauer-Str. 42, 72351 Geislingen

Tel: 07433 2701119, Fax 07433 9675908

www.hgv-geislingen.de



An Irene Scherer und Welf Schröter

## Einladung zur Jahreshauptversammlung

Am Montag, dem **23. April 2012** findet um **20.00 Uhr** unsere ordentliche Mitgliederversammlung im **Gasthaus „Brücke“ (Hilare)** in Geislingen statt.

Hierzu laden wir Sie herzlich ein und würden und freuen Sie persönlich begrüßen zu dürfen.

### Tagesordnung:

- Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden
- Berichte
  - Jahresberichte des Vorstands (Vorsitzender, Schriftführer, Kassier)
  - Bericht der Kassenprüfer
- Entlastungen
- Neuwahlen
- Wünsche und Anträge
- Verschiedenes
- Vortrag von Herrn Schröter und Frau Scherer zum Thema „Geislingen auf dem Weg zur Klimastadt“

Mit freundlichen Grüßen

i.A. der HGV-Vorstandschaft  
HGV-Geschäftsstelle

Im Rahmen des Bürgerdialoges beschlossen die Teilnehmenden, dass aus den 119 eingereichten Projektideen 25 Vorhaben herausgefiltert werden sollten, die als besonders vordringlich priorisiert gelten. Die Gesamtzahl der Ideen wie auch die 25 Ausgewählten wurden zu fünf Schwerpunkt-Empfehlungen an den Gemeinderat zusammengefasst:

Schwerpunkt-Empfehlung 1  
des Bürgerdialoges 2012 zur „Klimastadt Geislingen“:

Aufbruch zu einer neuen Verbraucherkultur  
und eines klimabewussten Verbraucherverhaltens

Schwerpunkt-Empfehlung 2  
des Bürgerdialoges 2012 zur „Klimastadt Geislingen“:

Umweltfreundliche Energieerzeugung mit einer Mega-Windkraftanlage

Schwerpunkt-Empfehlung 3  
des Bürgerdialoges 2012 zur „Klimastadt Geislingen“:

Dezentrale Energieerzeugung mit Photovoltaik und Biomasse

Schwerpunkt-Empfehlung 4  
des Bürgerdialoges 2012 zur „Klimastadt Geislingen“:

Dezentrale Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien und mehr Energieeffizienz  
– Schrittweiser Abschied von fossilen Brennstoffen wie Öl und Kohle

Schwerpunkt-Empfehlung 5  
des Bürgerdialoges 2012 zur „Klimastadt Geislingen“:

Neue Wege für einen umweltfreundlichen Verkehr

In einer intensiven Diskussion erarbeiteten sich die Bürgerinnen und Bürger 23 Bewertungskriterien, die auf die 119 Projektideen angewendet wurden. Die Kriterien wurden intern unterschiedlich (durch mathematische Multiplikationen) gewichtet. Die Bewertung der Projektideen mit Hilfe der Kriterien (siehe Darstellung auf nachfolgender Seite) führten die Bürgerinnen und Bürger in einem offenen Verfahren selbst durch. Erst das bewertete Ergebnis wurde der Bürgerversammlung und danach dem Gemeinderat vorgelegt.

Bewertung der Projekte der Klimastadt Geislingen	Projektnummer .....		
<i>Bewertungsnoten von Ziffer 0 bis Ziffer 5: Ziffer 5 = hohe Bedeutung; Ziffer 1 = geringe Bedeutung</i>	<i>Raum für Ihre Bewertungen und Ergebnisse</i>		
<i>Grundsätzlich gilt: Die zu empfehlenden Projekte müssen rechtlich zulässig und technisch machbar sein</i>	Ge- setzter Basis- Faktor	Ihre Bewer- tungs- note	Punkteergebnis (z.B. Faktor 8 mal Bewertungsnote 5 = 40 Punkte)
<b>Ziel:</b> direkt beitragend zur Verringerung des CO <sub>2</sub> -Ausstosses	12		12 x ..... = .....
<b>Ziel:</b> <u>indirekt</u> beitragend zur Verringerung des CO <sub>2</sub> -Ausstosses	10		10 x ..... = .....
<b>Ziel:</b> umsetzbar bis spätestens 2020	8		8 x ..... = .....
<b>Umwelt:</b> umweltverträglich	10		10 x ..... = .....
<b>Umwelt:</b> Nachhaltigkeit fördernd	8		8 x ..... = .....
<b>Umwelt:</b> ethisch und ökologisch vertretbar, global ausgewogen	6		6 x ..... = .....
<b>Wirtschaft:</b> in der Wirtschaftlichkeit berechenbar	8		8 x ..... = .....
<b>Wirtschaft:</b> finanzierbar	8		8 x ..... = .....
<b>Wirtschaft:</b> förderlich für dezentrale/regionale Strukturen	6		6 x ..... = .....
<b>Wirtschaft:</b> förderlich für die örtliche/regionale Wirtschaft	6		6 x ..... = .....
<b>Wirtschaft:</b> beschäftigungssichernd	4		4 x ..... = .....
<b>Wirtschaft:</b> gut für Standortmarketing / gut fürs Image	4		4 x ..... = .....
<b>Technik:</b> Energieeffizienz stärkend	8		8 x ..... = .....
<b>Technik:</b> beeinflussbar und somit verantwortbar	6		6 x ..... = .....
<b>Technik:</b> rückbaubar und recyclingfähig	6		6 x ..... = .....
<b>Technik:</b> innovativ	2		2 x ..... = .....
<b>Gemeinschaft:</b> für Nachbarn verträglich	8		8 x ..... = .....
<b>Gemeinschaft:</b> bildend und aufklärend	8		8 x ..... = .....
<b>Gemeinschaft:</b> sozial verträglich für kleine Einkommen	6		6 x ..... = .....
<b>Gemeinschaft:</b> verträglich für eine älter werdende Bürgerschaft	6		6 x ..... = .....
<b>Gemeinschaft:</b> grundsätzlich zugänglich für alle Bürger/innen	4		4 x ..... = .....
<b>Gemeinschaft:</b> den Zusammenhalt fördernd	4		4 x ..... = .....
<b>Gemeinschaft:</b> Motivation stärkend und motivierend	2		2 x ..... = .....
<b>Gesamtsumme des Projektes</b>			.....

Bitte den ausgefüllten Bogen einsenden an [schroeter@talheimer.de](mailto:schroeter@talheimer.de) oder per fax an 07473-24166 oder im Geislinger Rathaus abgeben.  
Juni 2012 / FST-talheimer / is-ws

# Geislingen wird umweltfreundlich

Ziel: Mehr erneuerbare Energien erzeugen, als verbrauchen – Neues Bewusstsein in der Stadt

Die Geislinger machen Ernst mit ihren Vorstellungen zu einem neuen energiepolitischen Bewusstsein in ihrer Stadt. Jetzt fand erstmals eine Bürgerversammlung zu diesem Thema statt.

Geislingen. Von Januar bis Juli wurden in den Arbeitskreisen zu den Themen „Energieeinsparung“, „Gebäudesanierung“, „Verkehr“, „Alternative Energieerzeugung und Alternative Energieversorgung“, „Aufklärung und Bewusstsein“ sowie „Zusammenhalt bringt Klimaerhalt“ 119 Projektvorschläge erarbeitet. In einem aufwendigen Verfahren wurden die Projekte von den Mitgliedern der Arbeitskreise bewertet. Die fünfundzwanzig meisteinstimmigen Projekte sowie ein Leitbild konnten der Bürgerversammlung am Montagabend zur Beratung und Abstimmung vorgestellt werden.

Bürgermeister Oliver Schmid begrüßte in der Schlossparkhalle in Geislingen Vertreter aus den Gemeinde- und Ortschaftsräten, Klimaschaffterinnen und Klimaschaffter, Mitglieder des HGV und der örtlichen Wirtschaft, interessierte Bürger sowie das Moderationsteam Irene Scherer und Wolf Schröter.

Oliver Schmid bedankte sich für die große Fülle an Ideen und Anstößen, die in rund 3600 Stunden ehrenamtlicher Arbeit erarbeitet worden sind. Die Ergebnisse des Bürgerdialoges bilden den Kern eines neuen kommunalen Energie-Aktionsplans 2020. Schmid befürwortet die Einführung eines dauerhaft angelegten beratenden „Arbeitskreises Klimastadt“ dessen Bedeutung, durch ein besonderes



Zahlreiche Geislinger beraten bei der Bürgerversammlung die Vorschläge der Arbeitskreise.

Foto: Claudia Renz

Antragsrecht gegenüber dem Gemeinderat, unterstützen und gewündigt werden soll. Wolf Schröter stellte im Anschluss die fünf Schwerpunkt-Empfehlungen zu den Themen „Aufbruch zu einer neuen Verkehrskultur und eines klimabewussten Verbraucherverhaltens“, „Umweltfreundliche Energieerzeugung mit einer Mega-

Windkraftanlage“, „dezentrale Energieerzeugung mit Photovoltaik und Biomasse“, „dezentrale Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien und mehr Energieeffizienz – schrittweise Abschied von fossilen Brennstoffen“ sowie „Neue Wege für einen umweltfreundlichen Verkehr“ vor. Im neu erarbeiteten Leitbild wird die Verringerung des Kohlendioxid-

ausstoßes um 30 Prozent bis zum Jahr 2020 definiert. Wolf Schröter betonte, wie wichtig es sei, dass sich möglichst viele Bürgerinnen und Bürger hinter das Leitbild versammeln. Als Fernziel, so Schröter, werde angestrebt, mehr erneuerbare Energie zu erzeugen, als verbraucht werde. Außerdem sollen mehr Treibhausgase eingespart als verursacht

werden. Mit einer Enthaltung wurden die Schwerpunkt-Empfehlungen sowie das Leitbild von der Versammlung bestätigt. Dieses Ergebnis wird am 25. Juli dem Gemeinderat vorgelegt. Sobald die Energiebilanz durch die baden-württembergische Klimaagentur (KEA) fertiggestellt ist, können die in Aussicht gestellten Fördermittel beantragt werden. Claudia Renz

## POLIZEINOTIZEN

### Zu geringer Abstand

Dotternhausen. Bei zwei Verkehrsunfällen am Montag, gegen 14.30 Uhr und gegen 20.20 Uhr, entstand Sachschaden in Höhe von insgesamt 3300 Euro. In beiden Fällen war der Sicherheitsabstand zu gering.

### 1500 Diesel abgeschlaucht

Dotternhausen. Zwischen Freitag und Sonntag öffneten Unbekannte in der Schlossstraße gewaltsam ein Dieselfass und schlauchten rund 1500 Liter Dieseldieselkraftstoff ab. Zum Abtransport dürfte ein Kleinbus benutzt worden sein. Sachdienliche Hinweise erbittet der Polizeiposten Schomberg, Telefon 07427/940030.

### Zwei Verbote „übersehen“

Rottweil. Am Montag kurz vor 8 Uhr kollidierten auf der Heerstraße der Wagen einer 44-jährigen Autofahrerin mit dem Kleinkraftwagen eines 18-jährigen. Der Unfallort lag im Bereich der Einfahrt zum Busbahnhof. Dorthin wollte die Autofahrerin verbotener Weise nach links abbiegen, als sie zur selben Zeit vom Zweiradlenker verbotswidrig überholt wurde. Es kam zum Zusammenstoß, wobei sich der Zweiradfahrer leichtere Verletzungen zuzog. Dem beim Unfall entstandenen Sachschaden schätzte die Polizei auf insgesamt rund 4 000 Euro.

### Polizei sucht Zeugen

Rottweil. Die Polizei sucht Zeugen zu einem Verkehrsunfall am Montag um 7 Uhr beim Autobahnparkplatz Eschachtal. Ein 20-Jähriger war mit seinem Wagen ins Schleudern geraten und gegen Leitbaken geprallt. Der junge Fahrer gab gegenüber der Polizei an, dass er von einem BMW-Fahrer geschnitten worden sei. Der BMW-Fahrer sei davongefahren, ohne sich um den Unfall zu kümmern. Ein Drogentest beim 20-Jährigen bestätigte einen entsprechenden Verdacht. Zur Klärung hofft die Polizei auf Unfallzeugen, die sich unter Telefon 0741/348790 melden können.



## Freiwillige packen kräftig mit an

Hausener Albverein bringt Hütte auf Vordermann – Zuschuss vom Naturpark Obere Donau

Zollernalb-Kurier vom 11. Juli 2012

Im Rahmen des Bürgerdialoges zur „Klimastadt“ haben sich Bürgerinnen und Bürger zusammgefunden, um eine Energiegenossenschaft zu kreieren. Die Bürgerenergie Zollernalb eG wurde im Frühjahr 2012 auf Initiative aktiver Bürger aus dem Zollernalbkreis gegründet.

Die eingetragene Genossenschaft (eG) ist allein und ausschließlich der Förderung der Interessen ihrer Mitglieder verpflichtet. Sie bietet zur Erreichung ihrer wirtschaftlichen Ziele überzeugende Vorteile und setzt auf Kooperation, Flexibilität und regionale Kompetenz. Sie ist eine demokratische Gesellschaftsform. Jedes Mitglied hat eine Stimme – unabhängig von der Höhe der Kapitalbeteiligung. Dies schützt vor der Dominanz Einzelner und sichert die Unabhängigkeit von externen Interessen. Ein Geschäftsteil beträgt 200,00 €. Diese Mindestbeteiligung ist bei Erwerb der Mitgliedschaft zusätzlich einem nachrangigen Darlehen von 1.800,00 €, voll einzuzahlen. Über die Zulassung als Mitglied entscheidet der Vorstand.

Jedes Mitglied kann sich mit Zustimmung des Vorstands mit weiteren Geschäftsanteilen beteiligen. Der Vorstand der Genossenschaft wird immer nur so viele Geschäftsanteile zulassen, wie für die Finanzierung von Projekten benötigt wird. Gibt es darüber hinaus interessierte Bürgerinnen und Bürger werden diese auf Wartelisten geführt. Mitglied werden können natürliche und juristische Personen.

So soll den Bürgerinnen und Bürgern aber auch den Unternehmen in unserer Region die Möglichkeit gegeben werden, Mitglied in der Bürgerenergie Zollernalb eG zu werden und sich individuell aktiv am Klimaschutz zu beteiligen.

Die Genossenschaft wird sich um drei Säulen der erneuerbaren Energien kümmern: Windkraft, Photovoltaik und die Reinigung von Biogas zum Fahrzeugantrieb.

Die Haftung jedes Mitglieds ist auf die Höhe der Geschäftsanteile beschränkt. Die Genossenschaft ist eine juristische Person, die mit Eintragung in das Genossenschaftsregister eine eigene Rechtspersönlichkeit erlangt. Sie hat grundsätzlich drei Organe: Vorstand, Aufsichtsrat und Generalversammlung. Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats sollten selbst Mitglieder der Genossenschaft sein.

Die Genossenschaft ist Mitglied in einem genossenschaftlichen Prüfungsverband der im Interesse der Mitglieder regelmäßig die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung sowie bei größeren Genossenschaften den Jahresabschluss prüft.

*„Geislingen macht sich auf und will ‚Klimastadt‘ werden. Wir wollen gemeinsam etwas zur Verbesserung des Klimas tun. Wir wollen dazu beitragen, Mensch und Natur vor Schaden zu bewahren. Um dieses zu erreichen, muss der Ausstoß von Treibhausgasen drastisch gesenkt werden. Auch auf der Fläche unserer Stadt mit ihren Teilorten werden jährlich tausende von Tonnen Kohlendioxid verursacht. Hier wollen wir mit Veränderungen ansetzen.“*

Karl Wisbauer, stellvertretender Bürgermeister,  
zur „Geislinger Klimakonferenz 2012“ am 4. Mai 2012

## B. 7 Der zentrale Klimabeschluss des Gemeinderates

Das einstimmige Votum der Bürgerversammlung der Bürgerinnen und Bürger Geislingens am 9. Juli 2012 wurde zur Beratungsvorlage für die Sitzung des Gemeinderates am 25. Juli 2012.

Der Gemeinderat fasste in öffentlicher Sitzung im Beisein der Bürger einstimmig einen mehrteiligen Beschluss. Darin enthalten sind das neue Leitbild der „Klimastadt“, die fünf Handlungsschwerpunkte mit zusammen 25 prioritären Einzelprojekten sowie eine Ergänzungsliste mit den weiteren 94 Projektideen der Bürgerschaft, die nachgängig umgesetzt werden sollen. Mit diesem Beschluss wurden alle 119 Vorschläge aufgegriffen und beschlossen. Die zeitliche Priorisierung legt die vordringlichen und nachgängigen Realisierungsschritte fest.

Klimapolitisch kann dieser Gemeinderatsbeschluss für die „Klimastadt Geislingen“ als historisch betrachtet werden.

<b>Sitzungsvorlage</b>		12/053									
		Amt: Hauptamt									
 <b>Status:</b> öffentlich											
 <b>TOP: Beratung und Verabschiedung des Energieaktionsplanes der Stadt Geislingen</b>											
 <table border="1"><tr><td colspan="2">Beratungsfolge:</td><td></td></tr><tr><td>Datum der Sitzung</td><td>Gremium</td><td></td></tr><tr><td>25.07.2012</td><td>Gemeinderat</td><td></td></tr></table>			Beratungsfolge:			Datum der Sitzung	Gremium		25.07.2012	Gemeinderat	
Beratungsfolge:											
Datum der Sitzung	Gremium										
25.07.2012	Gemeinderat										
 <b><u>Sachverhalt:</u></b>											
<p>In der Bürgerversammlung am Montag, 9.7.2012 mit dem Thema „Beratung des Ergebnisses des Bürgerdialogs zur Klimastadt Geislingen“ wurden durch die Bürgerschaft zwei Anträge erarbeitet. Beide Anträge – ein Leitbild für „Geislingen auf dem Weg zur Klimastadt“ sowie eine Liste mit 5 Schwerpunktempfehlungen bilden den Kern eines Energieaktionsplans für die Stadt Geislingen. Die anwesenden Bürgerinnen und Bürger votierten über die Anträge jeweils ohne Gegenstimme. Gemäß § 20a Abs. 4 GemO sollen Vorschläge und Anregungen aus Bürgerversammlungen innerhalb einer Frist von drei Monaten durch das zuständige Organ, den Gemeinderat behandelt werden.</p>		<p><b>Geislingen</b> <i>... auf dem Weg zur Klimastadt!</i></p>									

## Beschlussvorlage für die Sitzung des Gemeinderates am 25. Juli 2012

### *Ergebnisse des Bürgerdialoges zur „Klimastadt Geislingen“ und Empfehlungen der Bürgerversammlung vom 9. Juli 2012 an den Gemeinderat der Stadt*

#### Beschlusstext „Energie-Aktionsplan“: (einstimmig angenommen)

- I. Der Gemeinderat dankt der Bürgerschaft für die sechsmonatige ehrenamtliche Tätigkeit im Bürgerdialog zur „Klimastadt“ und anerkennt nachdrücklich die erbrachten hervorragenden Leistungen in Gestalt eines erarbeiteten Leitbildes und in Form von 119 Projektideen.
- II. Der Gemeinderat nimmt das Ergebnis der Untersuchungen der KEA zur CO<sub>2</sub>-Bilanz im Jahr 1990 und 2010 zur Kenntnis (siehe Anlage).
- III. Der Gemeinderat beschließt auf einstimmige Empfehlung der Bürgerversammlung vom 9. Juli 2012 das Ziel, bis zum Jahr 2020 eine Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes um 30 Prozent in Bezug auf das Referenzjahr 1990 auf der Fläche der Stadt mit seinen drei Teilorten verbindlich zu erreichen.
- IV. Der Gemeinderat beschließt auf einstimmige Empfehlung der Bürgerversammlung vom 9. Juli 2012 das Leitbild zur „Klimastadt“ (siehe Anlage).
- V. Der Gemeinderat beschließt auf einstimmige Empfehlung der Bürgerversammlung vom 9. Juli 2012 die fünf Schwerpunktempfehlungen als Handlungsebenen auf dem Weg zur „Klimastadt“:
  - Aufbruch zu einer neuen Verbraucherkultur und eines klimabewussten Verbraucherverhaltens
  - Umweltfreundliche Energieerzeugung mit einer Mega-Windkraftanlage
  - Dezentrale Energieerzeugung mit Photovoltaik und Biomasse

- Dezentrale Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien und mehr Energieeffizienz – Schrittweiser Abschied von fossilen Brennstoffen wie Öl und Kohle
- Neue Wege für einen umweltfreundlichen Verkehr

- VI. Der Gemeinderat beschließt auf einstimmige Empfehlung der Bürgerversammlung vom 9. Juli 2012 die Umsetzung der 25 Einzelvorhaben, die von der Bürgerschaft als vordringlich im Rahmen der fünf Schwerpunktempfehlungen genannt wurden (siehe Anlage). Mit der Umsetzung soll nach der Sommerpause im Herbst 2012 schrittweise begonnen werden.
- VII. Der Gemeinderat nimmt die weiteren aus dem Bürgerdialog entstandenen 94 ergänzenden Projektideen mit Interesse zur Kenntnis und sieht in ihnen eine wichtige Grundlage für die Folgeschritte auf dem Weg zur „Klimastadt“ (siehe Anlage).
- VIII. Der Gemeinderat bittet die Stadtverwaltung, zügig ein Konzept für ein Projekt- und Umsetzungsmanagement zur Realisierung der beschlossenen Vorhaben auszuarbeiten und nach der Sommerpause dem Gremium samt einem Finanzierungsplan vorzulegen. Der Gemeinderat erklärt seine Absicht, notwendige Finanzmittel für die Umsetzung der Projektvorhaben bereitzustellen.
- IX. Der Gemeinderat spricht sich dafür aus, bei der Realisierung insbesondere der Windkraftanlage das Prinzip der Bürgergenossenschaft zu bevorzugen. Die Stadtverwaltung wird gebeten, mit der neu gegründeten Bürgerenergiegenossenschaft ein Umsetzungskonzept für die Windkraftanlage vorzubereiten und dem Gemeinderat alsbald vorzulegen.
- X. Der Gemeinderat spricht sich für eine begleitende Fortsetzung der aktiven Bürgerbeteiligung im Hinblick auf das Ziel der „Klimastadt“ aus und beschließt, die Einrichtung eines offenen öffentlichen „Arbeitskreises Klimastadt“, an dem die Bürgerinnen und Bürger, die Klimabotschafterinnen und Klimabotschafter sowie Vertreter der örtlichen Wirtschaft sich beteiligen. Der „Arbeitskreis Klimastadt“ erhält das Recht, direkt Anträge an den Gemeinderat stellen zu können.

Für die Moderation des Arbeitskreises beruft die Stadtverwaltung ein Moderationsteam.

Ferner wurde beschlossen:

Die Stadtverwaltung wird mit der neugegründeten Bürgerenergiegenossenschaft ein Umsetzungskonzept für eine Windkraftanlage vorbereiten und dem Gemeinderat alsbald vorlegen.

Anlage:

### **Leitbild der „Klimastadt Geislingen“**

Die Stadt Geislingen im Zollernalbkreis will sich bis zum Jahr 2020 zur „Klimastadt“ entwickeln. Gemeinderat, Stadtverwaltung, Bürgerschaft und lokale Wirtschaft nehmen ihre Verantwortung wahr und kommen darüber überein, aktiv Maßnahmen zum Schutz des Klimas und zum Schutz der Umwelt zu ergreifen. Eine nachhaltige Strategie soll Klima, Natur, Umwelt und Schöpfung schützen helfen, um auch den nachkommenden Generationen ein lebenswertes Dasein und eine gute Lebensqualität zu ermöglichen.

Gemeinderat, Stadtverwaltung, Bürgerschaft und lokale Wirtschaft setzen sich in einem kommunalen Energieaktionsplan das Nah-Ziel, bis zum Jahr 2020 eine Verringerung des Ausstoßes von Kohlendioxid um 30 Prozent zu erreichen. Dazu nutzt die Kommune mit all ihren Beteiligten die Möglichkeiten der Energieeinsparung, der Energieeffizienz und des Ausbaus der erneuerbaren Energien wie etwa Wind, Photovoltaik, Solarthermie, Biomasse, Wasser und Erdwärme.

Als Fern-Ziel strebt die „Klimastadt“ über das Jahr 2020 hinaus an, in mehreren Schritten eine klimaneutrale Stadt zu werden. Die „Klimastadt Geislingen“ will mehr erneuerbare Energie erzeugen, als Energie auf ihrer Gemarkung verbraucht wird. Die „Klimastadt“ will mehr Treibhausgase einsparen, als sie selbst verursacht. Sie macht sich auf den Weg, der letztlich zum Abschied vom fossilen Zeitalter (Öl, Kohle etc.) und zu neuen Formen umweltfreundlicher Fortbewegung führt.

Der Weg zur „Klimastadt“ eröffnet zugleich eine lebendige Kultur der Bürgerbeteiligung, des offenen Dialoges und des Interessensausgleichs in freundlicher Atmosphäre. Die „Klimastadt“ wird bereichert durch eine älter werdende Bürgerschaft und folgt dem Gedanken „Zusammenhalt bringt Klimaerhalt“. Die „Klimastadt Geislingen“ ist Teil der „einen Welt“.

## Fünf Schwerpunkt-Empfehlungen

### Schwerpunkt-Empfehlung 1 des Bürgerdialoges 2012 zur „Klimastadt Geislingen“:

#### **Aufbruch zu einer neuen Verbraucherkultur und eines klimabewussten Verbraucherverhaltens**

Begründung aus der Bürgerschaft:

*Die „Klimastadt Geislingen“ lädt ein zu einem neuen Miteinander, einem Miteinander der Menschen und einem Miteinander von Mensch, Natur und Klima. Es geht um eine veränderte Haltung. Es geht um Verantwortung.*

*Die „Klimastadt“ will Zusammenhalt durch Klimaerhalt. Ein gemeinsames Lernen von alt und jung soll ein energiesparsames Verhalten im Alltag ermöglichen. Aktivitäten zur Verringerung des Ausstoßes von Treibhausgasen sind in jedem Haushalt, in jeder Alltagssituation, im Beruf, im Betrieb, bei jedem Einkauf möglich.*

*Die „Klimastadt“ setzt sich mit zahlreichen Initiativen und Impulsen für Aufklärung und Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger ein.*

*Nur wenn die überwiegende Zahl aller Bewohnerinnen und Bewohner der Teilorte Geislingen, Binsdorf und Erlaheim sich als Teil der Klimaschutzinitiative verstehen, kann das Ziel der 30-prozentigen Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes bis 2020 erreicht werden.*

#### **1.1. Projektidee „Grüne Seite im Amtsblatt“**

Für Bürgerinnen und Bürger kann eine „Grüne Seite“ im Amtsblatt einfache Einspartipps geben. Handlungsanleitungen, denen jede und jeder ohne große Mühe folgen kann („Abends im Winter die Rollläden herunter lassen“, „Licht aus im Kinderzimmer“, „Eis abtauen in der Kühltruhe und im Kühlschrank“, „Stand by ausschalten am Fernseher und am Computer“). Tipps von Bürgern für Bürger!

#### **1.2. Projektidee „Aufklärungsaktion ‚Sparen und sich Wohlfühlen‘“**

Wie dämme ich? Womit heize ich? Wie kann ich Kosten sparen? – Mit einer Aufklärungsaktion und mit beispielhaften Antworten auf obige drei Fragen will die „Klimastadt“ zwei unterschiedliche Zielgruppen ansprechen: Zum einen jene, die schon klimabewusst sind, aber noch nicht handeln. Zum anderen jene, die wegen notwendiger Schönheitsrenovierungen handeln wollen, aber das Thema Klima noch nicht mit Priorität betrachten. Aufklärungsbeispiel: Was kostet die Dämmung eines Daches und wie viel Heizkosten spare ich danach pro Jahr? – Gute Beispiele sollen zeigen, dass man Energie und Heizkosten sparen und sich zugleich wohlfühlen kann.

#### **1.3. Projektidee „Energiespar-Fibel der ‚Klimastadt Geislingen‘“**

Eine solche kleine Fibel mit Beschreibungen der „Klimastadt“, Tipps, Beratung, Kontakten, Vorschlägen, Modellberechnungen, Fallbeispielen, Einladungen etc. könnte in drei Ausgaben erscheinen: Eine Fibel für Kinder in der Sprache von Kindern, eine Fibel für Erwachsene in verständlicher Weise und eine Fibel für ältere Menschen, die der Lebenslage von Rentnerinnen und Rentnern gerecht wird. Vielleicht auch eine oder mehrere fremdsprachige Erwachsenen-Ausgaben.

#### **1.4. Projektidee „Lernbeispiel Kilowatt durch Muskelkraft“**

Eine kleine Lernübung soll helfen, eine Kilowattstunde körperlich zu erfassen. Mit einem Tretgerät (ähnlich einem Fahrrad) kann man mit Muskelkraft eine Glühbirne zum Leuchten bringen. Wie lange muss man treten, um eine traditionelle 40W-Birne zu speisen? Wie lange muss man treten, um eine vergleichbare LED-Leuchte zu versorgen? Ein solches Tretgerät könnte von Schülern oder Auszubildenden gebaut und an öffentlichen Orten bei Veranstaltungen oder Ausstellungen spielerisch genutzt werden.

#### **1.5. Projektidee „Kampagne Kostenfreie Energie-Erstberatung für Privathaushalte“**

Gemeinsam mit der Energieagentur des Zollernalbkreises, deren Partner die Stadt Geislingen ist, könnte eine zeitlich begrenzte, intensive Beratungskampagne für Privathaushalte, Vermieter und Mieter angeschoben werden. Die Erstberatung in Sachen Energieeinsparung sollte kostenfrei und für Neulinge in der Sache verständlich sein.

### **Schwerpunkt-Empfehlung 2**

#### **des Bürgerdialoges 2012 zur „Klimastadt Geislingen“:**

#### **Umweltfreundliche Energieerzeugung mit einer Mega-Windkraftanlage**

Begründung aus der Bürgerschaft:

*Das Ziel der Stadt Geislingen ist es, die Energie, die von der Gemeinde benötigt wird, baldmöglichst selbst aus erneuerbaren Energieträgern zu erzeugen. Um dieses Ziel erreichen zu können, braucht es enorme Veränderungen und es braucht den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit der gesamten Gemeinde. Veränderungen im Kleinen und im Großen, bei den einzelnen Bürgern und bei der Gemeinde. Eine Veränderung im Großen kann das Aufstellen eines Windrades sein.*

*Eine große Windkraftanlage nach dem aktuellen Stand der Technik hat eine Leistung von ca. 3,5 MegaWatt. Die Nabenhöhe liegt bei ca. 150 m. Es ist eine richtige technische Herausforderung, ein Windrad in dieser Größe aufzustellen und gleichzeitig natürlich auch eine wirtschaftliche Herausforderung, da die Kosten im Millionenbereich liegen. Der Lohn für diese Herausforderung liegt bei einer Ernte von ca. 7 Millionen kW/h in einem Jahr. Das ist die durchschnittliche Leistung die 1.750 Haushalte mit vier Personen in einem Jahr benötigen.*

*Die Gemeinde Geislingen ist nicht nur mit überdurchschnittlich vielen Sonnenstunden gesegnet. Es gibt auf dem Gemeindegelände verschiedene Standorte, an denen ein frischer Wind weht. Und mit frischem Wind kann man so manches verändern. Mit diesem Wind können wir unserem gemeinsamen Ziel, eine zukunftsfähige Energieversorgung mit Vorbildcharakter aufzubauen, ein gutes Stück näher kommen.*

*Frischer Wind für neue Wege! Dieses Windrad wird weithin sichtbar sein. Es wird das weit über die Region hinaus sichtbare Zeichen dafür sein, dass die Bürger der Stadt Geislingen einen mutigen Entschluss getroffen haben. Dass sie sich entschlossen haben, neue Wege zu gehen. Ein Zeichen dafür, dass es gemeinsam möglich ist, eine lebenswerte Zukunft aufzubauen. Was einem alleine nicht möglich ist, können viele gemeinsam erreichen. Für dieses gemeinsame Streben ist das Windrad ein unübersehbares Symbol.*

*Das Windrad kann die wortwörtlich herausragende Leistung im vielfältigen Mix der erneuerbaren Energien der Gemeinde Geislingen sein. Denn nur mit dem Mix aller erneuerbaren Energien ist unser hochgestecktes Ziel erreichbar.*

*Die unterschiedlichen Möglichkeiten der erneuerbaren Energien ergänzen sich sinnvoll. Wenn die Sonne nicht scheint, dann bläst häufig der Wind. Und wenn weder Sonne noch Wind zu spüren sind, dann gibt es immer noch andere erneuerbare Quellen wie Biogas und Biomasse, die für einen gesunden und funktionsfähigen Mix sehr wichtig sind.*

*Diese Energie soll tatsächlich auch die Energie der Gemeinde Geislingen sein. Das heißt, dass nicht nur die Energie regional erzeugt werden soll, sondern auch die Umsetzung und die Finanzierung sollen weitest möglich regional bewerkstelligt werden. Alle Bürger sollen sich an der Finanzierung beteiligen können und auch entsprechend von den Einnahmen profitieren können. Denn es soll „unser“ Windrad werden, auf das wir alle stolz sein können.*

### **2.1. Projektidee „Windenergieanlage“**

An zwei Standorten auf der Fläche der Stadt Geislingen sind Windenergieanlagen denkbar. An der geeigneten Stelle kann man eine große Anlage mit hoher Leistungskraft und Effizienz errichten. Sie wäre möglicherweise 130 bis 150 Meter hoch und erreicht eine Leistung von bis zu 6 Megawatt. Die Kosten werden auf ca. 3 Mio. Euro geschätzt. Der Aufbau der Anlage könnte über eine Bürgergenossenschaft unter Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern geschehen. Die Refinanzierung erfolgt über eine Reihe von Jahren durch die Erlöse der Einspeisung des gewonnenen Stroms in das reguläre Stromnetz.

### **2.2. Projektidee „Anschluss Geislingens an das Erdgasnetz“**

Es soll geprüft werden, ob ein Zugang Geislingens an das bundesweite Erdgasnetz hilfreich ist. Bisher endet das Erdgasnetz kurz vor Geislingen. Bisher wurde ein Andocken wegen mangelnden Bedarfs nicht vollzogen. Das Erdgasnetz kann später als Biogasnetz umgenutzt werden und dient zugleich als Energiespeicher.

### **2.3. Projektidee „Bürgerenergie-Genossenschaft“**

Die von Bürgerinnen und Bürgern aus den drei Ortsteilen von Geislingen angestoßene Genossenschaft (in Gründung) möchte in vielen Handlungsfeldern der erneuerbaren Energien tätig sein. Zu Beginn will sie Dächer anmieten und auf diesen Photovoltaikanlagen betreiben. Das können private Dachflächen sein oder auch Dachflächen von gemeindeeigenen Gebäuden oder Konversionsflächen, für die es keine sinnvollere Verwendung gibt. Ein weiteres Projekt, das in Abstimmung mit der Gemeinde umgesetzt werden soll, ist die Errichtung einer Windkraftanlage. Im Bereich der Mobilität wird die Zusammenarbeit mit der bestehenden Biogasanlage angestrebt. Als erster Schritt soll ein Teil des erzeugten Biogases gereinigt und für den Betrieb einer bestimmten Anzahl von Fahrzeugen angeboten werden. Alle Aufträge für die Umsetzung der einzelnen Projekte sollen, soweit es machbar ist, an ortsansässige, leistungsfähige Unternehmen vergeben werden, wodurch die regionale Wirtschaft spürbar gefördert werden kann. Neben diesen zunächst konkret geplanten Aktivitäten will die „Bürgerenergie-Genossenschaft Zollernalb“ möglichst vielfältig in allen Bereichen der erneuerbaren Energien aktiv werden und auch die Aufgabe der aktuellen Information und Beratung in Energiefragen für ihre Mitglieder übernehmen.

### **Schwerpunkt-Empfehlung 3 des Bürgerdialoges 2012 zur „Klimastadt Geislingen“:**

#### **Dezentrale Energieerzeugung mit Photovoltaik und Biomasse**

Begründung aus der Bürgerschaft:

*Das Ziel der Stadt Geislingen ist es, die Energie, die von der Gemeinde benötigt wird, baldmöglichst selbst aus erneuerbaren Energieträgern zu erzeugen. Jeder einzelne Bürger kann seinen Teil dazu beitragen, dass die gesamte Gemeinde unabhängig von externen Energielieferanten werden kann. Jeder hat ein Dach über dem Kopf und jedes Dach ist potentiell ein Acker von dem Sonnenstrahlen geerntet werden können. Und jedes genutzte Dach bringt uns unserem Ziel ein klein wenig näher. Wenn aus irgendwelchen Gründen das eigene Dach nicht genutzt werden kann, dann gibt es immer die Möglichkeit, sich an einer anderen Dachfläche zu beteiligen. Über die Mitgliedschaft in der Genossenschaft „Bürger-Energie Zollernalb eG“ kann jeder Bürger sich an dem Umbau der Energieversorgung beteiligen. Umgekehrt ist es natürlich auch möglich, sollte jemand seine Dachflächen nicht selbst nutzen wollen, dass er diese der Allgemeinheit zur Verfügung stellen kann gegen einen angemessenen Mietbetrag.*

*Ein kleines Dach ist eine kleine Fläche – viele kleine Dächer sind eine sehr große Fläche.*

*Und jede kleine Photovoltaik-Anlage bietet vielfältige Möglichkeiten. Für den Einzelnen und für die Gemeinschaft. Der Eigentümer kann den Strom direkt selbst nutzen, wodurch er auf die nächsten zwanzig Jahre seinen Strompreis festgeschrieben hat und dadurch unabhängig von den ständig steigenden Energiekosten wird. Gleichzeitig werden die Stromnetze des Energielieferanten entlastet.*

*Der Einzelne kann den eigenen Strom auch dazu nutzen, einen Teil seines Wärmebedarfs zu erzeugen. Entweder in Zusammenarbeit mit einer Wärmepumpe oder auch durch die direkte Erwärmung eines Pufferspeichers. Indirekt lässt sich dadurch die Stromproduktion in Form von Wärme speichern. Auch das führt zu einer Entlastung der Stromnetze bei den Stromproduktionsspitzen.*

*Zukünftig kann die selbst erzeugte elektrische Energie sogar die eigene Mobilität unterstützen. So kann der eigene Carport mit einer Photovoltaikanlage gleichzeitig die eigene Tankstelle sein. Wenn man dann mit dem Elektrofahrzeug an den veralteten Benzinpumpensäulen vorbeifährt und sieht, wie die Preistafeln einmal mehr nach oben korrigiert werden, dann führt das nicht mehr zu Herzverkrampfungen sondern zu einem entspannten Lächeln. Auch in diesem Zusammenhang können viele Elektrofahrzeuge als Puffer und als Speicher für das gesamte Stromnetz dienen.*

*Die Entwicklung neuer, technisch ausgereifter Stromspeicher ist in vollem Gange. So ist es nur eine Frage der Zeit, bis es für jeden Photovoltaikanlagen-Besitzer interessant wird, seine Anlage mit einem Speicher zu ergänzen. Dadurch kann er seinen eigenen Verbrauch deutlich erhöhen und entsprechend werden auch die Stromnetze zusätzlich entlastet.*

*Viele kleine, dezentrale Photovoltaikanlagen sind eine ideale Ergänzung zu den größeren Anlagen aus dem erneuerbaren Bereich wie Biomasse, Biogas oder auch Wind. Sonne, Wind und biologische Prozesse können rund um die Uhr Energie liefern. Auf der Gemarkung Geislingens gibt es bereits eine ausgewiesene und erfolgreiche Biomasse-Nutzung. Der mögliche Ausbau in Richtung auf die Verbrennung von Hackschnitzeln, anderweitig nicht verwertbarem Heu oder ähnlichen Stoffen ist zu prüfen.*

Die „Klimastadt Geislingen“ benötigt eine Ausbau-Konzeption für Standorte zugunsten von Photovoltaik und Biomasse, die sowohl viele kleine als auch großflächige Photovoltaikanlagen einschließt.

Es ist sehr nahe liegend, dass die Sonnenstadt Geislingen, das wertvolle Geschenk der Sonnenstrahlen nutzt und damit den Strombedarf der industriereichen süddeutschen Region unterstützt. Dadurch lassen sich kostenintensive Stromtrassen vom Norden in den Süden vermeiden, was sich wiederum positiv auf die Strompreise für alle auswirkt.

### **3.1. Projektidee „Gemeinschaftsinitiative Wärmebildmessung an Gebäuden“**

Über eine Umfrage im Amtsblatt und per Internet werden Privathaushalte und Betriebe gewonnen, die sich an einer freiwilligen Aktion zur Wärmebildmessung der Außenfassaden von Gebäuden beteiligen. Sobald für einen vereinbarten Zeitraum sich genügend Interessierte gemeldet haben (vielleicht Gruppen zu 20 bis 25), bemüht sich die Stadtverwaltung bei der Energieagentur Zollernalb um die Buchung einer Fachkraft und um die Ausleihe einer Wärmebildkamera. Die Wärmebildmessung zeigt, wie und wo Wärme durch Wände, Fensterritzen, Türen etc. ins Freie entweicht und wo eine Dämmung notwendig wäre. Die Wärmebildmessung wäre auch eine Art Beispiel für gemeinsames öffentliches Lernen. Mit Einwilligung der Betroffenen könnte man einige Beispiele im Amtsblatt und im Internet zeigen. Gerade häufig genutzte Gebäude (Schulen, Hallen, Rathäuser, Jugendhaus etc.) eignen sich gut als Lernbeispiele.

### **3.2. Projektidee „Energiesparen bei der Straßenbeleuchtung“**

Die Stadt entscheidet sich zu einem Großeinkauf von Energiesparlampen (LED etc.), um die Straßenbeleuchtungen umzustellen. Die Dauer der Beleuchtung bei Dunkelheit soll durch Präsenz- bzw. Bewegungsmelder beeinflusst werden.

### **3.3. Projektidee „Aktion Neues Licht für besseres Klima“**

Mit dieser Aktion könnte man sowohl Privathaushalte wie auch öffentliche Straßen und Plätze rascher mit neuen umweltfreundlichen Glühbirnen (LED-Lampen oder ähnliches) ausstatten. Durch die Verwendung von Stromsparlampen kann der Ausstoß von CO<sub>2</sub> deutlich gemindert werden. Ein Sammeleinkauf für viele ermöglicht günstigere Preise und bringt der/dem Einzelnen das „Schnäppchen-Gefühl“ („preisgünstig, aber nicht geschenkt“). Dabei ließen sich an den erneuerten öffentlichen Lampen Klebestreifen anbringen, die darüber informieren, wie viel Strom die Birne verbraucht. Vielleicht kann ein Fördertopf für Privatpersonen mit kleinem Geldbeutel den Kauf von Stromsparglühbirnen unterstützen. Die „Aktion Neues Licht für besseres Klima“ kann von den Händlern, Elektrogeschäften etc. mit entsprechender Werbung und Eigenwerbung unterstützt werden.

Bei Straßenlampen kann zugleich die mögliche Verwendung von Bewegungsmeldern geprüft werden. Dabei ist zu bedenken, dass in der Nacht Licht auch Sicherheit gibt und dass gerade auch Frauen beim abendlichen Heimweg das Gefühl von Sicherheit durch Licht benötigen.

### **3.4. Projektidee „Vorbild Stadt: Mustersanierung Rathaus“**

Die öffentliche Verwaltung könnte bei der Gebäudesanierung musterhaft vorgehen und eine Verbrauchserfassung in öffentlichen Gebäuden vornehmen. Ein saniertes Rathaus könnte ein vorzeigbares Beispiel für Energieeinsparung sein.

### **3.5. Projektidee „CO<sub>2</sub>-Check der öffentlichen Gebäude“**

Für die Gebäude der öffentlichen Hand in Geislingen, Binsdorf und Erlaheim könnte ein Basis-Check im Hinblick auf ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß erstellt werden. Dieser Check ließe sich in einem Zweijahresrhythmus aktualisieren.

### **Schwerpunkt-Empfehlung 4 des Bürgerdialoges 2012 zur „Klimastadt Geislingen“:**

#### **Dezentrale Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien und mehr Energieeffizienz – Schrittweiser Abschied von fossilen Brennstoffen wie Öl und Kohle**

Begründung aus der Bürgerschaft:

*Die „Klimastadt Geislingen“ setzt sich zum Ziel, den Ausstoß von Treibhausgasen wie etwa Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) deutlich zu senken. Bis zum Jahr 2020 strebt die Stadt eine Verringerung um 30 Prozent im Vergleich zum Ausgangsjahr 1990 an.*

*Einen großen Anteil an der Verursachung der Treibhausgase haben die bisherigen Formen des Heizens und der Wärmeerzeugung. Das Verbrennen von Heizöl und Kohle belastet Umwelt und Klima. Die „Klimastadt Geislingen“ strebt deshalb den schrittweisen Umbau der alten Heizungs- und Wärmeverrichtungen an. Die „Klimastadt“ leitet den Abschied von fossilen Brennstoffen wie Öl und Kohle ein. Die „Klimastadt“ strebt an, im Laufe einer Generation die Wärmeerzeugung vollständig auf erneuerbare Energien umzustellen.*

*Ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung CO<sub>2</sub>-Einsparung ist die Verbesserung der Energieeffizienz. Damit ist gemeint, mit weniger Energieverbrauch mehr Leistung zu erreichen. Die „Klimastadt“ ermutigt die Bürgerschaft, die Betriebe und die öffentliche Verwaltung, verstärkte Anstrengungen zur Wärmedämmung an Gebäuden zu unternehmen und sich auch engagierter für den Einsatz moderner Licht-, Heizungs- und Wärmetechnik einzusetzen.*

#### **4.1. Projektidee „Energiebilanzen in Privathaushalten“**

Mit Hilfe von einfachen kleinen Formularen werden Bürgerinnen und Bürger dafür gewonnen, eine jährliche Energiebilanz für den Energie-, Wärme- und Stromverbrauch in ihrem Privathaushalt zu erstellen. Die dabei gewonnenen Daten lassen sich eigenständig in eine CO<sub>2</sub>-Wohn-Energiebilanz umrechnen. Die Formulare erscheinen im Amtsblatt und für Internetfreunde auch als Excel-Tabelle online.

#### **4.2. Projektidee „Energieprofil der Gesamtstadt“**

Es wird empfohlen, jährlich den Gesamtstromverbrauch der Stadt (Privathaushalte, Behörden, Betriebe) als Summe zu veröffentlichen. Damit könnte man Jahr für Jahr die Einsparquote erkennen. Der Energieverbrauch in Kilowattstunden und die Energieerzeugung ließen sich mit Hilfe von Visualisierungstechnik im Internet darstellen. Sie wären monatlich und jährlich zu aktualisieren. Damit erhielte die „Klimastadt“ einen strombezogenen Baustein für die Erstellung ihres ständig sich ändernden „ökologischen Fußabdrucks“.

#### **4.3. Projektidee „Geislinger Wohn-Energiewerte“**

Bürgerinnen und Bürger nehmen an einer anonymen Umfrage teil. Ohne Namens- und Adressangabe geben sie in einen kleinen Fragebogen – der im Amtsblatt und im Internet veröffentlicht wird – ihre Daten zum Verbrauch von Holz, Öl, Gas, Strom,

Wärme, Energie etc. und die dadurch entstandenen Kosten ein. Bei der Sammlung der Angaben ist zwischen Zwei-, Drei-, Vier- oder Mehrpersonenhaushalten zu unterscheiden. Die eingereichten Angaben werden statistisch ausgewertet. Aus ihnen entstehen die öffentlichen „Geislinger Wohn-Energiewerte“. An diesen Standardwerten kann sich jeder Haushalt orientieren, um zu prüfen, ob der eigene Energieverbrauch im Vergleich zu anderen Haushalten zu hoch ist.

#### **4.4. Projektidee „Kaltes Wärmenetz“**

An einigen Standorten in der Schweiz und in Deutschland wird über die Wärmerückgewinnung aus der Abwasserwärme mit Hilfe von Wärmetauschern beraten. Die Idee heißt „Kaltes Abwärmenetz“, bei dem aus den Temperaturunterschieden Energie bzw. Wärme gewonnen wird. Es wäre zu prüfen, ob dieser Ansatz in der Stadt oder in Verbindung mit der Region neue Chancen eröffnet.

#### **4.5. Projektidee „Strategiekonzept Weg von Öl-Heizung – Hin zu umweltfreundlichen Heizungen“**

Es sollte eine Strategie des schrittweisen Wandels geschrieben werden, die in den öffentlichen Gebäuden den Übergang von ölbasierten Heizungen hin zu umweltfreundlichen Anlagen vorbereitet. Zu denken wäre an die Sporthalle Binsdorf/Erlaheim, die Sporthalle TSV-Halle, KiGa/Schule Erlaheim, das Rathaus Geislingen und die Schule Geislingen.

### **Schwerpunkt-Empfehlung 5 des Bürgerdialoges 2012 zur „Klimastadt Geislingen“:**

#### **Neue Wege für einen umweltfreundlichen Verkehr**

Begründung aus der Bürgerschaft:

*Einer der wesentlichen Verursacher von klimaschädigendem Treibhausgas ist in Geislingen der kraftstoffbetriebene Fahrzeugverkehr (Benzin, Diesel). Er stellt vierzig Prozent der Endenergiebilanz der Stadt.*

*Die „Klimastadt Geislingen“ strebt an, die anderen Möglichkeiten der öffentlichen und privaten Fortbewegungsmöglichkeiten deutlich aufzuwerten. Der Anzahl der benzingetriebenen Fahrzeuge im örtlichen Verkehr soll eine wachsende Zahl von Fahrzeugen und Mobilitätskonzepten gegenübergestellt werden, die über erneuerbare Energien angetrieben werden.*

*Mit klimafreundlichen Ruf-Bussen, Elektroautos, E-Bikes, Mitfahrmodellen, Carsharing, Bildung von Fahrgemeinschaften, Ausbau einer Fahrradkultur und der Einrichtung öffentlich zugänglicher Abholstationen soll umweltfreundlicher Verkehr erfahrbar werden.*

#### **5.1. Projektidee „Attraktivität des Busverkehrs verbessern“**

Der Busverkehr sollte soweit verbessert werden, das er als verlässliche Alternative zum Privatauto erkennbarer wird: Ausbau des Busnetzes, Erhöhung der Taktfrequenz im 30-Minuten-Rhythmus in Kernzeiten, Erhöhung der Anzahl der Bushaltestellen gerade auch in Wohngebieten, Erhöhung der Anzahl der flexiblen Bushaltestellen auf Bedarf, Einführung eines Bus-Ringverkehrs für den Weg zum Einkaufen, Bus-Ringlösungen für den sicheren Transport der Kinder zur Schule und zum Kin-

dergarten und zurück, Umrüsten der Busse auf Biogas, innerstädtischen Busverkehr zum Nulltarif oder zum geringen symbolischen Entgelt anbieten, etc.)

### **5.2. Projektidee „Veränderung des Berufsverkehrs“**

Morgens und abends pendeln viele Bürgerinnen und Bürger Geislingens von der Wohnung zu ihrem Arbeitsplatz außerhalb der Stadt und wieder zurück. Zwei Mal bewegt sich eine erhebliche Blechlawine durch die Straßen. In den meisten Fahrzeugen sitzt nur eine Person. Ein neues Konzept soll erarbeitet werden, das Fahrgemeinschaften und andere Verkehrsmittel als verlässliche Alternativen nahe bringt.

### **5.3. Projektidee „Bildung von Fahrgemeinschaften mit Hilfe des Internets“**

Ein Geislinger Treffpunkt im Internet könnte helfen, alle jene zusammenzubringen, die gerne Fahrgemeinschaften bilden wollen, zu Fahrgemeinschaften hinzukommen oder selbst anbieten wollen. Durch ein leichtes Registrierungsverfahren könnte Missbrauch ausgeschlossen werden. Ein vergleichbares Modell wurde in Friedrichshafen (Bodensee) im Rahmen des Projektes „T-City“ erprobt. Die Onlinenutzung lässt sich auch gut über mobile Endgeräte bewerkstelligen.

### **5.4. Projektidee „Biogas-Tankstelle“**

In Kooperation mit der Bürgerenergiegenossenschaft ließe sich ein Konzept für Biogas-Tankstellen in Geislingen für gasbetriebene Fahrzeuge entwerfen.

### **5.5. Projektidee „Grüner Punkt Geislingen“**

Um die Anzahl von Fahrgemeinschaften zu erhöhen, wird an Autofahrerinnen und Autofahrer ein „Grüner Punkt“ vergeben, die sich an Fahrgemeinschaften beteiligen möchten. Dadurch lässt sich die Anzahl von Leerfahrten (mit nur einer Person im Fahrzeug) verringern, die Anzahl der Autonutzungen verkleinern. In der Stadt werden Haltepunkte vereinbart (mit Haltebuchten und überdachten Sitzgelegenheiten), an denen Mitfahrinteressierte auf Mitnahmewillige warten. An den Haltepunkten könnten mit Großbuchstaben auch grobe Richtungsangaben (etwa „B“ für Balingen) angebracht werden, so dass Autofahrer schneller über die Mitnahme entscheiden können.

### **5.6. Projektidee „Geislinger Mobilitätstag“**

Die „Klimastadt“ lädt in Abständen zu einem wiederkehrenden „Geislinger Mobilitätstag“. An diesem Tag lernen Bürgerinnen und Bürger andere interessante Fortbewegungsformen kennen. Sie hören Erfahrungen vom Auto-Teilen, von Ruf-Bussen, von Biogas-Reisen, von E-Bikern, von E-Auto-Fahrenden etc. Alltagserlebnisse zum Anfassen und zum Mitmachen. Regional stellt sich die „Klimastadt“ als innovativ und attraktiv vor. Besucherinnen und Besucher kommen so in die „Klimastadt“. Vielleicht werden sie hierher ziehen und bleiben.

### **5.7. Projektidee „Schüler-Reporter berichten“**

In einer gemeinsamen Aktion von „Klimastadt“, Schule sowie Lehrerinnen und Lehrern sind Schülerinnen und Schüler gebeten, für den Unterricht Klima-Verkehrs-Reportagen zu schreiben. Sie interviewen die Klimapioniere Geislingens, um deren Lebensgeschichte zu hören, sie befragen Berufstätige, die seit Jahren mit dem Rad zur Arbeit fahren, sie gehen auf Solarautofahrer zu, die schon länger mit Strom unterwegs sind. Welche Lebensqualität spüren die Befragten? Welche Kosten haben sie? Wie verlässlich ist ihr Verkehrsmittel? Die Schüler-Reporter recherchieren, besorgen Fotos, schreiben und veröffentlichen. Die besten Leistungen werden prämiert. Die jungen Reporter werden nach ihren Recherchen gebeten, weitere Verbesserungsvor-

schläge für die „Klimastadt“ zu unterbreiten. Engagierte Lehrkräfte begleiten die neueren Korrespondenten.

## Anlage

### **Ergänzungen zu Schwerpunkt-Empfehlung 1 des Bürgerdialoges 2012 zur „Klimastadt Geislingen“: Aufbruch zu einer neuen Verbraucherkultur und eines klimabewussten Verbraucherverhaltens**

**Projektidee „Schüler-Energieeinspar-Kommissare für die ‚Klimastadt‘-Schulen“**  
Bürgerinnen und Bürger aus dem Bürgerdialog „Klimastadt“ sprechen – mit Unterstützung durch die Stadtverwaltung – mit Lehrerinnen und Lehrern der örtlichen Schulen mit dem Ziel, die Idee der „Klimastadt Geislingen“ in den Schulunterricht einzubetten. Es sollen Schülerinnen und Schüler über „Bewerbungsverfahren“ gefunden werden, die als Energie-Einsparkommissare in den Schulgebäuden aktiv sind, um unnötige Energieverschwendungen zu vermeiden und um kluge Ideen für effizienten Energieverbrauch auf den Weg zu bringen. Im Schulunterricht lassen sich Ideen sammeln. Die Einspar-Kommissare könnten in einer Art Vorbildfunktion das Gewohnheitsverhalten der Jugendlichen positiv beeinflussen. Die jeweils eingesparten Energie- und Heizungskosten pro Jahr stünden den Schulen zum Teil zur Verfügung (für Ausflüge, Aufenthalte, Beschaffungen etc.). Erfolgreiche Teams werden öffentlich ausgezeichnet.

### **Projektidee „Sei Dein eigener Energiedetektiv in der Wohnung!“**

Wer weiß schon ganz genau, wie viele Elektrogeräte im eigenen Haushalt vorhanden und ans Stromnetz angeschlossen sind. Um dieser Vielfalt auf die Schliche zu kommen, bietet die „Klimastadt“ ein Übersichtsblatt (auch als Excel-Tabelle) an, auf dem die in der Regel im Haushalt genutzten Geräte aufgelistet sind. Jede und jeder kann diese Liste persönlich vervollständigen. Mit der Hilfe eines ausgeliehenen Stromleistungsmessers kann man den Stromverbrauch jedes einzelnen Gerätes einmal auffindig machen. So lässt sich besser sparen und eventuell ein Gerät mit geringerem Verbrauch beschaffen. Im Amtsblatt könnten Fallbeispiele – ohne Namen und Adressen – beschrieben sein.

### **Projektidee „Grüne Ecke im Amtsblatt“**

Regelmäßig kann das Amtsblatt der Stadt über Klimaschutzmaßnahmen berichten. Dabei sollen kleine verständliche Texte, Tipps, kleine Serien „häppchenweise“ Wissen weitergeben und über die Verminderung des Treibhausgas-Ausstoßes aufklären. Was bedeutet der „Kipp-Punkt“ in der Klima-Diskussion? Es braucht viele Bilder, damit der Mensch durch Anschauen lernen kann. Es gilt, kleine Schritte hervorzuheben, die jede und jeder Einzelne im Alltag gehen kann. Die „Grüne Ecke“ soll die Bereitschaft fördern, sich Neuem (auch neuer Technik) zu öffnen. Die „Grüne Ecke“ ermutigt Bürgerinnen und Bürger, in Sachen Klimaschutz auf Freunde, Nachbarn, Vereinsmitglieder zuzugehen und für die Idee der „Klimastadt“ zu werben.

### **Projektidee „Der Geislinger Energierechner“**

Ein solcher Energierechner hilft Bürgerinnen und Bürgern in ihren Privathaushalten Heizungskosten (und somit Geld) zu sparen. Mit beispielhaften Rechenanwendungen wird aufgezeigt, wie durch viele kleine Schritte im Alltag am Monatsende weniger Energie verbraucht und somit Energiekosten gesenkt werden können.

### **Projektidee „Elektronischer Ratgeber für das Dämmen von Privathäusern“**

Ein kleiner Helfer im Internet könnte Wohnungs- und Hausbesitzern helfen, eine erste Rohkalkulation zu erhalten hinsichtlich von hilfreichen Dämmkosten. In ein elektronisches Formular gibt man Dämmmaßnahmen, Größenordnungen, Gebäudealter etc. ein und bekommt einige Orientierungsdaten, wie sich Kosten und Nutzen verhalten. Dadurch könnte mehr Motivation entstehen, den Weg des Dämmens zu gehen.

### **Projektidee „Geislinger Energiepreis“**

Jährlich lobt die „Klimastadt“ einen eigenen Energiepreis aus. Er wird bei unterschiedlichen Wohngebäudearten für hervorragende Dämm-Leistungen am Privathaus vergeben. Der erste Preis ist die Übernahme der Heizungskosten für ein Jahr. Die „Klimastadt“ vergibt auch kleinere Preise an die Zweit- und Drittplatzierten. Alle, die sich beteiligen, erfahren eine symbolische Würdigung.

### **Projektidee „Aktion ‚Klimastadt‘ macht Mut – Mut stärkt ‚Klimastadt‘“**

Diese Aktion hilft beim generationenübergreifenden Gespräch: Ältere ermutigen Jüngere, Jüngere nehmen Ältere zum Vorbild. Die „Silbernen“ zeigen, dass sie auch noch im Alter von 75 oder 80 Jahren Lust haben, „einen Obstbaum zu pflanzen“, selbst wenn sie die Früchte nicht mehr ernten. Sie sorgen vor für die Jüngeren und gehen beispielhaft voran. Der Mut der „Silbernen“ soll Jungen Mut machen, trotz aller Gefährdungen gegen die drohende Klimaveränderung hoffnungsvoll anzugehen. Ältere zeigen, was Nachhaltigkeit bedeuten kann.

### **Projektidee „Aktion Verleih von Stromleistungsmessgeräten“**

Mit Hilfe von sogenannten Stromleistungsmessgeräten lässt sich der Stromverbrauch von Kühlschränken, Kühltruhen, Waschmaschinen, Kaffeemaschinen, Fernsehgeräten etc. sehr einfach feststellen. Um den Stromverbrauch bei Bürgerinnen und Bürgern nachvollziehbar und bewusster zu gestalten, kauft die Stadtverwaltung einige Stromleistungsmessgeräte. Diese Messgeräte können an Privathaushalte und Betriebe verliehen werden, um vor Ort die großen Stromfresser ausfindig zu machen.

### **Projektidee „Stromsparcheck online“**

Jeder Haushalt kann kostenfrei per Internet einen „Stromsparcheck“ durchführen. Jede und jeder kann sich auf die Seite <http://stromsparcheck.stromeffizienz.de/> begeben und kann dort seine persönlichen Berechnungen durchführen. Die Internetseite der DENA Deutsche Energie-Agentur bietet an: *„Bis zu 25 % der Stromkosten können Sie bei sich zu Hause einsparen. Wie, das zeigt Ihnen unser Stromsparcheck. Auf den nächsten Seiten haben Sie kostenlos die Möglichkeit, Ihren Stromverbrauch für das ganze Jahr detailliert zu berechnen und Ihre persönlichen Einsparpotenziale herauszufinden. Danach ist das Kostensenken ein Kinderspiel!“*

### **Projektidee „Energiebilanzen in Betrieben“**

Mit Hilfe von einfachen kleinen Formularen werden Betriebe dafür gewonnen, eine jährliche Energiebilanz für den Energie-, Wärme- und Stromverbrauch zu erstellen. Die dabei gewonnenen Daten lassen sich eigenständig in eine CO<sub>2</sub>-Wohn-Energie-

bilanz umrechnen. Die Formulare erscheinen im Amtsblatt und für Internetfreunde auch als Excel-Tabelle online.

#### **Projektidee „Gründung klimafreundlicher Hausgemeinschaften“**

Im „Mehrgenerationenhaus“ wirken junge und ältere Menschen zusammen, um Pläne für die Sanierung des Hauses (Dämmung und Heizungsumstellung) und Pläne für eine gemeinsame Photovoltaikanlage zu erarbeiten. Mit der Gründung klimafreundlicher Hausgemeinschaften kann man ältere Menschen, die sich einen solchen Schritt nicht allein zutrauen, im gemeinsamen Handeln auffangen. Das Modell der klimafreundlichen Hausgemeinschaft kann von der „Klimastadt“ besonders beworben und bei der Beantragung von Fördermitteln gezielt unterstützt werden.

#### **Projektidee „Geislinger Bürger-Klima-Wettbewerb“**

Diese Idee eines Wettbewerbes wendet sich an Bürgerinnen und Bürger. Wer hat mit Hilfe kleiner alltäglicher Schritte eine große Summe CO<sub>2</sub>-Einsparung erreicht? Jede und jeder kann mittels entsprechender zugänglicher Internetrechner (zum Beispiel „persönlicher Fußabdruck“) sein individuelles Verhalten beschreiben und in Zahlen ausdrücken. Die „Klimastadt“ lädt ihre Einwohner/innen ein, an diesem Wettbewerb teilzunehmen. Wer wird Einspar-Meister/in?

#### **Projektidee „Informationsfaltblatt ‚Klimastadt‘ saniert Gebäude vorbildlich“**

Der Arbeitskreis „Gebäudesanierung“ schlägt die Erarbeitung eines Informationsfaltblattes (Prospekt) vor, in dem besondere örtliche vorbildliche Gebäudesanierungen beschrieben sind. Aus allen Ortsteilen werden Beispiele für Niedrigenergiehäuser (Neubauten), Nullenergiehäuser, Passivhäuser, sanierte Altbauten etc. zusammengetragen. Zu jedem Gebäude gibt es eine Kurzbeschreibung. Wenn die Besitzer bzw. Bewohner einverstanden sind, werden Besichtigungsmöglichkeiten angeführt. Zahlreiche Bilder zeigen unterschiedliche Gebäudeklassen. Bei der Sanierung von Altbauten lassen sich bildliche Gegenüberstellungen (vor der Sanierung – nach der Sanierung) einfügen. Der Prospekt wird mit dem Amtsblatt vertrieben und liegt an geeigneten Stellen aus.

#### **Projektidee „Verstärkung der Energieberatung“**

Im Dialog mit der Energieagentur des Landkreises weitet die „Klimastadt“ die Energieberatung für Bürgerinnen und Bürger, Mieter und Vermieter aus. Eine kleine Auswertung (Evaluierung) soll die Fragen beantworten: Wie wird die Beratung bisher in Geislingen angenommen? Welche Folgen löst sie aus? Die Auswertung soll helfen, jene Menschen, die dem Thema noch fern stehen, leichter ansprechen zu können. Zu organisieren wäre, dass offizielle Energieberater Verbrauchsanalysen für Privathaushalte erstellen: Die ersten einhundert Anfragen erhalten die Ergebnisse kostenfrei. Diese Beträge übernehme die „Klimastadt“.

#### **Projektidee „Energieverbrauchs-Prävention“**

Im Gesundheitswesen gibt es den freiwilligen routinemäßigen Check beim Arzt oder Zahnarzt, um frühzeitig nachteilige Entwicklungen zu erkennen und mit präventiven Maßnahmen gegenzusteuern. Die Krankenkassen belohnen diese Art der Vermeidung von Krankenkassenkosten mit Prämien. Mit einer ähnlichen Methode könnte im kommunalen Bereich eine Energie-Präventionskultur wachsen, die sich frühzeitig um drohende Energieverbrauchssteigerungen kümmert. Wer sich als Privathaushalt regelmäßig beraten lässt, sich Verhaltensänderungen im Energieverbrauch angewöhnt

und im kleinen oder größeren Stil Mittel zur Energieeinsparung investiert, soll durch ein Prämienanreizsystem belohnt werden.

#### **Projektidee „Jährlicher kommunaler Energiebericht“**

Die „Klimastadt“ veröffentlicht jährlich ihren umfassenden kommunalen Energiebericht. Daraus ergeben sich für Bürgerinnen und Bürger mehrere hilfreiche Vergleichszahlen (statistische Mittelwerte) zur Veränderung des Energieverbrauchs.

#### **Projektidee „Klimafreundlich mit Klima-Sammelpunkten im Ort einkaufen“**

Mit aktiver Aufklärungsarbeit wird dargestellt, auf welchen Wegen und mit wie viel Energie Lebensmittel erzeugt, in die „Klimastadt“ gebracht und in der „Klimastadt“ vertrieben werden. Die Kundin/der Kunde erhält „Klima-Punkte“ (Sammelpunkte), wenn sie/er klimafreundliche Waren einkauft. Klimafreundliche Lebensmittel sind jene, bei denen wenige Treibhausgase (CO<sub>2</sub>) entstanden sind, z. B. weil sie aus der Region kommen. Selbsterklärende Initiativen können CO<sub>2</sub>-bewusstes Einkaufen stärken. Ab einer bestimmten Anzahl von gesammelten Punkten erhält sie/er eine Belohnung (z. B. Gutscheine). Für diese Projektidee könnten die Händler des HGVS Geislingen angesprochen werden.

#### **Projektidee „Mein persönlicher ökologischer Fußabdruck“**

Energiepioniere in der Stadt Freiburg haben eine besondere Seite im Internet erstellt, mit der jede und jeder kostenfrei den persönlichen ökologischen Fußabdruck für sich berechnen kann. Dabei wird der Energieverbrauch im täglichen Verhalten (zum Beispiel im Verkehr (Autofahren, Bahnreisen, Flugreisen)) aufgelistet und in den Treibhausgasausstoß umgerechnet. Jede und jeder kann sich seine persönliche Umweltbilanz für sein privates Verhalten erstellen. Änderungen der Gewohnheiten und im Verhalten lassen sich umgehend in CO<sub>2</sub> ausdrücken. Diese Internetseite sollte für die „Klimastadt“ vor Ort angepasst und zugänglich gemacht werden.

#### **Projektidee „Reihe Bürgerausflüge in erfolgreiche Energiegemeinden“**

Über einen bestimmten Zeitraum hinweg könnten in loser Folge Bürgerausflüge mit dem Bus in erfolgreiche Beispielgemeinden stattfinden. In den Beispielgemeinden könnten die Beteiligten die praktische Nutzung erneuerbarer Energien (zum Beispiel die Nutzung von Erdwärme/ Geothermie oder andere interessante Lösungen) erkunden und einen Erfahrungsaustausch beginnen. Eine Einladung der erfolgreichen und preisgekrönten Gemeinde Wiernsheim (Vaihingen-Enz-Kreis) liegt schon vor.

#### **Projektidee „Kleine Demonstration mit Ausstellung zum Heizungsumbau“**

An einem gut zugänglichen Ort soll für eine bestimmte Zeit eine kleine technische Demonstration mit einer Ausstellung für Laien aufgebaut werden. Sie soll zeigen, wie bei einer Umstellung der Heizung in der Wohnung oder im Haus mehr Energie und mehr Geld gespart werden kann.

#### **Projektidee „Kinderdetektive für die ‚Klimastadt‘“**

Zusammen mit Eltern und den Erzieherinnen/ Erziehern in den Kindergärten soll Kindern die Idee der „Klimastadt“ nahe gebracht werden. Die Kinder können für die Rollen der „Kinderdetektive für die ‚Klimastadt‘“ für eine bestimmte Zeit (Detektivwoche?) gewonnen werden. Die „Kinderdetektive“ stellen sich und Erwachsenen neugierige Fragen („Kinder erziehen Erwachsene“), um die Orte der Energieverschwendungen ausfindig zu machen. Die erfolgreichsten Detektive werden in pädagogisch kluger Weise ausgezeichnet.

### **Projektidee „Energiesparen mit Humor“**

Mit kleinen technischen Hilfsmitteln lassen sich Kühlschrankschranktüren zu „sprechenden Kühlschrankschranktüren“ machen. Immer dann, wenn die Kühlschrankschranktür zu lange offen bleibt, meldet sich eine Stimme mit Humor und drängelt auf Schwäbisch zum Schließen der Tür. Das ließe sich auf andere energieintensive Geräte übertragen. (Es sind auch andere Dialekte zugelassen! 😊😊😊)

### **Projektidee „Energielehrpfad ,Klimastadt Geislingen“**

Zur Veranschaulichung für Neulinge sollte für die „Klimastadt Geislingen“ ein mehrteiliger „Energielehrpfad“ gebaut werden. Dort könnte man die Alltagsnutzung erneuerbarer Energien zeigen, wie etwa einen einfachen „Sonnenkocher“ am Grillplatz zum Wasserkochen.

### **Projektidee „Energieeinspar-Preis der ,Klimastadt Geislingen“**

Der Preis würdigt und zeichnet jährlich besondere Leistungen beim Energieeinsparen aus. Der Preis soll in drei verschiedenen Bereichen vergeben werden: Energieeinspar-Preis für Vereine, Energieeinspar-Preis für Privathaushalte und Energieeinspar-Preis für Betriebe. Eine Jury unter Beteiligung der Bürgerschaft und der Vereine wählt die Preisträger/innen aus.

### **Projektidee „„Klimastadt‘-Rechner ,Mehr Energie für wenig Geld“**

Bei dieser Idee wird nicht nach Energieeinsparungen gefragt, sondern es wird ein monatlich verfügbarer Geldbetrag zugrunde gelegt. Der Rechner zeigt, welche Energie und welches Energieverbrauchsverhalten notwendig wären, um mit wenig Geld ausreichend Strom, Wärme, Heizung zu bekommen. Wie weit komme ich beim Stromverbrauch mit 10 oder 20 Euro pro Monat?

### **Projektidee „Familienaktion Großeltern und Enkel sanieren Wohnhäuser“**

Wer als älterer Mensch über die Sanierung des eigenen Hauses nachdenkt, macht sich oft Sorgen, ob eine klimafreundliche Verbesserung des eigenen Wohnhauses rechtzeitig fertig wird, um das Haus schuldenfrei den Enkeln zu übergeben. In einer solchen Situation ist es wichtig, Kinder und Enkel/innen frühzeitig anzusprechen und sie in die Sanierungsschritte einzubinden. Gemeinsam lässt sich die psychische Last der zeitweisen Verschuldung besser tragen. Sanierte Häuser sind für die Enkel von Vorteil, da die Gebäude an Wert gewinnen. Für die Lebenslage des älteren Menschen braucht es eine besondere Beratung und Unterstützung, um die beschriebene „Familienaktion“ in Gang zu bringen.

### **Projektidee „Vereine unterstützen die ,Klimastadt“**

Mit einer Initiative „Vereine unterstützen die ,Klimastadt“ können die Geislinger Vereine eine Vorbildfunktion übernehmen. Ob Narrenzunft oder Tennisverein, ob TSV, Feuerwehr, Fischer- oder Schützenverein, ob Gesangsverein oder Rotes Kreuz – alle können den Gedanken der „Klimastadt“ aufgreifen und ihre Mitglieder für das gemeinsame Ziel ansprechen. Die Vereine können „Treiber“ der Idee „Klimastadt“ werden und mit Hilfe von Fördermitteln ihre Vereinsheime und Sportheime zu Vorzeigorten für praktischen Klimaschutz (Energiesparen) verändern. Die Vereine können Ideen ihrer Mitglieder sammeln und in die „Klimastadt“ einbringen. Jene Vereine, die mit ihren Vereinshäusern schon jetzt Klimaschutzpioniere sind, sollten öffentlich hervorgehoben und gewürdigt werden. In der Gemeinschaft der Vereine lässt sich „Zusammenhalt für Klimaerhalt“ im Alltag erleben.

### **Projekt „Klimaveränderung erfahrbar machen“**

„Wenn Menschen Zusammenhänge nicht nur erkennen, sondern diese auch erleben können, dann steigt die Bereitschaft zum Handeln enorm. Eine Möglichkeit sehe ich darin, Zusammenhänge zwischen der Klimaveränderung und unserem persönlichen Verhalten durch kreative Ideen, sinnlich erlebbar darzustellen und diese dann möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen.“ (Eine Online-Wortmeldung aus der Bürgerschaft.)

### **Projektidee „Info-Punkt Dauerausstellung zu Energieeinsparlösungen“**

In einem öffentlich zugänglichen Raum mit viel Besucherdurchgang wird eine kommunale Dauerausstellung zu beispielhaften Energieeinsparlösungen für Privathaushalte aufgebaut: Was ist eine klimafreundliche Heizung? Wie entsteht Wärme ohne CO<sub>2</sub>-Ausstoß? Was ist eine Wärmepumpe? Dazu kämen noch austauschbare Präsentationen von Geräten im Vergleich (alter Kühlschrank, neuer Kühlschrank etc.). Die Ausstellung ermöglicht Aufklärung durch Anfassen. Die Dauerausstellung wirkt als Info-Punkt für die „Klimastadt“. Es könnten dort Informationsblätter zum Mitnehmen mit Beispielrechnungen für den Kauf neuer energiesparender Geräte (was kostet das Gerät und wie viel CO<sub>2</sub> spare ich ein?) und Amortisationszahlen (bis wann ist das Geld wieder drin?) ausliegen.

### **Projektidee „Klimazeitung Geislingen“**

Vierteljährlich könnte eine Veröffentlichung in Form einer Beilage in den Lokalzeitungen erscheinen, in der über Fortschritte, Ideen und Umsetzungen der „Klimastadt“ berichtet wird. Damit ließen sich all jene besser erreichen, die lieber etwas Gedrucktes in der Hand halten wollen.

### **Projektidee „Geislinger ‚Klimastadt‘-Spiel“**

Das „Geislingen-Spiel“, ein Gedächtnis- und Wissensspiel für die ganze Familie, hat die Geislinger Stadtverwaltung herausgebracht. 32 Bildmotive zeigen die schönsten Plätze aus Geislingen, Erlaheim und Binsdorf. Dieses Spiel könnte zum „Klimastadt“-Spiel mit Energie-Motiven (Solar, Wind, sanierte Gebäude, E-Bikes etc.) weiterentwickelt werden. So könnte Klimabewusstsein spielerisch wachsen.

### **Projektidee „‚Klimastadt‘-Kreuzworträtsel“**

Mit Rätselspaß die Klimawelt erkunden – so könnte die Idee für ein spezielles Kreuzworträtsel für die „Klimastadt Geislingen“ lauten. Fragen rund um die Themen Energie, Klima und CO<sub>2</sub> sowie rund um Geislinger Lösungen lassen Köpfe heiß laufen. Wer das Lösungswort enträtselt, gewinnt. Die Gewinnerinnen und Gewinner erhalten entweder eine Jahreskarte für das Freibad oder – in werbender Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen – Eintrittskarten zu Vereinsveranstaltungen (Konzerte, Theateraufführungen, Sport etc.).

### **Projektidee „Vereine sparen Energie“**

Mit einer gezielten Ansprache und Beratungsaktion lassen sich Vereine noch intensiver für die „Klimastadt“ werben. Wie energetisch ist unser Vereinsheim? Was kann der Verein an Energie und vor allem auch an Energiekosten sparen? Frei nach dem Motto: Tue Gutes und spare Vereinsgelder!

### **Projektidee „EEE – Die EnergieEinsparEnzyklopädie“**

Was fehlt ist, ist eine Art Lexikon, in dem sich Nachschlagen lässt, wie viel Energie der Computer, der Fernseher, die Rührmaschine, der Staubsauger, der Elektroherd

etc. verbraucht. Per Internet gibt man in das elektronische Nachschlagewerk (Enzyklopädie) den Gerätenamen samt Typbezeichnung ein und erhält alles Wissenswerte. Dadurch fände man auch Vergleichszahlen, um energiesparende Ersatzgeräte zu beschaffen. Diese „EEE“ wäre eine schöne Herausforderung für ein ehrenamtliches Internet-Team.

### **Projektidee „Geislinger EnergieCard“**

Mit dieser elektronischen Karte lässt sich der Stromverbrauch des Haushaltes bzw. des Hauses dokumentieren. Wer in vereinbarten Zeiträumen seinen Stromverbrauch senken kann, bekommt einen materiellen Bonus.

### **Projektidee „Jährlicher stromfreier Tag“**

Um sich und andere für die Bedeutung von Energieverbrauch zu sensibilisieren, könnte regelmäßig ein festgelegter Tag im Jahr (x-ter Sonntag im Monat y) als freiwilliger stromfreier Tag (zwölf Stunden tagsüber) gelebt werden (ähnlich dem freiwilligen autofreien Sonntag).

### **Projektidee „Solarbundesliga“**

Die „Klimastadt Geislingen“ nimmt zukünftig an der überregionalen Solarbundesliga teil: *„Die Solarbundesliga ist eine bundesweite Initiative zur Erfassung der Leistung aller in der Bundesrepublik erbauten Solar- und Photovoltaikanlagen. Organisiert wird die Liga, die einen wettbewerbsähnlichen Charakter hat, von der „Solarthemen“-Redaktion in Kooperation mit der Deutschen Umwelthilfe e.V.“* – Durch die Teilnahme an der Liga macht Geislingen verstärkt auf sich aufmerksam und wird als „Klimastadt“ bekannter ([www.solarbundesliga.de](http://www.solarbundesliga.de)).

### **Projektidee „Mein persönlicher Energie- und CO<sub>2</sub>-Einsparplan“**

Für Privatpersonen und für Familien soll es einen persönlichen Energie- und CO<sub>2</sub>-Einsparplan als Rahmenkonzept geben. Wie groß ist mein persönlicher ökologischer Fußabdruck? Wie viel Treibhausgas-Ausstoß habe ich heute verursacht? Wie kann ich dies ausgleichen? Wie ist mein Energieverbrauchsprofil? – Diese Selbstaufschreibung des eigenen Handelns vermittelt Sensibilität für den Klimaschutz.

### **Projektidee „Medien-Fasten“**

Energie einsparen lässt sich auch durch eine zeitweise Einschränkung der Nutzung von Telekommunikationstechnik. Geht das noch? Zwei Wochen ohne Handy, ohne Internet, ohne Computer, ohne Facebook? Ist ein befristeter Medien-Entzug aushaltbar? Mit dem Medien-Fasten wird das persönliche Verbrauchsverhalten auf die Probe gestellt. Medien-Fasten für mehr persönliche freie Zeit für sich selbst. Die „Klimastadt“ könnte jedes Jahr vor Ostern eine gemeinsame Medien-Fastenzeit ausrufen.

### **Projektidee „Große Anzeigetafel am Rathaus“**

Mit einer großen elektronischen Anzeigetafel am Rathaus kann man den Verlauf der Einspeisung und des Verbrauchs erneuerbarer Energien bildlich darstellen. Zudem kann man visuell den Ausstoß der Menge CO<sub>2</sub> erkennbar machen. Die Tafel erläutert, bis wann die Menge des Gesamt-CO<sub>2</sub>-Ausstoßes den Punkt erreicht, der im Vorjahr als Zielmarke der Einsparung angegeben worden ist.

### **Projektidee „Comics fürs Klima“**

Mit Comics fürs Klima! Die Form der gedruckten oder digitalen Comics kann dazu beitragen, komplexe Zusammenhänge der Klimaveränderung besser verständlich und

verstehbar zu machen. Gerade für jüngere Leute bräuchten Comics das Thema Klima mit Humor und Lachen näher. Mit Comics lässt sich die Aufmerksamkeit von interessierten Neulingen, von Schülerinnen und Schülern gewinnen. Eine „Klimastadt“-Ausschreibung könnte den Startschuss geben.

#### **Projektidee „Klima-Thementag in der Schule“**

Die „Klimastadt“ bereitet – im Dialog mit Pädagoginnen und Pädagogen, Werk- und Zeichenlehrern, Schulleitern, Elternbeiräte, Klassensprecher/innen und außerschulischem Jugendarbeiter des Jugendhauses – einen Klima-Thementag in der Schule für das darauf folgende Schuljahr vor.

#### **Projektidee „Klima-Thementag im Kindergarten“**

Gemeinsam mit Erzieherinnen und Eltern berät die „Klimastadt“ die Idee eines Klima-Thementages im Kindergarten mit Erzählungen, Märchen, Geschichten vom Leben des spanischen Eichhörnchens für die Jüngsten.

#### **Projektidee „Schätzspiel zur Klimastadt“**

In den Monaten März und April 2012 läuft ein Schätzspiel zu der Frage „Wie viel Tonnen CO<sub>2</sub>-Ausstoß hat die Stadt Geislingen im Jahr 2010 verursacht?“ Wer der richtigen Zahl am nächsten ist, kann einen Preis gewinnen. Der Preis kann von HGV-Mitgliedern gestiftet werden. Die Auflösung der richtigen Zahl erfolgt am 4. Mai 2012 bei der „Geislinger Klimakonferenz“.

#### **Projektidee „Fotoausstellung zur Klimastadt“**

Bei Großveranstaltungen in Hallen könnte eine mobile Fotoausstellung über Ziele und Leistungen der „Klimastadt“ gezeigt werden. Die Ausstellung wird modular erstellt und ist leicht transportierbar.

#### **Projektidee „Lebensmittel und Klima“**

Eine mobile Sammlung von Infotafeln berichtet über den Zusammenhang von Lebensmittelproduktion und CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Wie viel Treibhausgas entsteht für ein Rindersteak? Die Tafeln klären auf über die Möglichkeit klimafreundlicher Lebensmittelherstellung.

#### **Projektidee „Expedition Nachhaltigkeit“**

Zu einem erneuten Besuch sollte der Info-Bus „Expedition N“ der Baden-Württemberg Stiftung nach Geislingen eingeladen werden. Bürgerinnen und Bürger könnten sich neue technische Lösungen für den Klimaschutz vorführen lassen.

#### **Projektidee „Energieinventur im Haushalt“**

Welche stromfressenden Geräte befinden sich heute im Haushalt? Wie alt sind sie? Wie hoch ist ihr Verbrauch? Eine Energieinventur macht den Stromverbrauch im Haushalt transparent. Der Ist-Analyse wird nun ein energiesparender Vergleichswert neuerer Geräte gegenüber gesetzt.

#### **Projektidee „Alltag ohne Strom“**

Diese Idee möchte das Bewusstsein schärfen, wie stark der Alltag jeder und jedes Einzelnen vom Stromverbrauch abhängt. In einer Simulation soll beschrieben werden, wie unser Alltag aussähe, wenn der Strom fehlen würde.

### **Projektidee „Computer schlafen legen“**

Mit einem kleinen technischen Hilfsmittel, dem Eco-Button (Öko-Knopf), können nicht benutzte Computer und vergleichbare Geräte in den Tiefschlaf verlegt werden. Dieser Tiefschlaf ist tiefer als die üblichen „Stand by“-Lösungen. Der Stromverbrauch wird drastisch verringert. Die Eco-Buttons eignen sich für alle Büros und Schreibtische. (Siehe – leider in englischer Sprache – auf: <http://www.eco-button.com/>)

### **Projektidee „Künstler für die Klimastadt“**

Gesucht sind künstlerische Umsetzungen und Kunstschafter, die den CO<sub>2</sub>-Tonnen-Verbrauch pro Kopf künstlerisch darstellen bzw. interpretieren. Ein kommunaler Wettbewerb, der sich an Künstler in der Region wendet.

### **Projektidee „Gründung eines Klimastadt-Vereins“**

Es stellt sich die Frage, wie das Gespräch über die Fortentwicklung der „Klimastadt Geislingen“ weitergehen kann, wenn der offizielle Bürgerdialog im Juli 2012 zu Ende gegangen ist. Es wird vorgeschlagen, einen Klimastadt-Verein zu gründen, der mit der Stadtverwaltung, mit dem Gemeinderat, mit der Wirtschaft und mit der Region in Kontakt bleibt und handlungsfähig ist. Der Verein könnte zusammen mit dem Bürgermeister drei bis vier Mal im Jahr zu einem „Klima-Stammtisch“ einladen, um die Umsetzung des Energieaktionsplanes und die Sammlung neuer Ideen zu begleiten. Der „Klima-Stammtisch“ könnte in offener netzwerkartiger lockerer Form tätig sein. Die „Klimabotschafter/innen“ oder ein Teil von ihnen wären dabei eine willkommene Unterstützung.

### **Ergänzungen zu Schwerpunkt-Empfehlung 2 des Bürgerdialoges 2012 zur „Klimastadt Geislingen“: Umweltfreundliche Energieerzeugung mit einer Mega-Windkraftanlage**

### **Ergänzungen zu Schwerpunkt-Empfehlung 3 des Bürgerdialoges 2012 zur „Klimastadt Geislingen“: Dezentrale Energieerzeugung mit Photovoltaik und Biomasse**

### **Projektidee „Solarenergie für den Fußball“**

Im Sportheim Weiden (Förderverein Fußball) werden täglich ca. 500 Liter Wasser bis auf 85 Grad aufgeheizt, um den Mannschaften (Frauen, Männer, Jugendlichen) das Duschen zu ermöglichen. Als Energiequelle dient bislang eine Gastherme. Über zwei Solarfelder könnte hier bestimmt der Energieverbrauch massiv gesenkt werden. Eine weitere Einsparmöglichkeit im Wasserverbrauch wäre im Duschbereich der Tausch der Einhebelmischer in „Zeit und temperaturgesteuerte“ Mischer.

### **Projektidee „Sportheim Weiden“**

Im Sportheim Weiden (Förderverein Fußball) lässt sich durch Sanierungsmaßnahmen der Energieverbrauch senken: Einige Fenster schließen nicht mehr richtig. In den Duschen ist Lüften nicht mehr möglich.

### **Projektidee „Klimastadt‘ sucht Erdwärme“**

„Bohren ischt besser“ könnte eine der Überschriften für die Zukunft der „Klimastadt“ lauten. Geislingen hat Chancen, die Erdwärme (Geothermie) zu nutzen. Dabei ließen sich solche Bohrtiefen anstreben, dass Wärme mit bis zu 500 Grad gewonnen und

zum Antrieb von Turbinen herangezogen wird. Ein solches Vorgehen eignet sich für Stadtteile oder für geplante neue Siedlungen, in denen Häusergruppen an eine Geothermie-Anlage angebunden sind. Über hauseigene Wärmepumpen würde die Speicherkapazität erhöht.

#### **Projektidee „Biogas-Netz“**

Sind Miniblockheizkraftwerke auf der Basis eines Biogas-Netzes für Stadtteile denkbar? Es bedarf einer Abkehr vom alten Denken des überregionalen und regionalen Erdgas-Netzes. Die Infrastruktur des Erdgases würde sich für den Transport und die Speicherung von Biogas sehr gut eignen. Die Verstromung würde nicht zentral sondern dezentral umgesetzt.

#### **Projektidee „Biogaskraftwerk“**

Es gilt zu prüfen, ob der Ausbau vorhandener Biogasanlagen vor Ort hin zu einem Biogaskraftwerk erfolgversprechend sein kann. Dazu müssten die Verarbeitung verrottender organischer Abfall-Stoffe (Grüngut, Laub, Biomassepflanzen etc.) und deren Zerkleinerung gewährleistet sein. Allerdings wäre auf die Verarbeitung von Lebensmittelpflanzen zu verzichten.

#### **Nachtrag: Projektidee „Großflächige Photovoltaikanlage“**

Empfohlen wird die Konzipierung, Planung und Errichtung einer großflächigen Photovoltaikanlage auf der Gemarkung Geislingens. Sie wirkt sich positiv auf die CO<sub>2</sub>-Bilanz aus.

#### **Ergänzungen zu Schwerpunkt-Empfehlung 4**

#### **des Bürgerdialoges 2012 zur „Klimastadt Geislingen“:**

#### **Dezentrale Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien und mehr Energieeffizienz – Schrittweiser Abschied von fossilen Brennstoffen wie Öl und Kohle**

#### **Projektidee „Lokale Förderprogramme für Privathaushalte“**

Die Banken sollen als aktive Unterstützer der „Klimastadt“ gewonnen werden. Unter dem Dach der „Klimastadt Geislingen“ könnten Kreditinstitute, Banken und Finanzdienstleister spezielle Förderprogramme für Privathaushalte auflegen, um den Umstieg zur „Klimastadt“ durch attraktive Kredite und attraktive Laufzeiten zu erleichtern. Dies könnte man durch das Einwerben von Fördermitteln (KfW, Zuschüsse für Geothermie etc.) erweitern. Für Bürgerinnen und Bürger sowie für Betriebe und Selbstständige könnten „Lotsen für Fördermittel“ dienlich sein. Privatpersonen benötigen dabei Informationen, bis wann das eingesetzte Geld für den Klimaschutz (Investitionen) wieder „reinkommt“ (Amortisierung).

#### **Projektidee „Geislinger Öl-Verbrauchsbilanz“**

Jährlich soll der Verbrauch von Heizöl in Privathaushalten, in öffentlichen Gebäuden und in Betrieben anonym erhoben und statistische Angaben veröffentlicht werden. Jahr für Jahr kann die „Klimastadt“ versuchen, den Ölverbrauch in der Gesamtsumme zu senken.

#### **Projektidee „Smartmeter“**

Stadtwerke und Energieversorger bieten derzeit sogenannte intelligente Energiezähler (Smartmeter) an. Es handelt sich um computergestützte Messverfahren, die den Stromverbrauch jedes einzelnen kleinen oder großen Stromverzehrsers festhält. Es

wäre zu prüfen, ob nicht im Rahmen der „Klimastadt Geislingen“ eine Testanwendung (Pilotversuch) stattfinden kann, die von vielen Interessierten begleitet wird.

#### **Projektidee „Energieeinsparung durch verbesserte Regeltechnik und Lüftung“**

In die vorhandenen Heizungsanlagen in Gebäuden und Wohnungen sollte eine aktuelle Version von Steuer- und Regeltechnik eingebaut werden. Siebzig Prozent der erzeugten Energie geht durch die Lüftung der Gebäude verloren. Es macht daher aus energiespartechnischen Gründen viel Sinn, Lüftungsanlagen in die Gebäude einzufügen. Gesundheitliche Aspekte unterstützen diesen Ansatz. Grundsätzlich sollten Gebäude gedämmt werden.

#### **Projektidee „Energiesparen in öffentlichen Gebäuden durch Bewegungsmelder“**

Um Strom und Lichtquellen zu sparen, sollen in öffentlichen Gebäuden Bewegungsmelder angebracht werden. Dadurch ist zu vermeiden, dass Lampen in leeren Räumen die ganze Nacht brennen.

#### **Projektidee „Simulation LED-Lampen in Privathaushalten“**

Um die Wirkung von LED-Lampen und ihre stromsparende Wirkung aufzuzeigen, sollte eine kleine Simulationsübung durchgespielt werden, die Bürgerinnen und Bürgern aufzeigt, wie viel Strom und CO<sub>2</sub> eingespart werden könnte, wenn in allen Privathaushalten die Glühbirnen durch LED-Lampen ausgetauscht würden.

#### **Projektidee „Erfahrungsaustausch beim Dämm-Schoppen“**

Eine Art Stammtisch, der Fachliches und Unterhaltsames, Geselliges und Tipps verbindet, könnte als lokaler „Dämm-Schoppen“ entstehen. Das wäre ein niedrigschwelliges Angebot für interessierte Neulinge, die sich erst noch vorsichtig an das Thema heranbewegen wollen. Der „Dämm-Schoppen“, zu dem in größeren regelmäßigen Abständen eingeladen wird, müsste über Zeitungen zum Stadtgespräch aufsteigen und fände an wechselnden Orten und in wechselnden Ortsteilen sein Zuhause.

#### **Projektidee „Kommunale Klima-Karte“**

Auf einem eigens grafisch gestalteten Stadtplan trägt die „Klimastadt“ all jene öffentlichen und privaten Gebäude mit farblich verschiedenen Markierungen ein, bei denen besondere Maßnahmen zur Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes, der Gebäudedämmung, der Energieeinsparung und des Einsatzes von erneuerbaren Energien vorgenommen sind. Diese „Kommunale Klima-Karte“ könnte in Großformat im Foyer eines öffentlichen und viel besuchten Gebäudes hängen, um Bürgerinnen und Bürger ständig den Wandel zur „Klimastadt“ aufzuzeigen.

#### **Projektidee „Kommunaler Klima-Spaziergang“**

Auf der Basis der oben genannten „Kommunalen Klima-Karte“ könnte ein „Kommunaler Klima-Spaziergang“ angelegt werden, der Interessierte zu sanierten Vorzeigebauten führt. Gebäude, die nach 1995 erbaut sind und musterhaft teilsaniert sind, erhalten einen gelben Punkt. Musterhaft vollständig sanierte Häuser sind in grün gekennzeichnet. So wächst die Stadtkarte mit gelben und grünen Punkten langsam zu. Es entstünde eine Liste vorhandener Beispiele wie die TSV-Halle, die Bürgersolaranlage Bauhof, Unternehmen wie Solera und Kleider Müller, Binsdorfer Biogasanlage und andere mehr.

### **Projekt „Energetische Sanierung Kinder- und Jugendbüro Gartenstraße“**

Das Gebäude des Kinder- und Jugendbüros in der Gartenstraße 10 sollte saniert werden. Erforderlich wären eine Dämmung und anschließend ein Austauschen der Heizungsanlage.

### **Projektidee „Expertenpool der DENA und Klima-Bonus nutzen“**

Es ist zu empfehlen, bei einer anstehenden Gebäudesanierung auf jeden Fall einen Experten aus dem Expertenpool der DENA einzuschalten. Diese Experten werden von der DENA (Deutsche Energieagentur) empfohlen. Ein Teil des Honorars der Experten wird erstattet. Die Richtlinien für förderungsfähige Objekte werden von diesen Fachleuten berücksichtigt. Dadurch können zinsgünstige Darlehen über die KfW beantragt werden. Die Gebäudeveränderungsmöglichkeiten werden in einem Gutachten dargelegt. – Ein weiterer Baustein könnten Hinweise auf Förderprogramme der KfW bei der Altbausanierung sein. Jeder diesbezügliche Antrag bei der KfW könnte einen finanziellen Bonus als Zuschuss von Seiten der „Klimastadt“ erhalten.

### **Projektidee „Verbund-Klima-Service örtlicher Betriebe aus einer Hand“**

Die örtlichen Betriebe (Handel, Handwerk, Produktion etc.) könnten für die Privathaushalte und auch für die örtlichen Betriebe sowie öffentlichen Gebäude einen Verbund von Service-Dienstleistungen zur Gebäudesanierung bilden. Dieser Verbund hätte für Kunden ein Angebot aus einer Hand. Es könnten Bietergemeinschaften, Arbeitsgemeinschaften auf Zeit und Einkaufsverbände entstehen, die Kostenvorteile an die Kunden weitergeben.

### **Projektidee „Sonne verarbeitet Brauchwasser“**

Die Brauchwasserbereitung im Geislinger Freibad sollte von der Heizung durch Strom auf Heizung durch Sonnenkollektoren umgerüstet werden.

### **Projektidee „Integriertes Speicherkonzept“**

Für die „Klimastadt Geislingen“ wäre ein besonderes integriertes Speicherkonzept zu erarbeiten und auf seine Umsetzbarkeit zu überprüfen (Machbarkeitsstudie). Das Konzept soll drei Elemente enthalten: Dezentrale Energieerzeugung durch erneuerbare Energiequellen, dezentrales Netz von Energiespeicherorten und ein intelligentes Netzmanagement. Jedes neue Gebäude und jeder modernisierte Altbau bekäme eine eigene Einheit zur Energie- bzw. Stromspeicherung. Alle dezentralen Solaranlagen würden mit dezentralen Speichern verknüpft. Dezentrale Kleinspeicher stünden in Verbindung mit regionalen Mittelspeichern. Ein computerunterstütztes intelligentes Netzmanagement steuert Stromverbrauchsspitzen und gleicht bei Stromnetzausfall die Bedarfe aus. In ein solches Konzept wären auch Betriebe und Unternehmen einzubeziehen, die sich um verschiedene eigene Erzeugungs- und Speicherlösungen bemühen, um den Umstieg in Richtung ökologisches Wirtschaften vorbildlich gegenüber ihrer Kundschaft zu demonstrieren.

### **Projektidee „Energie-Kompetenzprofil der Geislinger Betriebe“**

Durch eine Umfrage und eine Recherche könnte man das Leistungs- und Kompetenzprofil der Geislinger Betriebe – insbesondere des Handwerks – erheben. Wo ist die lokale Wirtschaft für die Einführung von erneuerbaren Energie (Solar, Wind, Biomasse, Erdwärme) vom Können her gut aufgestellt und wo sollte Kompetenz noch zusätzlich aufgebaut werden.

### **Projektidee „Wintergärten zu Energieeinsparung“**

Der Bau von Wintergärten an Privathäusern bietet Schutz, speichert Wärme und trägt zur Energieeinsparung im Wohnbereich bei. Die „Klimastadt“ könnte Hausbesitzer durch Informationen und Beratung ermutigen, einen solchen Vorschlag in Erwägung zu ziehen.

### **Projektidee „Strom vom Mühlrad“**

Sind die alten Mühlen im Tal zwischen Binsdorf und Rosenfeld zur Stromerzeugung durch Wasserkraft geeignet? Ließe sich der dort zu erwirtschaftende Strom in geeigneter Weise speichern? Die „Klimastadt“ sollte diese Chance überprüfen und gegebenenfalls in ihren Energieaktionsplan aufnehmen.

### **Projektidee „Virtueller Stromverkauf“**

Sollte die „Klimastadt Geislingen“ über ihr Konzept aus dezentraler Energieerzeugung durch erneuerbare Energiequellen, durch ein dezentrales Netz von Energiespeicherorten und ein intelligentes Netzmanagement mehr Energie erwirtschaften, als in der Gesamtstadt verbraucht wird, könnte über zusätzliche Einnahmen der Stadt durch einen virtuellen Stromverkauf nachgedacht werden.

### **Projektidee „Geislinger Liste intelligenter Geräte“**

Ist es ein Zukunftstraum oder gibt es sie schon? Gesucht werden intelligente Geräte, die über eine Computersteuerung per Internet herausfinden, wann günstiger Strom und günstige Stromauslastungen herrschen. Wenn die Geräte diese Daten selbstständig gefunden haben, schalten sie sich von allein ein und entlasten das Stromnetz. Sie nutzen billigeren Strom. Im Rahmen der „Klimastadt“ könnten kluge Köpfe solche Geräte finden und der Bürgerschaft vorführen. Eine Liste solcher Geräte könnte zum Nachahmen einladen.

### **A bissle Smart Gridle für die „Klimastadt“**

In Geislingen nimmt der Anteil der Strommenge aus erneuerbarer Energie erfreulicherweise stetig zu. Aus Sonne und Biomasse wird Energie für Wohnungen und Betriebe. Je mehr aber jedes Haus ein kleines Energiekraftwerk wird, desto mehr ist eine verbesserte Steuerung des Stromflusses erforderlich. Dezentrale Stromerzeugung und dezentraler Stromverbrauch bedürfen eines „klugen Netzes“. In Stuttgart heißen „kluge Netze“ auch „Smart Grid“. Es wäre hilfreich, für die „Klimastadt“ eine Bedarfsuntersuchung vorzunehmen, welchen Anteil für den klugen Stromverkehr die Stadtgemeinschaft bereitstellen sollte und welche Anteile über Stromsteuerung im Landkreis, in der Region oder im Bundesland verantwortet werden. Braucht die „Klimastadt“ ein kleines Smart Grid? A bissle Smart Gridle? Je passender ein Geislinger Anteil ist, umso effizienter wirkt das „kluge Netz“ am Ort.

### **Projektidee „Beratung für kleine Blockheizkraftwerke“**

Über die Einsatzmöglichkeiten kleinere Anlagen von Blockheizkraftwerken sollte Beratung für Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung gestellt werden. Hilfreich wären passende Handlungsempfehlungen, gerade wenn der Austausch einer Heizungsanlage im Wohnhaus ansteht.

### **Projektidee „Geislinger Strommix“**

Das Bundesumweltministerium legt einen jährlich angepassten Wert eines bundesweiten Strommixes fest, der für die Erstellung von kommunalen CO<sub>2</sub>-Bilanzen herangezogen wird. Der inhaltliche Aufbau des Strommixes entstammt noch der Zeit vor

der Energiewende (Atom, Kohle etc). Es soll deshalb versucht werden, einen rechnerischen Wert für einen „Geislinger Strommix“ zu bestimmen, der in die Geislinger CO<sub>2</sub>-Bilanz eingefügt werden kann (als mögliche „Stromgutschrift“) und der den hohen Anteil erneuerbarer Energiequellen vor Ort aufgreift.

#### **Projektidee „Dezentrales lokales Energiemanagement“**

Der Ausbau der erneuerbaren Energien sollte in Bürgerhand oder in öffentlicher Hand erfolgen. Dafür sind Bürgergenossenschaften und die Organisationsform Stadtwerke geeignet. Das dezentrale Energiemanagement kann auch in interkommunalen Zusammenschlüssen stattfinden. Jedoch sollten der lokale Bezug, der Einfluss von vor Ort und eine dezentrale Organisation maßgeblich sein.

#### **Nachtrag: Projektidee „Kommunales Förderprogramm zur Energieeinsparung“**

Empfohlen wird die Ermöglichung eines kommunalen Förderprogramms zur Energieeinsparung, das gezielt für die Haushalte in den drei Teilgemeinden zur Verfügung steht. Dies wirkt sich positiv auf die CO<sub>2</sub>-Bilanz aus.

#### **Schwerpunkt-Empfehlung 5**

#### **des Bürgerdialoges 2012 zur „Klimastadt Geislingen“: Neue Wege für einen umweltfreundlichen Verkehr**

#### **Projektidee „Umgehungsstraße zur Entlastung des Innenstadtbereiches“**

Die Stadt und der Gemeinderat sollten eine Studie in Auftrag geben, die überprüft, ob eine Umgehungsstraße zur Entlastung des Innenstadtbereiches und zur Umlenkung des Durchgangsverkehres ökologisch und klimabezogene Vorteile böte. Einerseits brächte dies eine Verbesserung der Sicherheit, eine Verringerung des Lärms und der Emissionen in der Innenstadt. Andererseits erhöht eine Umgehungsstraße den Flächenverbrauch und zieht ggf. eine Erhöhung der Verkehrsmenge nach sich. Notwendig wäre eine Ökobilanz bzw. CO<sub>2</sub>-Bilanz dieses Vorschlages.

#### **Projektidee „Aktion Klimafreundlich zur Schule“**

Tagtäglich werden viele Schülerinnen und Schüler in einzelnen Pkw-Fahrten von Familienangehörigen zur Schule gebracht und von dort wieder abgeholt. Dieses Verkehrsaufkommen ließe sich durch eine gemeinsame Aktion von Schule, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Schülern verkleinern – zum Beispiel durch ein angepasstes ökologisches Rufbusmodell.

#### **Projektidee „Ein klimafreundlicher Ruf-Bus verbindet die Teilorte“**

Die Stadt beschafft einen oder mehrere umweltfreundliche strom- oder biogasbetriebene Kleinbusse, die auf telefonischen Abruf die Fahrgäste an gewünschte Orte bringen. Der Ruf-Bus fährt innerhalb der Teilorte Geislingens und erreicht bei Bedarf auch Balingen oder Rosenfeld. Ein Ruf-Bus kann von einer Binsdorfer Biogastankstelle versorgt werden. Das Modell Ruf-Bus eignet sich vielleicht gerade für ältere Personen, während das Carsharing erfahrungsgemäß eher Jüngere anspricht. In der Energiegemeinde Wiernsheim im Vaihingen-Enz-Kreis gab es gute Erfahrungen mit dem Ruf-Bus. Fahrgäste zahlen 50 Cent pro Tag. Als Fahrer sind ehrenamtliche Bürgerinnen und Bürger aktiv. Ein Verein könnte als Betreiber auftreten, der die Busse von der Stadt geliehen bekommt. Der Ruf-Bus eignet sich zudem als Werbefläche für die „Klimastadt“ oder für örtliche Betriebe.

### **Projektidee „Impulse für den Fahrzeugwechsel“**

Es sollte geprüft werden, ob sich die Fahrzeugflotte der öffentlichen Einrichtungen auf Gas- und Elektrofahrzeuge umstellen lässt. Ferner wären Anreize zu prüfen, die Händler und Handwerker zu motivieren, für den Verkehr im Nahbereich ebenfalls Gas- oder Elektrofahrzeuge zu verwenden.

### **Projektidee „Modellversuch Berufsverkehr mit E-Bike“**

Ein Modellversuch könnte zeigen, ob genügend Interessierte gewonnen werden können, um die Fahrt zum und vom Arbeitsplatz mit Hilfe eines Elektrorades (E-Bike) auszuprobieren. Die Stadt könnte dafür eine öffentliche E-Bike-Ausleihestelle schaffen. Wie weit kommt man mit einem einmaligen Aufladen? Knapp einhundert Kilometer für wenige Cent?

### **Projektidee „Stärkung des Modells Teil-Auto (Carsharing)“**

Klimafreundlicher ist es, sich mit anderen Menschen die Nutzung eines Fahrzeuges zu teilen (Carsharing). Beim Rathaus könnte ein Carsharing-Park eingerichtet werden, wo man Elektrofahrzeuge, Hybridautos oder Biogas-Fahrzeuge gegen eine Gebühr buchen kann. In einem Carport ließen sich entsprechende Solarstromtankstellen und Biogastankstellen einrichten.

### **Projektidee „Neue Lust am Radfahren schaffen“**

Bei Kurzstrecken innerhalb des Ortes ist das Fahrrad eine gute Alternative zum Auto. Wie lassen sich Menschen zum Radfahren motivieren? Es bedarf der besseren Ausweisung von Radwegen – auch gerade zwischen den Ortsteilen – oder Sonderspuren, der klareren Beschilderung für die Verkehrsführung der Radfahrer/innen, Einrichtung autofreier radberechtigter Zonen, Geschwindigkeitsbeschränkungen für Autos für mehr Rücksicht auf Biker, Anerkennung der Rad fahrenden Berufstätigen von Seiten ihrer Arbeitgeber etc.

### **Projektidee „Geislingens Öko-Verkehrs-Rechner“**

Die Idee geht vom einem digitalen Angebot im Internet aus. Eine Art Rechenschieber im Netz errechnet gegenüberstellend in vergleichender Weise die Kosten für die alte Benzinverkehrskultur und für eine neue verknüpfte klimafreundliche Mobilitätskultur (Teil-Auto, E-Bike, Ruf-Bus etc.). Ist Öko-Verkehr für Berufstätige, für Eltern, für Schüler billiger als der Besitz eines Autos oder eines Zweitautos?

### **Projektidee „Bürgerenergie-Genossenschaft in Öko-Verkehrskonzept einbinden“**

Die in Gründung befindliche Bürgerenergie-Genossenschaft will Beiträge zur Nutzung von Biogas in Fahrzeugen und im Verkehr leisten. Die „Klimastadt“ kann diese Vorhaben als innovative Strukturbausteine für einen angestrebten Verkehrswandel nutzen.

### **Projektidee „Abholstation am Rathaus“**

Zu prüfen wäre, ob beim Rathaus eine Abholstation eingerichtet wird, die den Austausch von Unterlagen zwischen Verwaltung und Bürgern erleichtert und verkehrstechnisch umweltschonend umsetzt.

### Projektidee „Vereinsmitglieder bilden Fahrgemeinschaften“

Verkehr erzeugt den Ausstoß von Treibhausgasen. Fahrgemeinschaften verringern die Umweltbelastung. Eine Börse für Fahrgemeinschaften innerhalb der Vereine oder vereinsübergreifend stärkt die klimaschonende Art der Fortbewegung.

### Projektidee „Mit dem Ruf-Bus die ‚Klimastadt‘ erfahr-bar machen“

Ein besonderer Kleinbus fährt als „Ruf-Bus“ durch die Ortsteile von Geislingen. Er ist mit Solarstrom oder mit Biogas betrieben und holt per telefonischen Anruf die Fahrgäste ab. Er bringt sie – wie bei einem Taxi – an den gewünschten Ort. Als Werbung für die „Klimastadt“ könnte es eine „Ruf-Bus“-Rundfahrt geben, die Besucher der Stadt an die attraktivsten Orte der „Klimastadt“ bringt, um ihnen zukunftsweisende Lösungen der Energieeinsparung, der Energieeffizienz und der Anwendung von erneuerbaren Energien (Solar, Wind, Erdwärme, Biogas, ....) zu zeigen.

Kilo- der- Rat- dem die eingeplante Glastüre als Abschluss des Kellergewölbes weg zu lassen. Das hätte zudem Auswirkungen auf die Lüftung und würde eine Ersparnis von 25000 tonte Ettwein. In der Ratsrunde herrschte mehrheitlich die Meinung vor, dass der Gewölbekeller eine Glastüre und damit auch eine ordentliche Lüftung bekom- Vergaben sind derzeit wie ein Lotteriespiel“, meinte er sichtlich zerknirscht. Die Verteuerung treiben die Baukosten von 2,3 Millionen auf 2,5 Millionen Euro hoch.

ino-  
pino-  
m 20

berg  
. Au-  
Ba-

ngen  
euti-  
r ins

Jah-  
rau-  
stat-  
gum  
rche

## Dem Ziel „Klimastadt“ wieder einen Schritt näher

Geislinger Gemeinderat verabschiedet Energieaktionsplan – Bürgerdialog soll weitergehen

**Geislingen.** Die „Klimastadt Geislingen“ kann kommen: Am Mittwochabend stellten Irene Scherer und Welf Schröter dem Gemeinderat den Energieaktionsplan zur Verabschiedung vor. Der Plan enthält ein Leitbild sowie fünf Schwerpunkttempfehlungen. Er entstand aus einem halbjährigen Bürgerdialog.

Das Leitbild soll das Ziel des Projektes verdeutlichen: Geislingen will bis zum Jahr 2020 „Klimastadt“ werden. Ein Schritt dahin ist die Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes um 30 Prozent. „Ein ehrgeiziges Ziel“, betonte Bürger-

meister Oliver Schmid. Die Stadt baut dabei gemeinsam mit der Bürgerschaft und der lokalen Wirtschaft auf den Ausbau alternativer Energien. Weiteres Ziel sei es, dass die Stadt klimaneutral wird. „Das bedeutet, dass wir genauso viel Energie erzeugen, wie wir später selbst verbrauchen“, erklärte Schröter. Und dazu müssten alle Haushalte mitziehen.

Die fünf Schwerpunkttempfehlungen sind aus insgesamt 119 eingereichten Ideen entstanden. Davon wurden 25 ausgesucht und in den Energieaktionsplan eingearbeitet. „Das bedeutet nicht, dass

die anderen 94 Ideen nicht umsetzungs-fähig sind.“ Aus finanziellen Gründen habe man sich aber auf die 25 wichtigsten Maßnahmen beschränkt. Dazu gehören Verbraucheraufklärung, eine Mega-Windkraftanlage, Photovoltaik- und Biomassenanlagen, der Abschied von fossilen Brennstoffen sowie ein umweltfreundlicher Verkehr. „Nun liegt es an ihnen, die Empfehlungen des Bürgerdialoges umzusetzen“, lautete Schröters Appell an die Rathauspitze und den Gemeinderat. Bürgermeister Schmid wünscht sich, „dass der Bürgerdialog weitergeht“.



## Stadt beteiligt sich an K

Gemeinderat genehmigt Baukostenzuschuss in Hö

Zollernalb-Kurier vom 27. Juli 2012

## **B.8 Folgebeschlüsse des Gemeinderats der Stadt Geislingen**

Der Verlauf des Bürgerdialogs zur „Klimastadt“ sowie seine Ergebnisse und Handlungsempfehlungen hat die Mitglieder des Gemeinderats und des Bürgermeisteramtes beflügelt, flankierende Beschlüsse zu fassen sowie erste Schritte zur Umsetzung des Bürgerwillens zu ergreifen.

Schon in seiner Sitzung vom 18. April 2012 beschloss der Gemeinderat tendenzkundig vorausschauende Überlegungen für eine regionale, CO<sub>2</sub>-neutrale Energieerzeugung in Geislingen (Planungsvergabe Photovoltaik im Bereich Erddeponie Kellerle). Die Verwaltung wurde beauftragt, die Einleitung des Bebauungsplanverfahrens bei der Verwaltungsgemeinschaft Balingen/Geislingen zu beantragen, damit die planungsrechtlichen Voraussetzungen für die Realisierung eines Solarparks auf der Deponie Kellerle geschaffen werden können.

Ganz im Sinne des sich abzeichnenden Bürgervotums setzte der Gemeinderat am 18. April 2012 vorausschauend den Punkt „Flächennutzungsplanung zu Windkraftstandorten – Suche und Ausweisung von Vorranggebieten für die Windkraft – Planungsvergabe“ auf die Tagesordnung. Es wurde der Beschluss gefasst, einen sachlichen Teilflächennutzungsplan „Windkraft“ gemäß § 5 Abs. 2b BauGB aufzustellen. Zu diesem Zweck soll bei der Verwaltungsgemeinschaft beantragt werden, den Aufstellungsbeschluss durch den Gemeinsamen Ausschuss mit der Verwaltungsgemeinschaft Balingen fassen zu lassen.

Um keine Zeit zu verlieren, beschloss der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 4. Juli 2012 im Geiste des Bürgerdialoges das zeitaufwändige Verfahren für einen sachlichen Teilflächennutzungsplan für Windkraft gemäß § 5 Abs. 2b Baugesetzbuch zur Teilfortschreibung des Flächennutzungsplanes Balingen–Geislingen einzuleiten. Eine frühzeitige Öffentlichkeits- und Behördenbeteiligung wurde begonnen.

In derselben Sitzung, in der der Gemeinderat den kommunalen Energieaktionsplan (SEAP) gemäß Bürgerwunsch beschloss, beriet das Gremium sogleich auch das Thema „Windenergie – Informationen über die Ergebnisse der Standortsuche“. Die Er-

gebnisse der naturschutzrechtlichen Untersuchung wurden vorgestellt. Hieraus ergaben sich Zeitfenster für mögliche Standortsuchen. Ein kompetenter Dienstleister wurde mit ersten Schritten zur Untersuchung dieser möglichen Flächen beauftragt.

Im Rahmen der Haushaltsberatungen wurde die Einstellung eines geförderten Klimamangers/-managerin ins Auge gefasst. In seiner nichtöffentlichen Sitzung vom 14.11.2012 hat der Gemeinderat der Stadt Geislingen vorausschauend für die Beschäftigung eines Klimamangers an entsprechender Stelle im Haushaltsplan finanzielle Mittel aufgenommen. Dies als formelle Grundlage für eine Stellenausschreibung vorbehaltlich einer positiven Bescheidung des Förderantrages.

Nummer 173
Geislingen · Balingen
Samstag, 28. Juli 2012

---

**BALINGEN**  
**Skiclub veranstaltet Seifenkistenrennen**  
 Balingen-Weilstetten. Das sechste Bobbycar- und Seifenkistenrennen des Skiclubs Weilstetten-Lochen findet am 2. September beim Skilift Tieringen statt. Teilnehmen können Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Probeläufe und freies Training für das Promirennen sind ab 10 Uhr. Das Rennen beginnt um 11 Uhr. Nähere Infos gibt es unter: [www.skiclubweilstetten.de](http://www.skiclubweilstetten.de) und unter Telefon 07433/381127.

**WIR GRATULIEREN**

**SAMSTAG**

► **BALINGEN.** Johann Reichert, Auf Schmidten 2, 70 Jahre. Hans Sauter, Hofmannstraße 2, 71 Jahre. Erich Hofrichter, Am Heuberg 51, und Polina Verman, Auf Schmidten 92, 72 Jahre. Ursula Hinkel, Simon-Schweizer-Straße 29, 78 Jahre. Charlotte Linder, Eckenfelderstraße 14, 87. Anna Krämer, Wielandstraße 12, 89 Jahre.

► **FROMMMERN.** Theresa Sell, Buhrenstraße 15, 94 Jahre.

► **WEILSTETTEN.** Helene Ida Single, Espachstraße 56, 73.

► **ENDINGEN.** Erna Kießling, Lehrstraße 15, 81 Jahre.

► **ERZINGEN.** Gerda Moser, Frischlinstraße 8, 76 Jahre.

► **ERLAHEIM.** Karl Welte, Hausersstraße 2, 71 Jahre.

**SONNTAG**

► **BALINGEN.** Horst Geiger, Längenfeldstraße 29, und Eberhard-Friedrich Hellmann, Hirschbergstraße 112, 72 Jahre. Hildegard Kalk, Schrammberger Straße 85, 87 Jahre. Magdalena Woller, Slotzingerstraße 5, 89.

► **FROMMMERN.** Gerda Herre, Granitzstraße 3, 75 Jahre.

► **STREICHEN.** Dieter Meile, Hocklerstraße 9, 74 Jahre.

► **ENGSTLATT.** Gisela Walz, Schweizer Straße 43, 80 Jahre.

## Großer Schritt hin zur »Klimastadt«

Pelletsheizungen für die Mehrzweckhalle Binsdorf, die TSV-Halle und die Schlossparkschule / Anbau nötig

Von Sabrina Deckert

**Geislingen.** In der Sonnenstadt wird zukünftig CO<sub>2</sub>-neutral geheizt. Die Mehrzweckhalle Binsdorf, die TSV-Halle und die Schlossparkschule bekommen eine Pelletsheizung. In der »Harmonie« soll eine Luftwasserwärmepumpe ihren Dienst tun. Das hat der Geislinger Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen.

Die alte Ölheizung in der Mehrzweckhalle Binsdorf ist kaputt. Ein so genanntes »Hotmobile« verrichtet seinen Dienst. Das kostet im Sommer pro Tag 20 Euro, im Winter pro Tag 50 Euro – das ist der Stadt zu teuer. Sie drängte auf eine neue Heizung.

Auf dem Weg zur Klimastadt musste es eine Pelletsheizung sein – dafür wird ein Pellets-Lager benötigt. Um Zeit und Geld zu sparen, wurde das Lager in Absprache mit dem Lieferanten und den Baufirmen geplant – ohne ein Ingenieurbüro um Rat zu fragen. Das wiederum veranlasste Friedrich Klein im Gemeinderat zu der Frage, ob das rechtlich in Ordnung sei. Bürgermeister Oliver Schmid meinte, man müsse das »pragmatisch« sehen: »Die alte Heizung ist kaputt, wir brauchen eine neue und das so schnell wie möglich.«

Für rund 20 400 Euro wird jetzt ein Pellets-Lager an der Mehrzweckhalle gebaut. Die neue Pelletsheizung kostet 77 620 Euro.

Eine Eilentscheidung von Bürgermeister Schmid wird auch der Schule in Binsdorf eine neue Heizung bescheren. Die, die jetzt noch eingebaut



Heizmaterial aus nachwachsenden Rohstoffen: Pellets werden künftig für die Erwärmung der Mehrzweckhalle Binsdorf, der TSV-Halle und der Geislinger Schlossparkschule genutzt.

ist, ist schon zehn Jahre alt und mehrmals ausgefallen. »Ein unzumutbarer Zustand für die Schüler«, befanden Stadtbaumeister Anton Fußneger und Hans-Jürgen Wegel.

Veranschlagt waren rund 17 000 Euro für eine neue Heizung. Weil ein neuer Kessel gekauft werden muss, kostet das Vorhaben 22 200 Euro. Problem: Der Gemeinderat tagt nicht mehr rechtzeitig, um die Entscheidung so zu füllen, damit die Heizung vor dem Winter eingebaut werden kann. Außerdem lag den Räten keine Tischvorlage über das Angebot vor, weil es erste wenige Minuten vor Sitzungsbeginn eingegangen war.

Damit die Binsdorfer Schüler nicht noch einen Winter lang frieren müssen, mussten die Räte Bürgermeister Schmid die Erlaubnis geben, das Angebot, so wie es besprochen wurde, per Eilentscheidung selbst zu genehmigen. Und das taten sie dann auch.

Auch die Heizung in der TSV-Halle zickt – sie ist im vergangenen Winter immer dann ausgefallen, wenn die Sportler duschen wollten. Die Halle bekommt aber keine eigene Heizung im klassischen Sinne – sondern es wird eine Zusammenarbeit mit der Schlossparkschule geben.

Dort wird eine 300 Kilowatt-Pelletsheizung eingebaut – zusätzlich zur Ölheizung. Dann kann mit der CO<sub>2</sub>-neutralen Heizung für Wärme gesorgt werden. Nur zu Spitzenzeiten soll die Ölheizung zugeschaltet werden.

In der »Harmonie« wird es eine Luftwasserwärmepumpe geben. Die Gemeinderäte entschieden sich für eine gebrauchte Pumpe (wir berichteten).

Der Gemeinderat beschloss – motiviert vom Bürgerwillen – den Einsatz von CO<sub>2</sub>-neutralen Heiztechniken in öffentlichen Gebäuden. Die Stadt Geislingen verabschiedet sich in seinen öffentlichen Gebäuden nach und nach vom Einsatz fossiler Brennstoffe. In folgenden öffentlichen Einrichtungen wurden in den letzten Monaten Heizungen mit CO<sub>2</sub>-neutralen Brennstoffen eingebaut:

81

- Schlossparkschule Geislingen / Städtische TSV-Halle: Einbau einer Pellets-Heizzentrale an der Schlossparkschule mit Anbindung der städtischen TSV-Halle über eine Nahwärmeleitung
- Mehrzweckhalle Binsdorf-Erlaheim: Einbau einer Pellets-Heizzentrale (Beschluss GR 25.7.2012)
- Grundschule Binsdorf-Erlaheim: Einbau einer Pelletsheizung (Beschluss GR am 25.7.2012)
- Künftiges Bürger- und Vereinshaus Harmonie: Einbau einer Luft-Wärme-Pumpe (Beschluss GR am 25.7.2012)



*Neue Leuchten für Wohnstraßen, Fußwege und entlang der Ortsdurchfahrt*

Einen besonders weit reichenden Beschluss fasste der Gemeinderat der Kommune in seiner Sitzung vom 25. Juli 2012. Im Rahmen einer Klimaschutzinitiative der „Klimastadt Geislingen“ für eine saubere und effiziente Straßenbeleuchtung – Förderkennzeichen: 03KS3764 (gefördert vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit) erneuert die Stadt die Leuchtkörper der Straßenbeleuchtung. Die Stadt Geislingen stellt die Straßenbeleuchtung in verschiedenen Stadtgebieten, sowie in Binsdorf und Erlaheim, auf moderne und Strom sparende LED-Leuchtkörper um. Es werden vor allem in Wohnstraßen, auf Fußwegen aber auch entlang der Orts-

durchfahrt Geislingens, insgesamt 462 alte HQL- und NAV-Leuchtkörper, auf einer Gesamtstraßenlänge von ca. 19 km ausgetauscht. Das Ziel dabei ist, Strom und damit auch CO<sub>2</sub> einzusparen und so unsere Stadt noch klimafreundlicher zu machen. Die alten Leuchtmittel, die bisher die Wohnstraßen ausleuchten und teilweise schon seit Mitte der 1960er Jahre im Einsatz sind, haben eine Gesamtsystemleistung von 90 Watt, die neuen LED-Leuchten verbrauchen hingegen nur 18 Watt. Bei den Leuchtkörpern, die entlang der Ortsdurchfahrt ausgetauscht werden, wird der Stromverbrauch von 230 Watt auf 62 Watt reduziert. Dabei beläuft sich die jährliche Stromersparung auf ca. 126.084 kWh, das entspricht 79 %. Es werden über die gesamte Laufzeit (20 Jahre) ca. 1.488 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) ([www.bmu.de](http://www.bmu.de)) bzw. der Projektträger Jülich (PtJ) ([www.ptj.de](http://www.ptj.de)), fördern das Vorhaben der Stadt Geislingen mit 25 Prozent der Gesamtinvestition (Leuchtkörper und Installationsausgaben). Die vorhandenen Lichtpunkthöhen und -abstände von 3,50 m und ca. 27 m in den Wohnstraßen, 8,50 m und ca. 40 m entlang der Ortsdurchfahrt, stellen besonders hohe Anforderungen an die künftige Straßenbeleuchtung. Die ausgesuchten Leuchten sind für die örtlichen Gegebenheiten der Stadt Geislingen besonders gut geeignet. Die Wohnstraßen wird zukünftig das Modell Indal Stela Square SRN 14 LED ausleuchten und die Ortsdurchfahrt die „große Schwester“ Indal Stela Wide SRN 52 LED. Mit den neuen Leuchten können die Straßen und Wege zielgerichtet und besser ausgeleuchtet werden. Somit trifft auch wesentlich weniger Licht auf die benachbarten Häuser.

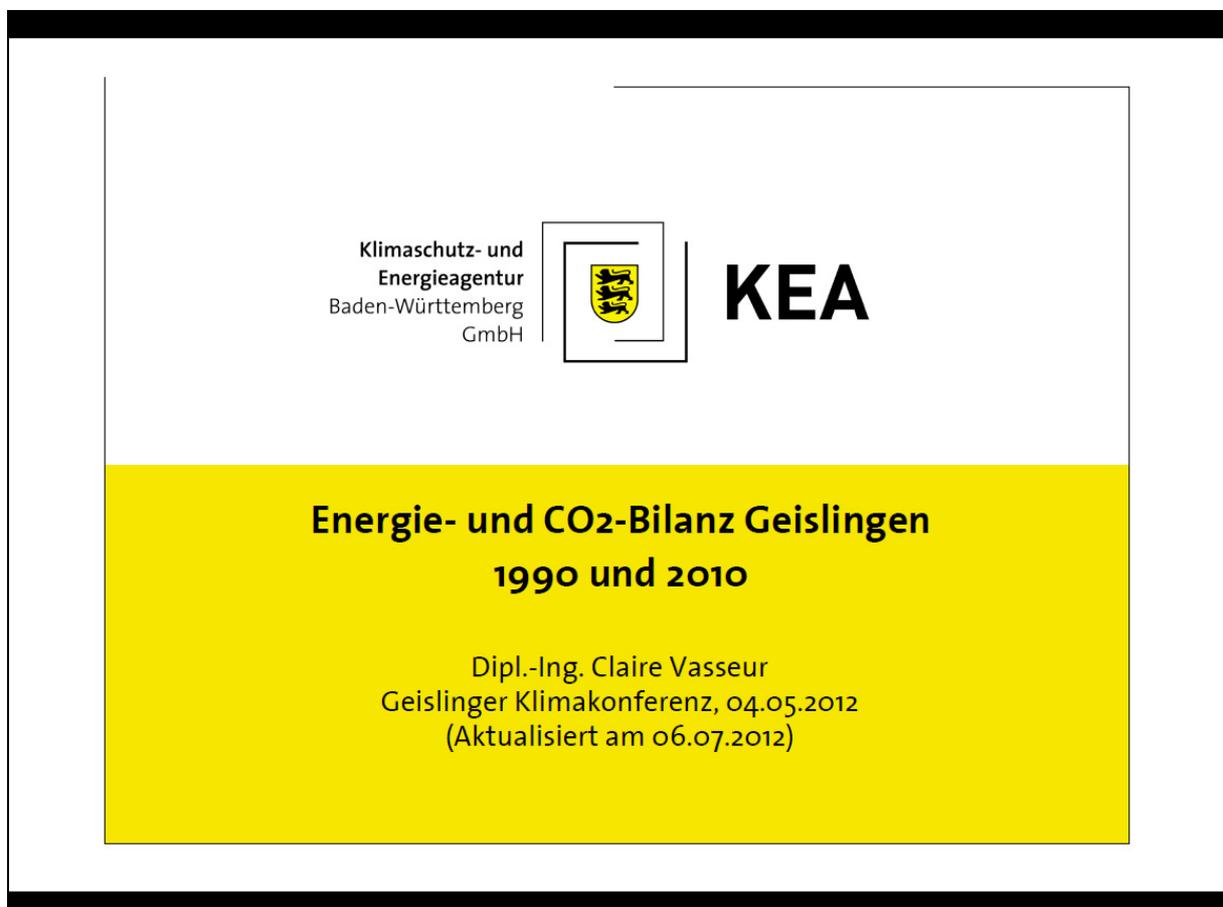
Ganz im Sinne des Bürgervotums und des Beschlusses des Gemeinderates hat der offene und öffentliche bürgerschaftliche „Arbeitskreis Klimastadt“ im Oktober 2012 seine Arbeit aufgenommen. Er begleitet die Umsetzung des kommunalen nachhaltigen Energieaktionsplanes in den kommenden Jahren.

## C) Basis-Emissionsinventar 1990 und 2010

### C.1 Die offizielle Basisanalyse der KEA

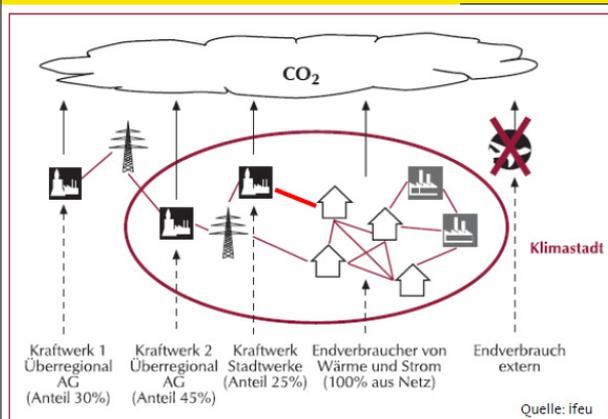
Begleitend zum Bürgerdialog über die „Klimastadt Geislingen“ hat die Stadtverwaltung die Erstellung einer Klimadaten-Basisanalyse (CO<sub>2</sub>-Basis-Emissionsbilanz) in Auftrag gegeben. Sie folgt damit den Anforderungen des europäischen „Konvents der Bürgermeister“ (Covenant of Mayors) hinsichtlich der Erarbeitung eines kommunalen nachhaltigen Energieaktionsplanes (SEAP) und den Anforderungen des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) hinsichtlich der notwendigen Erstellung eines kommunalen Klimaschutzkonzeptes.

Mit der Erstellung der Basis-Emissionsbilanz wurde die offizielle Klimaschutz- und Energieagentur des Landes Baden-Württemberg (KEA) mit Sitz in Karlsruhe beauftragt.





- Startbilanz aus Grunddaten und Kennzahlen
  - Verfeinerung mit lokal ermittelten Energieverbrauchsdaten
    - Städtische Gebäude
    - Konzessionsabgabe
    - Vertriebsdaten Energieversorger und Netzbetreiber
    - Energieverbrauch größere Betriebe direkt abgefragt
    - Lokale Energieerzeugung und Einsatz erneuerbarer Energien
- Grunddaten:**
- Bevölkerung
  - Wohnfläche
  - Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
  - Jahresfahrleistung
  - Beheizungsstruktur
  - Quellen: Stat. Landesamt, LUBW
- Kennzahlen:**
- Energieverbrauch pro Beschäftigtem
  - Emissionsfaktoren
- Ohne Verfeinerung nur geringe Aussagekraft



- Standardisierung notwendig für Städtevergleich
- Territorialbilanz BUND
  - Strom-Mix-Deutschland
  - BHKW nur Wärmeanteil
  - Verkehr auf Gemeindegebiet (auch Autobahn), aber z.B. kein Flugverkehr
- CO2-Äquivalent und Vorketten

- CO2-Einsparung durch regenerative Stromerzeugung außerhalb Bilanz aufzeigen → CO2 neutrale Kommune
- Hohe Anteil Autobahn und Bundesstraßen aufzeigen und Emissionen aus Fahrzeugbestand gegenüberstellen

Die Stadt beauftragte die KEA mit der Analyse der Emissionsbilanz für das Jahr 1990 (gemäß den Anforderungen des „Konvents der Bürgermeister“) und zum Vergleich für das Jahr 2010. Die Ergebnisse wurden in der Mitte des Verlaufes des Bürgerdialoges im Rahmen einer öffentlichen Klimakonferenz vorgestellt. Die Emissionsbilanz wurde gemäß anerkannter standardisierter Verfahren berechnet.

Auf den Folgeseiten wird die von Dipl.-Ing. Claire Vasseur (KEA) ermittelte Bilanz im Wortlaut vorgestellt.

Die Ergebnisse der KEA sind seit ihrer Präsentation für die Bürgerinnen und Bürger öffentlich zugänglich. Die Emissionsbilanz für die Stadt Geislingen wird in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben.

Die KEA-Bilanz wurde vom Gemeinderat der Stadt Geislingen im Rahmen der Beschlüsse zum Energieaktionsplan in der Sitzung vom 25. Juli 2012 ebenfalls beschlossen.





# Stadt Geislingen

## Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz 1990 und 2010

### Inhalt

1	Einleitung.....	1
2	Endenergiebilanz.....	1
3	Lokale Strom- und Wärmeerzeugung.....	4
4	CO <sub>2</sub> -Bilanz .....	5
5	Methodik zur Berechnung der Energie- und CO <sub>2</sub> -Bilanz .....	9
6	Datengrundlage.....	10
7	Fortschreibung der Bilanz .....	10

# 1 Einleitung

Die Stadt Geislingen hat im Jahr 2011 den Covenant of Mayors unterzeichnet und sich damit verpflichtet, mindestens 20 % ihrer CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2020 (gegenüber 1990) einzusparen. Seit Januar 2012 findet ein breiter Bürgerdialog zur Entstehung einer „Klimastadt Geislingen“ statt. Unter anderem soll ein nachhaltiger Energie-Aktionsplan entwickelt werden.

In diesem Zusammenhang wurde die KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH von der Stadt Geislingen mit der Erstellung einer Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz für die Jahre 1990 und 2010 beauftragt. Die Erstellung der Bilanz dient der Erfassung des Ist-Standes und der Festlegung der Handlungsschwerpunkte.

# 2 Endenergiebilanz

Der Endenergieverbrauch in der Stadt Geislingen beträgt im Jahr 2010 insgesamt ca. 130 GWh/a. Die größten Verbrauchsektoren sind die Haushalte (58 GWh/a) und der Verkehr (52 GWh/a). Danach kommen der Gewerbe-Handel-Dienstleistungs-Sektor (GHD) mit 15 GWh/a und die Industrie mit 2 GWh/a. Mit einem Jahresverbrauch von rund 3 GWh/a für ihre Liegenschaften hat die Stadt einen geringen direkten Einfluss auf die Gesamtbilanz.

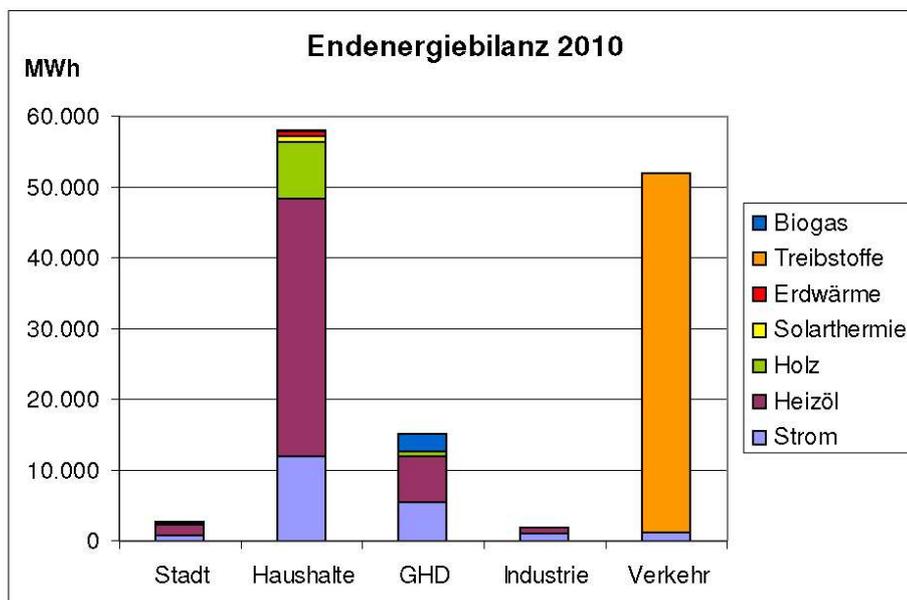


Abbildung 2-1: Endenergiebilanz 2010

Der Anteil der Industrie von 1,5 % am Endenergieverbrauch ist in Geislingen sehr gering. In Baden-Württemberg beträgt er ca. 21 %, in Deutschland ca. 28 %. Der Anteil der Haushalte (45 %) und des Verkehrs (40 %) sind ungefähr gleich groß. Bundesweit tragen diese beiden Sektoren mit jeweils ca. 28 % zum Endenergieverbrauch bei. Der Sektor öffentliche Liegenschaften (öffentliche Gebäude, Bäder, Straßenbeleuchtung) hat einen geringen Anteil von ca. 2 %.

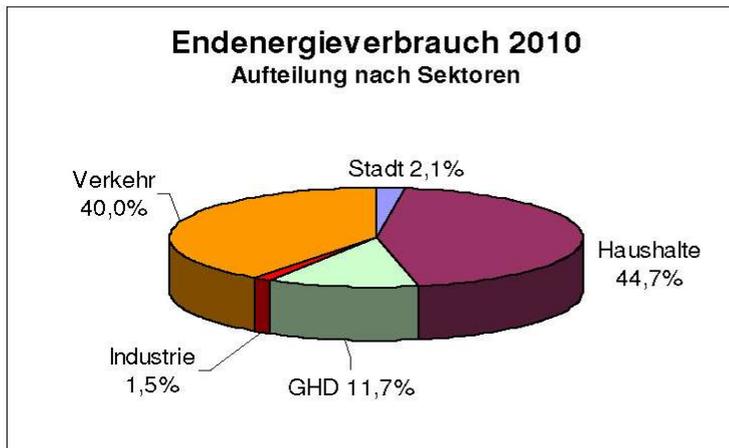


Abbildung 2-2: Endenergieverbrauch 2010, Aufteilung nach Sektoren

In Geislingen gibt es kein Gasnetz. Dadurch entspricht der Anteil von Heizöl (35 %) dem Bundesdurchschnitt der fossilen Energieträger Gas und Heizöl zusammen. Der Anteil des Stromverbrauchs (16 %) ist aufgrund des kleinen Anteils der Industrie etwas niedriger als im Bundesdurchschnitt (20 %). Der Anteil des Treibstoffverbrauchs (39 %) ist im Gegenteil viel höher als im Bundesdurchschnitt (27 %).

Der Anteil der erneuerbaren Energieträger Holz, Solarthermie, Erdwärme und Biogas liegt insgesamt bei rund 10 %. Im Jahr 2010 hatten die erneuerbaren Energien im Bundesdurchschnitt einen Anteil von 17,1 % am gesamten Stromverbrauch und 5,8 % am gesamten Kraftstoffverbrauch<sup>1</sup>. Somit ergibt sich für die Stadt Geislingen ein Anteil erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch von 15,4 %. In Deutschland beträgt dieser Anteil 11,3 %. Wird der Geislinger Strom-Mix berücksichtigt (39 % erneuerbare Energien und 61 % deutscher Strom-Mix), ergibt sich ein deutlich höherer Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtstromverbrauch von 49,3 % und somit ein Anteil der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch von 20,5 %.

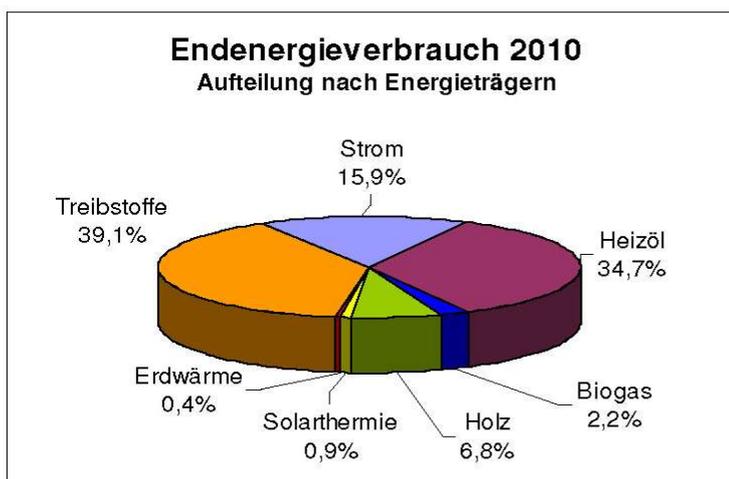


Abbildung 2-3: Endenergieverbrauch 2010, Aufteilung nach Energieträgern

<sup>1</sup> Erneuerbare Energien in Zahlen (<http://www.erneuerbare-energien.de>)

Im Jahr 1990 betrug der Endenergieverbrauch in der Stadt Geislingen insgesamt ca. 109 GWh/a. Ähnlich wie im Jahr 2010 waren die größten Verbrauchsektoren die Haushalte mit 48 GWh/a und der Verkehr mit 44 GWh/a. Danach kommen der Gewerbe-Handel-Dienstleistungs-Sektor (GHD) mit 12 GWh/a, die Industrie mit 2 GWh/a und die städtischen Liegenschaften mit 2,5 GWh/a<sup>2</sup>.

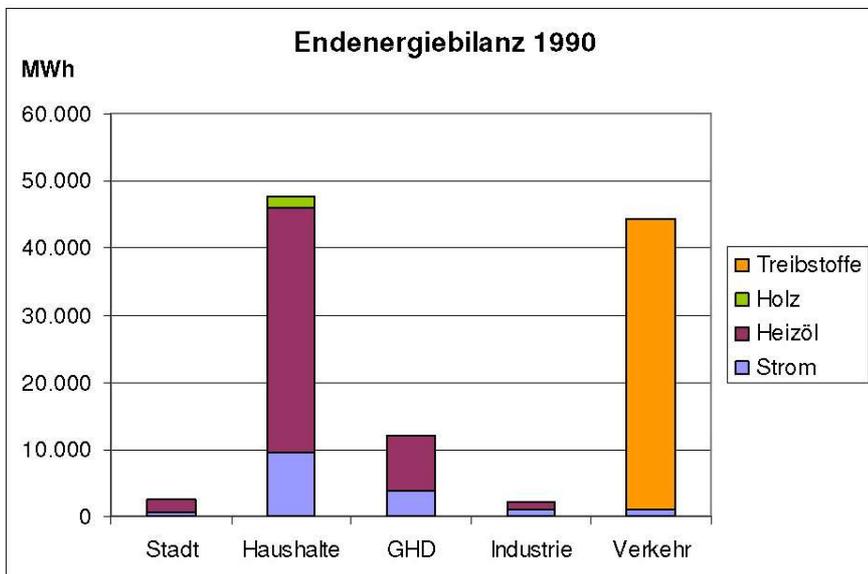


Abbildung 2-4: Endenergiebilanz 1990

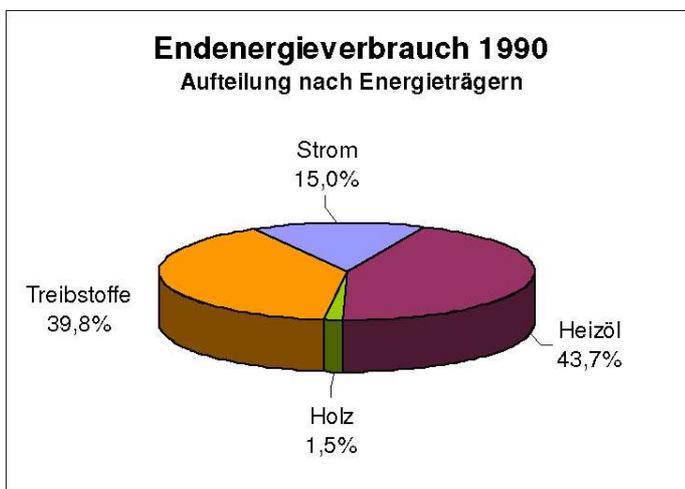


Abbildung 2-5: Endenergieverbrauch 1990, Aufteilung nach Energieträgern

Im Jahr 1990 spielten die regenerativen Energien noch keine große Rolle. Durch den Holzeinsatz und den Anteil der erneuerbaren Energien am bundesweiten Strom-Mix von 3,1 % ergibt sich ein Anteil von ca. 2 % am gesamten Endenergieverbrauch. Der Heizölanteil betrug im Jahr 1990 rund 44 %. Durch die Verdrängung durch die regenerativen Energieträ-

<sup>2</sup> Bei der Erstellung der Bilanz wurde angenommen, dass die Aufteilung zwischen den Sektoren sich zwischen 1990 und 2010 nicht wesentlich geändert hat.

ger Holz, Solarthermie, Erdwärme und Biogas ist der Heizölanteil zwischen 1990 und 2010 um 9,2 % gesunken. Der Anteil des Stroms und der Treibstoffe hat sich zwischen 1990 und 2010 nicht wesentlich geändert.

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung des Energieverbrauchs zwischen 1990 und 2010 für die einzelnen Sektoren. Aufgrund des Bevölkerungszuwachses (+12 %) ist der absolute Energieverbrauch stärker gestiegen als der Energieverbrauch pro Kopf. Der starke Zuwachs in den Sektoren Haushalte und Verkehr liegt in der höheren Anzahl der Stromgeräte, dem Zuwachs der Wohnfläche und einem größeren Mobilitätsaufkommen. Die höhere Energieeffizienz im Strom-, Gebäude- und Verkehrssektor im Jahr 2010 reicht nicht aus, um diese Entwicklungen zu kompensieren. Im Gewerbesektor ist der Zuwachs des Energieverbrauchs zu einem guten Teil auf die Biogaswärmenutzung zur Holz Trocknung zurückzuführen. Insgesamt ist der Energieverbrauch zwischen 1990 und 2010 um 20 % gestiegen. Pro Kopf beträgt der Zuwachs 7 %.

Sektor	Endenergieverbrauch (MWh und kWh/Kopf)				Zuwachs	
	1990 (5.338 EW)		2010 (5.992 EW)			
Stadt	2.535	475	2.727	455	+ 8 %	- 4 %
Haushalte	47.685	8.933	58.139	9.703	+ 22 %	+ 9 %
GHD	12.091	2.265	15.202	2.537	+ 26 %	+ 12 %
Industrie	2.032	381	1.929	322	- 5 %	- 15 %
Verkehr	44.268	8.293	52.071	8.690	+ 18 %	+ 5 %
<b>Summe</b>	<b>108.612</b>	<b>20.347</b>	<b>130.069</b>	<b>21.707</b>	<b>+ 20 %</b>	<b>+ 7 %</b>

Tabelle 2-1: Energiekennwerte, Vergleich zwischen 1990 und 2010

### 3 Lokale Strom- und Wärmeerzeugung

In Geislingen werden jährlich rund 7.500 MWh Strom aus erneuerbaren Energien erzeugt. Dabei spielen die Biogasanlagen im Heuberghof und im Waldhof mit einer jährlichen Stromerzeugung von knapp 5.000 MWh eine wesentliche Rolle.

Mit einer jährlichen Stromerzeugung von 2.645 MWh leisten die PV-Anlagen auch einen wichtigen Beitrag. Im Jahr 2010 war in Geislingen eine PV-Leistung von insgesamt 3.457 kW installiert, d.h. 577 W pro Einwohner. Allein zwischen 2005 und 2010 hat sich die installierte Leistung nahezu verzehnfacht!

Die Wasserkraftanlage im Bubenhofertal spielt mit einer jährlichen Stromerzeugung von 15 MWh eine untergeordnete Rolle. In Zukunft könnte die Windkraft einen wichtigen Beitrag leisten.

Der lokal erzeugte Strom deckt zurzeit ca. 36,5 % des gesamten Stromverbrauchs in Geislingen (20,7 GWh/a) und ca. 63 % des Stromverbrauchs der Haushalte (12 GWh/a). Zum Vergleich liegt der Anteil der erneuerbaren Energien am bundesweiten Stromverbrauch bei 17,1 %.

Energieträger	Stromerzeugung 2010 (MWh/a)	Anteil am gesamten Stromverbrauch
Biogas	4.889	23,7 %
Photovoltaik	2.645	12,8 %
Wasserkraft	15	0,1 %
<b>Summe</b>	<b>7.549</b>	<b>36,5 %</b>

Tabelle 3-1: Lokale Stromerzeugung im Jahr 2010

In Geislingen werden jährlich ca. 13.300 MWh Wärme aus erneuerbaren Energien erzeugt. Der Holzeinsatz in Kleinfeuerungsanlagen leistet mit einer jährlichen Erzeugung von knapp 9.000 MWh den größten Beitrag.

Aufgrund der geografischen Lage der beiden Biogasanlagen wird die erzeugte Wärme nicht in ein Wärme- bzw. Gasnetz eingespeist, sondern für die Beheizung der Höfe (Wohngebäude und Schweinemast) und für die Trocknung von Holz genutzt. Insgesamt werden jährlich knapp 3.000 MWh Wärme erzeugt, davon entfallen 80 % auf die Holztrocknung.

Zusätzlich werden ca. 1.500 MWh aus Solarthermie und Erdwärme gewonnen. Insgesamt wird in Geislingen ca. 23 % des gesamten Wärmeverbrauchs mit erneuerbaren Energien abgedeckt. Bundesweit beträgt dieser Anteil 10,2 %.

Energieträger	Wärmeerzeugung 2010 (MWh/a)	Anteil am gesamten Wärmeverbrauch
Holz	8.843	15,2 %
Biogas	2.922	5,0 %
<i>davon Holztrocknung</i>	<i>2.400</i>	<i>4,1 %</i>
<i>davon Beheizung Wohngebäude</i>	<i>295</i>	<i>0,5 %</i>
<i>davon Beheizung Schweinemast</i>	<i>227</i>	<i>0,4 %</i>
Solarthermie	1.014	1,7 %
Erdwärme	511	0,9 %
<b>Summe</b>	<b>13.290</b>	<b>22,8 %</b>

Tabelle 3-2: Lokale Wärmeerzeugung im Jahr 2010

## 4 CO<sub>2</sub>-Bilanz

Die gesamten CO<sub>2</sub>-Emissionen der Stadt Geislingen betragen im Jahr 2010 36,7 kt. Pro Kopf ergibt sich ein Wert von 6,1 t/a. Das ist deutlich weniger als dem Landesdurchschnitt von 8,5 t/a.

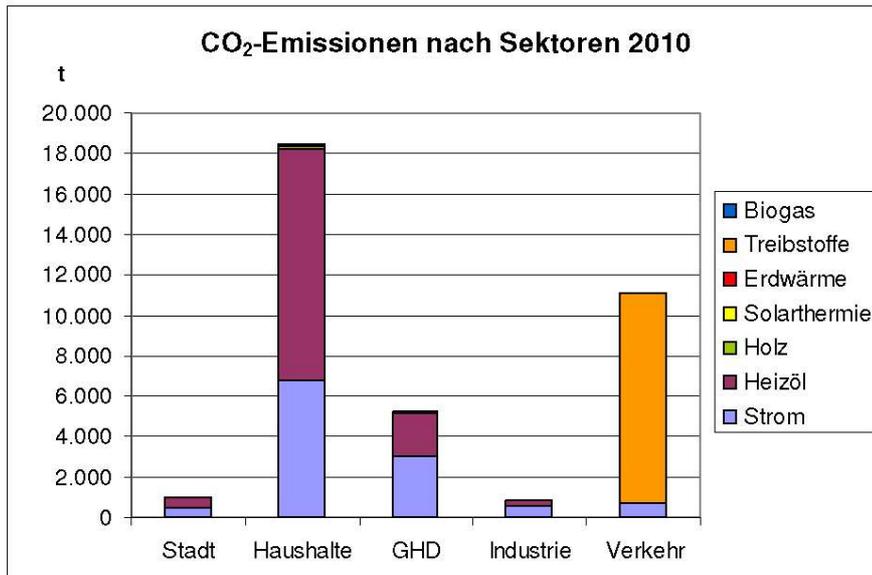


Abbildung 4-1: CO<sub>2</sub>-Bilanz 2010

Die CO<sub>2</sub>-Emissionen werden zu 39 % durch den Einsatz von Heizöl, zu 32 % durch den Stromverbrauch und zu 28,5 % durch den Treibstoffverbrauch verursacht. Der Anteil des Stroms ist deutlich höher als in der Energiebilanz (16 %). Das liegt daran, dass der CO<sub>2</sub>-Emissionsfaktor für den Strom im Vergleich zu den anderen Energieträgern sehr hoch ist (562 g/kWh). Im Gegensatz haben die fossilen Energieträger (Heizöl und Treibstoffe) einen geringeren Anteil als in der Energiebilanz. Dies verdeutlicht, dass ein besonderes Augenmerk auf die Stromeinsparungen gerichtet werden soll, um die CO<sub>2</sub>-Emissionen senken zu können.

Die regenerativen Energieträger (Holz, Biogas, Solarthermie, Erdwärme) verursachen CO<sub>2</sub>-Emissionen von ca. 250 t/a, das entspricht einem Anteil von 0,6 % an den gesamten CO<sub>2</sub>-Emissionen. Das ist wesentlich geringer als ihr Anteil am gesamten Endenergieverbrauch (10,4 %).

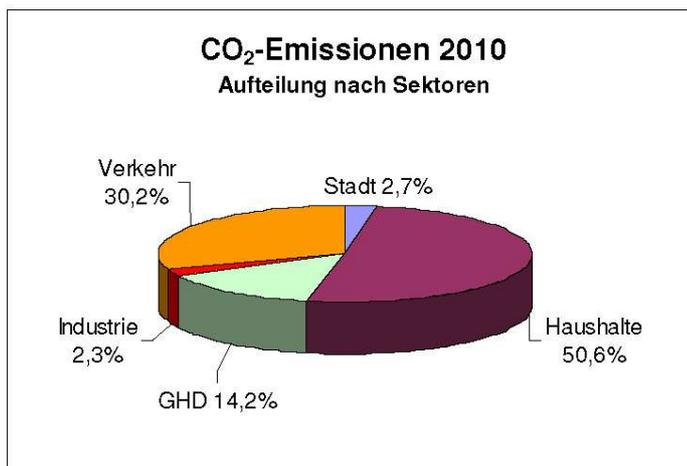


Abbildung 4-2: CO<sub>2</sub>-Emissionen 2010, Aufteilung nach Sektoren

Während der Verkehr in der CO<sub>2</sub>-Bilanz eine etwas geringere Rolle als in der Endenergiebilanz spielt (30 % der CO<sub>2</sub>-Emissionen gegenüber 40 % des Endenergieverbrauchs), sieht es

in den übrigen Sektoren anders aus. Der größte Emittent ist der Haushaltssektor, der rund die Hälfte der CO<sub>2</sub>-Emissionen verursacht. Durch ihren vergleichsweise hohen Stromverbrauch haben die Sektoren GHD und Industrie insgesamt einen Anteil von knapp 17 %. In der Endenergiebilanz waren es nur 13 %.

Obwohl der gesamte Endenergieverbrauch zwischen 1990 und 2010 um 20 % gestiegen ist, sind die gesamten CO<sub>2</sub>-Emissionen um 1,2 % gesunken. Das liegt einerseits in den bundesweiten Entwicklungen (Verbesserung des Strom-Mix, Einsatz von Biokraftstoffen) und andererseits am lokalen Einsatz von regenerativen Energieträgern.

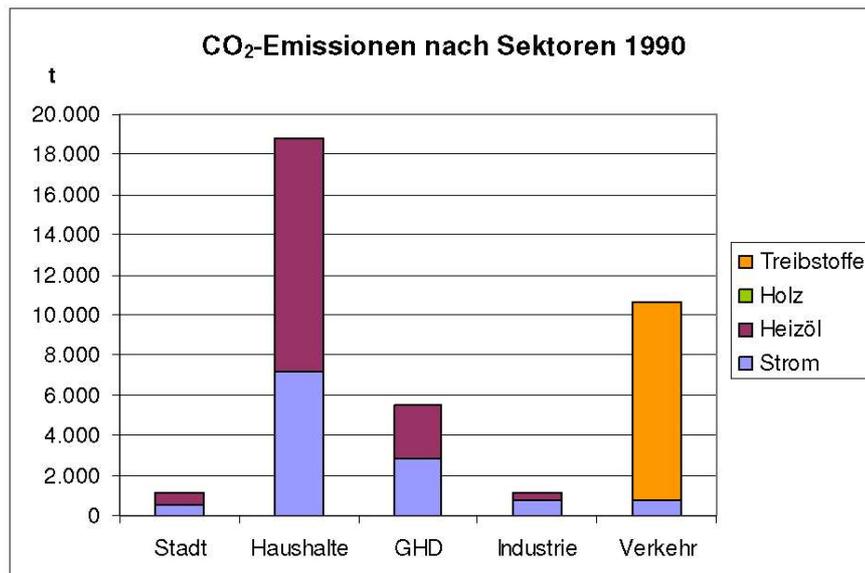


Abbildung 4-3: CO<sub>2</sub>-Bilanz 1990

In den Abbildungen 4-1 bis 4-3 wird der Strom mit dem bundesweiten CO<sub>2</sub>-Emissionsfaktor bewertet. Dieser beträgt 743 g/kWh im Jahr 1990 und 562 g/kWh im Jahr 2010<sup>3</sup>. Alternativ kann der lokale Strom-Mix für Geislingen herangezogen werden, um die Wirkung der lokalen Aktivitäten im Bereich der Stromerzeugung besser zu verdeutlichen. Streng genommen ist die Geislinger Stromerzeugung bereits im bundesweiten Strom-Mix berücksichtigt und wird somit doppelt gezählt. Der restliche Strom wird mit dem bundesweiten Strom-Mix bewertet, weil keine Angaben zu seiner Herkunft vorliegen. Im Ergebnis werden im Jahr 2010 etwa 7.549 MWh Strom aus dem bundesweiten Stromnetz durch den lokal erzeugten Strom verdrängt. Es entsteht somit eine CO<sub>2</sub>-Gutschrift von rund 4.000 Tonnen. Zur Vereinfachung wird diese Gutschrift dem Haushaltssektor zugerechnet.

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der CO<sub>2</sub>-Emissionen in Geislingen zwischen 1990 und 2010 für die einzelnen Sektoren. Aufgrund des Bevölkerungszuwachses (+12 %) sind die CO<sub>2</sub>-Einsparungen pro Kopf deutlich höher als die absoluten Einsparungen. Die roten Zahlen entsprechen den Ergebnissen, die unter der Berücksichtigung des lokalen Strom-Mix erreicht werden.

<sup>3</sup> Umweltbundesamt (<http://www.umweltbundesamt.de/energie/politik.htm>)

Sektor	CO <sub>2</sub> -Emissionen (t und t/Kopf)				Zuwachs	
	1990 (5.338 EW)		2010 (5.992 EW)			
Stadt	1.118	0,21	985	0,16	- 12 %	- 22 %
Haushalte	18.800	3,52	18.536 14.494	3,09 2,42	- 1,4 % - 23 %	- 12 % - 31 %
GHD	5.477	1,03	5.206	0,87	- 5 %	- 15 %
Industrie	1.094	0,20	841	0,14	- 23 %	- 31 %
Verkehr	10.623	1,99	11.085	1,85	+ 4 %	- 7 %
Summe	37.111	6,95	36.653 32.611	6,12 5,44	- 1,2 % - 12 %	- 12 % - 22 %

Rote Zahlen: CO<sub>2</sub>-Gutschrift durch lokale Stromerzeugung abgezogen

Tabelle 4-1: CO<sub>2</sub>-Emissionen, Vergleich zwischen 1990 und 2010

Die folgende Grafik fasst die Entwicklung des Endenergieverbrauchs und der CO<sub>2</sub>-Emissionen zwischen 1990 und 2010 zusammen. Der Wert von 1990 wurde jeweils als Basis mit 100 % angegeben.

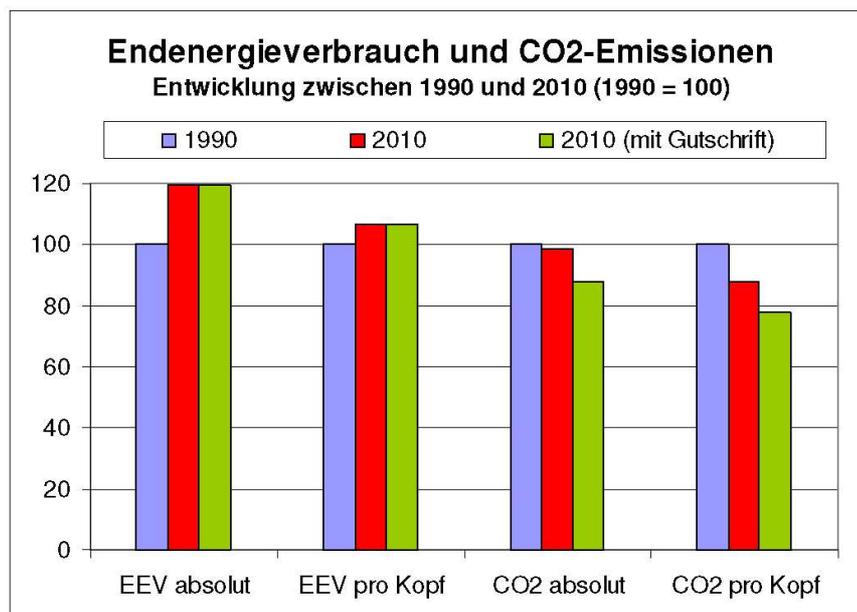


Abbildung 4-4: Endenergieverbrauch und CO<sub>2</sub>-Emissionen, Entwicklung zwischen 1990 und 2010

## 5 Methodik zur Berechnung der Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz

Eine Energiebilanz erfasst und bilanziert alle Energieströme in einem abgeschlossenen System. Für die Stadt Geislingen wurden die Systemgrenzen so festgelegt, dass alle im Stadtgebiet angesiedelten Verbraucher betrachtet werden. Die verwendete Methodik entspricht dem Territorialprinzip BUND, das vom IFEU im Praxisleitfaden „Klimaschutz in Kommunen“<sup>4</sup> definiert ist, und vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg (StLa) für die Erstellung von regionalen CO<sub>2</sub>-Bilanzen verwendet wird<sup>5</sup>.

Die Energiebilanz wird nach Energieträgern und Verbrauchsbereichen gegliedert. Jeder Verbrauchssektor ist durch spezielle Schwerpunkte bei Energienutzung und möglichen Verbesserungsmaßnahmen gekennzeichnet. Damit die Bilanz als Vergleichsbasis für die geplanten Verbesserungsmaßnahmen dienen kann, ist somit eine Aufteilung in die Verbrauchssektoren Haushalte, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen (GHD), Stadt (öffentliche Liegenschaften), Industrie und Verkehr notwendig.

In der Energiebilanz werden alle Energieströme in Geislingen verbucht. Für die Stromerzeugung müssen jedoch in den Kraftwerken außerhalb von Geislingen wegen der Umwandlungsverluste wesentlich höhere Mengen an Brennstoffen eingesetzt werden. Diese Brennstoffmengen werden nicht berücksichtigt, gehen aber über den Emissionsfaktor für Strom in die CO<sub>2</sub>-Bilanz ein. Die Energieaufwendungen für die Bereitstellungen der Energieträger und den Bau und Abriss der Kraftwerke (Graue Energie) werden in der Energiebilanz nicht berücksichtigt. In der CO<sub>2</sub>-Bilanz sind diese Aufwendungen jedoch in den indirekten Emissionen (CO<sub>2</sub>-Äquivalent) enthalten.

Für die Berechnung der CO<sub>2</sub>-Emissionen aus dem Stromverbrauch wird der deutschlandweit durchschnittliche Strom-Mix herangezogen. Diese Vorgehensweise ist notwendig, da keine Angaben darüber vorliegen, woher der jeweils verbrauchte Strom bezogen wird. Der lokale Emissionsfaktor für Strom aus erneuerbaren Energien oder KWK-Anlagen wird nicht verwendet, da diese Stromerzeugung bereits im bundesweiten Strom-Mix erhalten ist. Ergänzend ist es allerdings sinnvoll, eine Bilanz mit dem lokalen Strom-Mix zu berechnen, um einen Vergleich ziehen zu können, ob und wie sich die Stromerzeugungsanlagen im Kommunegebiet im Vergleich zum deutschen Strom-Mix positiver oder negativer auf den Klimaschutz auswirken.

Die CO<sub>2</sub>-Bilanz beschränkt sich auf die energiebedingten Emissionen. Nicht-energiebedingte Emissionen aus Industrieprozessen oder der Landwirtschaft werden nicht berücksichtigt. Ihr Anteil liegt landesweit bei ca. 10 % der gesamten Emissionen. Die CO<sub>2</sub>-Bindung durch den Wald wird auch nicht betrachtet.

---

<sup>4</sup> <http://www.leitfaden.kommunaler-klimaschutz.de>

<sup>5</sup> Regionale CO<sub>2</sub>-Bilanzen für Baden-Württemberg, Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 3/2011 ([www.statistik-bw.de/Veroeffentl/Monatshefte/PDF/Beitrag11\\_03\\_07.pdf](http://www.statistik-bw.de/Veroeffentl/Monatshefte/PDF/Beitrag11_03_07.pdf))

## 6 Datengrundlage

Die dargestellten Energiedaten stellen das Ergebnis von Datensammlungen und Berechnungen dar, die das Ziel haben, die tatsächlichen Energieströme möglichst exakt abzubilden. Ein Teil der Daten stammt aus direkten Messungen, z.B. der Stromabgabe der EnBW, der Energieverbrauch der städtischen Gebäude oder die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien. Zudem liefert das statistische Landesamt Baden-Württemberg zahlreiche Daten auf kommunaler Ebene. Landesweite oder bundesweite Durchschnittswerte werden erst herangezogen, wenn weder direkte Messungen noch statistische Daten auf kommunaler Ebene vorhanden sind. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass die auf kommunaler Ebene verfügbare Datengrundlage für das Jahr 2010 von weitem besser ist als die vom Jahr 1990.

Der Gesamtwärmebedarf der Haushalte ergibt sich aus Daten des statistischen Landesamtes Baden-Württemberg zu Gebäudebestand und Wohnfläche, die durch Studienergebnisse zum spezifischen Heizenergieverbrauch des Gebäudebestandes nach Alterklassen und dem durchschnittlichen Warmwasserbedarf der Haushalte ergänzt werden.

Große Datenlücken bestehen beim Einsatz von Heizöl und Brennholz. Hier findet ein überregionaler Handel mit sehr vielen Lieferanten statt. In der Bilanz werden für das Jahr 2010 Daten der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) zugrunde gelegt.

Die Daten zur lokalen Strom- und Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien sind in Geislingen ziemlich gut bekannt. Im Strombereich ist die Liste der Erzeugungsanlagen, jeweils mit Inbetriebnahmejahr, Leistung und Erzeugung für die Jahre 2007 bis 2010 unter <http://enbw-tng.net> verfügbar. Im Wärmebereich stammen die Daten vom Solaratlas (<http://www.solaratlas.de>), von den Betreibern der Biogasanlagen und von der LUBW (Holzeinsatz).

Die CO<sub>2</sub>-Emissionen werden aus den Energiemengen und den CO<sub>2</sub>-Emissionsfaktoren des Umweltbundesamtes berechnet. Dabei werden Werte für CO<sub>2</sub>-Äquivalente verwendet, die außer den direkten Emissionen aus dem Einsatz der Brennstoffe zusätzliche Emissionen aus Brennstoffbereitstellung, Umwandlungstechnologien (z. B. Herstellung von PV-Anlagen) und zusätzliche Treibhausgase (z. B. Methan) berücksichtigen (Vorketten).

Für die Jahre 2005 bis 2008 stellt das StaLa CO<sub>2</sub>-Emissionswerte (ohne Vorketten) auf kommunaler Ebene für die einzelnen Sektoren zur Verfügung, die mit den berechneten CO<sub>2</sub>-Emissionen abgeglichen werden können.

## 7 Fortschreibung der Bilanz

Die detaillierte Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz für die Stadt Geislingen wurde anhand eines Excel-Tools erstellt. Dieses Tool steht der Stadtverwaltung zur Verfügung und ermöglicht die Fortschreibung der Bilanz. Die Berechnungsmethoden und die Datenquellen sind ausführlich dokumentiert.

Im Folgenden sind die Datenquellen für die fünf betrachteten Verbrauchssektoren sowie für die lokale Strom- und Wärmeerzeugung aufgelistet:

- **Öffentliche Liegenschaften:** Stadt Geislingen
- **Haushalte:** EnBW (Strom), StaLa (Wohnfläche), LUBW (Heizöl, Holz), Solaratlas (Solarthermie), eigene Berechnungen (Gesamtwärmebedarf)

- **Gewerbe, Handel, Dienstleistungen:** EnBW (Strom), LUBW (Heizöl, Holz), Biogasanlagenbetreiber (Nahwärme)
- **Industrie:** EnBW (Strom), StaLa (Heizöl)
- **Verkehr:** Bundesdurchschnittswerte, Abgleich mit den vom StaLa berechneten CO<sub>2</sub>-Emissionen
- **Lokale Stromerzeugung:** EnBW (EEG-Daten)
- **Lokale Wärmeerzeugung:** Anlagenbetreiber (Biogas), Solaratlas (Solarthermie), LUBW (Holz)

Um die Darstellung des Gewerbe- und Industriesektors zu verbessern, wäre es hilfreich, die größten Energieverbraucher in Geislingen gezielt anzusprechen. Eine lokale Umfrage bei den 2.500 Haushalten der Stadt würde im Gegenteil keinen Mehrwert bieten, da der Haushaltssektor von den statistischen Daten des StaLa und der LUBW bereits ziemlich gut abgebildet ist. Der hohe Aufwand für eine statistisch signifikante und wissenschaftlich haltbare Erhebung sollte sinnvollerweise eher in der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen eingesetzt werden.

## C.3 Kernaussagen der CO<sub>2</sub>-Basis-Emissionsbilanz

Die Ergebnisse der CO<sub>2</sub>-Basis-Emissionsbilanz bringen für den Weg zur „Klimastadt“ zwei wesentliche Erkenntnisse:

- Zum einen hat sich in Geislingen die Erzeugung von Wärme und Strom aus erneuerbaren Energien überdurchschnittlich stark entwickelt.
- Zum anderen entsteht die Hauptbelastung für das Klima (CO<sub>2</sub>-Ausstoß) vor allem aus der Verwendung von Heizöl für die private Wärmeerzeugung und durch den hohen Anteil des Verkehrs, insbesondere des Durchgangsverkehrs.

**KEA****Fazit**

- 80 % der CO<sub>2</sub>-Emissionen werden durch die Sektoren Haushalte und Verkehr verursacht.
- Die Stadt hat wenig direkte Einflussmöglichkeit, aber eine hohe Vorbildfunktion.
- Industrie und Gewerbe spielen eine vergleichsweise geringe, aber keine vernachlässigbare Rolle.
- Die lokale Strom- und Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien leistet einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.
- Die Ergebnisse des IKENA-Projekts sollten aufgegriffen werden (Kooperationsmöglichkeiten mit Kommunen und Landkreisen, Potenzialanalyse erneuerbare Energien und Energieeinsparung, usw.)

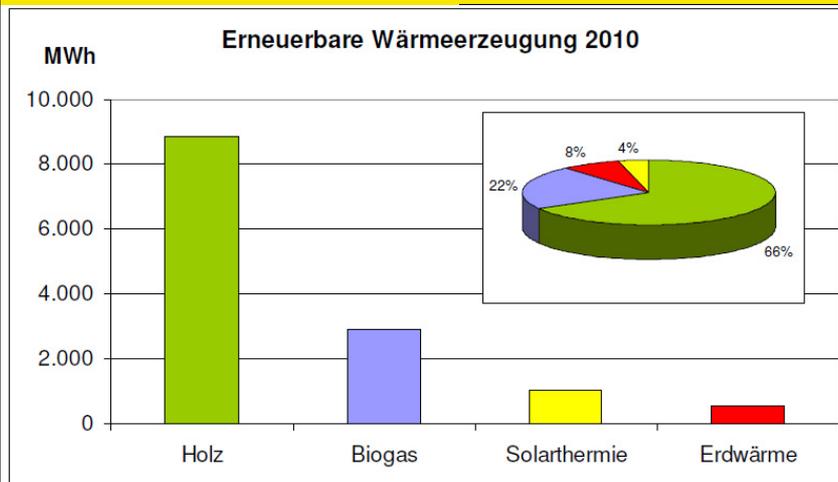
www.kea-bw.de Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz Geislingen 25

Deshalb werden Gemeinderat und Stadtverwaltung sowie der „Arbeitskreis Klimaschutz“ ihre Sensibilisierungs- und Überzeugungsaktivitäten im Hinblick auf Privathaushalte und im Hinblick auf den privaten Pkw-Verkehr verstärken. Den Privathaushalten soll der Abschied vom Öl und den Pkw-Nutzer/innen die Potenziale umweltschonender Mobilitätskonzepte näher gebracht werden.



KEA

## Lokale Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien (2010)

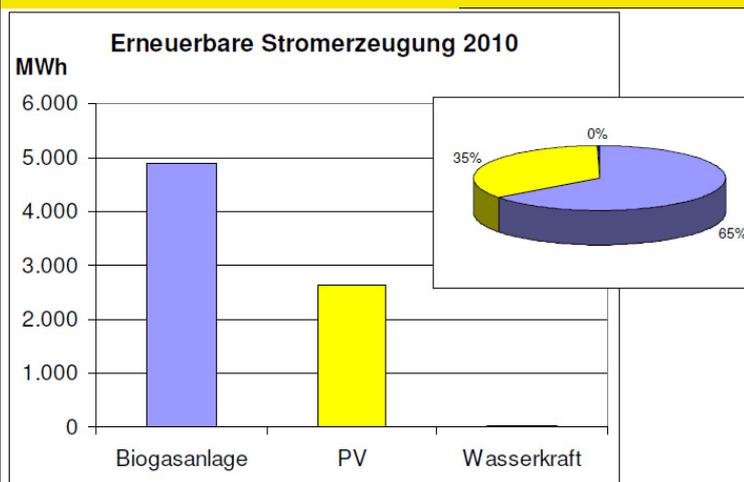


- Erneuerbare Wärmeerzeugung: 13.300 MWh
- 23 % des lokalen Wärmeverbrauchs (58.500 MWh)



KEA

## Lokale Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien (2010)



- Lokale Stromerzeugung: 7.550 MWh
- 36 % des lokalen Stromverbrauchs (20.700 MWh)
- 63 % des Stromverbrauchs der Haushalte (12.000 MWh)



[www.eumayors.eu](http://www.eumayors.eu)

## KONVENT DER BÜRGERMEISTER/INNEN

### WIR, DIE BÜRGERMEISTER/INNEN,

#### In Erwägung folgender Gründe:

Der Weltklimarat (IPCC) hat bestätigt, dass der Klimawandel Wirklichkeit ist und zu einem Großteil durch die Energienutzung durch den Menschen verursacht wird.

Am 9. März 2007 nahm der Europäische Rat das Energie- und Klimaschutzpaket an und verpflichtete die EU damit, durch eine 20%-ige Steigerung ihrer Energieeffizienz und eine 20%-ige Erhöhung des Anteils der erneuerbaren Energieträger am Energiemix ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2020 einseitig um 20% zu senken.

Eine Priorität des «Aktionsplans für Energieeffizienz: Das Potenzial ausschöpfen» der Europäischen Union ist die Einrichtung eines «Konvents der BürgermeisterInnen».

Der Ausschuss der Regionen der Europäischen Union betont, dass lokale und regionale Kräfte gebündelt werden müssen, da das Regieren auf mehreren Ebenen, die Multilevel Governance, ein wirkungsvolles Instrument für die Steigerung der Effizienz von Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels ist, und spricht sich daher für eine Beteiligung von Regionen am Konvent der BürgermeisterInnen aus.

Wir sind bereit, die Empfehlungen der «Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt»

## D) Handlungsfelder bis 2020

### D.1 Aktivitäten und Maßnahmen 2012–2020

Mit den von der Bürgerschaft erarbeiteten fünf Handlungsschwerpunkten, den 25 vorrangigen Projekten und den 94 Nachzügler-Vorhaben, dem historischen Beschluss des Gemeinderats vom 25. Juli 2012 sowie mit der CO<sub>2</sub>-Basis-Emissionsbilanz der KEA sind die Vorgaben für das klimaschutzbezogene Handeln der kommenden Jahre bis 2020 grundsätzlich gegeben. Natürlich wird der Gemeinderat die Umsetzung begleiten und gegebenenfalls punktuell nachsteuern. Das Fernziel bis 2020 ist gesetzt. Die ersten Schritte eines längeren Weges – in den Jahren 2012 und 2013 – sind ebenfalls bereits angelegt:

- Das Bürgermeisteramt sondiert im Sinne des Beschlusses von Gemeinderat und Bürgerschaft – im Dialog mit dem „Arbeitskreis Klimastadt“ und der neu entstandenen Bürgerenergiegenossenschaft – die Möglichkeiten einer zügigen Umset-

zung der Planungen einer oder mehrerer leistungsstarker Windkraftanlagen auf der Gemarkung der Stadt.

- Gemeinsam mit dem „Arbeitskreis Klimastadt“ und weiterer Partner bemüht sich die Stadt um Fördermittel für die Realisierung eines dreijährigen Pilotversuches der Nutzung von Elektrofahrzeugen.
- Mit einer großen Kraftanstrengung ist die Stadt dabei, die komplette Straßenbeleuchtung mit energiesparenden Leuchten auszustatten, um auf diesem Weg eine weitere deutliche Verbesserung der CO<sub>2</sub>-Bilanz zu erreichen.

Infrastrukturell bereitet die Stadt die Einstellung einer Fachkraft vor, die als Klimamanagerin bzw. als Klimamanager die schrittweise Umsetzung des Energieaktionsplanes in Zusammenarbeit mit dem bürgerschaftlichen „Arbeitskreis Klimastadt“ leisten soll. Dazu bemüht sich das Bürgermeisteramt um Fördermittel. Die Einfügung der Stelle in den Haushaltsplan ist vorgesehen.

Die Stadt Geislingen mit ihren knapp 6.000 Einwohnern sieht in dem Ziel der „Klimastadt“ ein Klimaschutzziel und ein Ziel für die kommunale Wirtschaftsförderung. Deshalb arbeiten das Bürgermeisteramt, der Gemeinderat, lokale Unternehmen und der lokale Handels- und Gewerbeverein dafür eng zusammen.



Aus dem früheren Verkauf von Anteilen an einem großen Energieversorgungsunternehmen verfügt die Stadt Geislingen über ausreichende finanzielle Ressourcen, die in eine zukunftsweisende und innovative lokale Energieversorgung investiert werden sollen. Damit soll in den kommenden Jahren auch die Einnahmenseite des kommunalen Haushaltes durch regelmäßige jährliche Einkünfte gestärkt werden.

Organisatorisch wirken zukünftig die Stadtverwaltung, der/die Klimamanager/in, die Bürgerenergiegenossenschaft und der „Arbeitskreis Klimastadt“ zusammen. Während das Klimamanagement die operativen Stufen des integrierten Projektmanagements übernimmt, wirkt der Arbeitskreis ehrenamtlich in die Bürgerschaft, um erhebliche Verhaltensänderungen im Energieverbrauch zu erzielen.

Die Erstellung der Energiebilanz wird in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben und veröffentlicht.

# IKENA – Ein zukunftsweisendes Projekt für die Region Neckar-Alb

Dies wird nun durch eine Förderung des Bundes im Rahmen des Projektes IKENA (Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept für die Region Neckar-Alb) möglich. Darin wird ein regionales, handlungsorientiertes Klimaschutzkonzept für alle wichtigen klimarelevanten Bereiche erstellt. Ein besonderes Augenmerk gilt den Potenzialen bei den erneuerbaren Energieträgern und der Energieeinsparung.

**Untersuchungsrahmen und Perspektiven**

Grundsätzlich werden für die Region Neckar-Alb die drei Sektoren Wärme, Strom und Verkehr untersucht. Ne-

Darüber hinaus bemüht sich die Stadt um eine weitere Vertiefung der Netzwerkzusammenarbeit in der Region, im Landkreis und im Regionalverband sowie im regionalen Projekt IKENA.

Flankiert werden die operativen Maßnahmen durch eine nachhaltige öffentliche Kommunikationsstrategie. Damit sollen Bürgerinnen und Bürger sensibilisiert, motiviert und für die Ziele der „Klimastadt“ aktiv gewonnen werden. Im Zentrum steht dabei der private Verbrauch. Die öffentliche WebSite der „Klimastadt“ soll die Geschichte und die Umsetzungserfolge dokumentieren und für alle Interessierten stets zugänglich halten.

Für die schrittweise Umsetzung der Zielvereinbarung „Klimastadt“ hat sich die Stadt zu einem regelmäßigen Monitoring bekannt. Dies geschieht

- durch regelmäßige Berichterstattungen an den „Konvent der Bürgermeister“,
- durch regelmäßige Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanzierungen im Geiste der KEA,
- durch regelmäßige Projektmanagementberichte,
- durch regelmäßige Beratungen im Gemeinderat und
- durch die öffentliche bürgerschaftliche Begleitung der Umsetzung durch den „Arbeitskreis Klimastadt“.



Die Stadt Geislingen ist dem „Konvent der Bürgermeister“ beigetreten, um von dem Wissenstransfer im Netzwerk der Kommunen zu profitieren. Geislingen ist zum Stichtag 30. November 2012 die einwohnerbezogen kleinste der bis dato 65 deutschen Partnerkommunen des Konvents.

Die „Klimastadt Geislingen“ möchte Kommunen vergleichbarer Größe ermutigen, auch diesen Weg zu beschreiten. Geislingen gehört zum Kreis der Pioniere kleinerer Städ-

te und Gemeinden, die Vorbildliches für den Klimaschutz durch CO<sub>2</sub>-Reduzierung leisten wollen.



Geislingen, 30. November 2012